unsere Jugend!

ortwagen
roßer Auswahl
pfiehlt billigst s4596
Hybbeneth,
rkt Nr. 6.
AGGI
ürzen der Suppen —
ieder eingetroffen bei
ff, Rheinischestraße 63.
Fläschchen Nr. 0 werden
r. 1 zu 45 ₰, Nr. 2 zu
Maggi nachgefüllt. s4723
hiren Sie
PUS-SEIFE
allein ächte
KUTTENZ-Seife
berall erhältlich
reis 25 Pfennig
Fabrikant
. KAPPUS, Offenbach a. M
rantirt reiner
eersyrup,
nverfälscht.
rbezusatz garantirte
rzneiwaare. 10813
55 Pf., bei Abnahme
nur 50 Pf.
hoff, Dortmund
63. Fernsprecher 387
oßes, neues
häftshaus
Stadt wird ein Kapital
M. gegen erststellige
cht. Schriftl. Angeb.
an die Dortm. Ztg.
Beste
randkohlen,
nd bestmelirte,
Sorten Coks,
t ab Zeche 8760 ?
lla. Amalienstr. 31
welche lange Jahre in
d Frankreich thätig
noch einigen Damen
terricht
i Herrn Buchhändler
nhellweg 37.
ches, 2½stöckiges
hnhaus
Garten, in angenehmer
l. Stadttheils preis-
aufen. 12469 n
ster, Poststraße 34.
, Wohlschmeckend!
en Salaten
ede Hausfrau
rneser
Speiseöl nehmen.
llein echt 10812
off, Dortmund,
63. Fernsprecher 387.
Omnibus-
fahrt
Dortmund-
Brackel-
Asseln.
rtmund nach Brackel
, nach Asseln 2,15 N.
Brackel 1,15 Nachm.,
Asseln 5,00 Uhr.
H. Schulte.
assengelder
thek und zu üblichem
zum Ausleihen be-
sind bei dem unter-
chtstaxator zu stellen.
v. Schäfer,
hützenstraße Nr. 67.
precher 440. 9209
nholz.
ab verkaufen wir
3 M. pro Raummeter
gewerke. 622
& Kirckhefer,
pfsägewerk.
n, Mäuse, Schaben
anzen vertilgt unter
Seldis, Kammerj.
eiherstraße 19. 2
lerhaltenes
d (Halbrenner)
geben.
Dortm. Ztg. 12387

№ 197. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 19. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Deutschland.

L **Berlin**, 17. Juli. **Die deutsche Landwirtschaft und die des Auslandes** zu vergleichen versucht in einem besonderen Kapitel die unlängst veröffentlichte landwirtschaftliche Berufsstatistik von 1895. Zum Vergleich herangezogen werden Frankreich, Belgien, Niederlande, Großbritannien und Irland, Dänemark, Schweden und die vereinigten Staaten von Nordamerika, welche allein eine einigermaßen vergleichbare Statistik der landwirtschaftlichen Betriebe haben. In Ungarn ist zwar im Jahre 1896 eine eingehende Erhebung vorgenommen worden; ihre Ergebnisse sind aber noch nicht veröffentlicht. Oesterreich und Italien müssen ebenfalls für die vorstehende Betrachtung ausscheiden, da sie nur für Teile des Landes betriebsstatistische Aufnahmen aufzuweisen haben.

Soweit sich nun auf grund sicherer Zahlen mit den genannten Staaten die Verhältnisse im deutschen Reiche vergleichen lassen, wird zunächst hinsichtlich der **Größe der Betriebe** festgestellt, daß die sogenannten Bauernwirtschaften anderwärts ziemlich ebenso entwickelt sind, wie bei uns; daß der Großbetrieb, abgesehen von den vereinigten Staaten, nirgends stärker vertreten ist als in Deutschland; daß aber mehr als in den anderen Staaten, die deutsche Landwirtschaft ein eigentliches Gepräge durch die Betriebe von 2 bis 20 Hektar, also die Bauerngüter erhält, die mit fast drei Viertel an der gesamten landwirtschaftlich benutzten Fläche beteiligt sind und zu neun Zehntel vom **Eigentümer** und zwar zumeist dem Hauptberuf nach **eigentlichen Landwirten** bewirtschaftet werden.

In dieser Beziehung ist die deutsche Landwirtschaft in Grund aus verschieden von der in Großbritannien und Belgien, wo die **Pacht** die vorherrschende Betriebsform ist. In Frankreich und den Niederlanden liegen die Verhältnisse zwar weit günstiger als in England und Belgien, aber der Pachtbetrieb noch immer sehr groß gegenüber dem Eigenbetrieb. Stellt man Frankreich dem deutschen Reich gegenüber, dann ergibt sich, daß in Frankreich im Jahre 1892 von 5,61 millionen Betrieben über 1,08 millionen verpachtet waren, während in Deutschland im Jahre 1895 von 5,56 millionen Betriebe nur 0,91 millionen Pachtbetriebe waren. In Pacht- und Teilbaubetrieb waren 1892 in Frankreich mehr als die Hälfte der bewirtschafteten 14 millionen Hektar [illegible] in Deutschland betrug hingegen 1895 das Eigenland 86,11 Prozent von der Gesamtfläche von 29,8 millionen Hektar. Und dabei sind in Frankreich im Gegensatz zu Deutschland namentlich die Bauerngüter zu einem erheblichen Teil in Pacht. Außerdem fällt für die deutsche Landwirtschaft ins Gewicht, daß der Besitz in sehr glücklicher Weise **gemischt** ist, sofern zahlreiche kleine, mittlere und große Bauerngüter nebeneinander bestehen.

Für die deutschen Bauerngüter kommt noch hinzu, daß bei allen Großvieh ermittelt wurde. Auf hundert Hektar ergaben sich 9 bis 13 Pferde und 47 bis 85 Stück an Rindvieh. Auch die Benutzung landwirtschaftlicher Maschinen ist schon ziemlich eingebürgert. Die nach der Größenklasse bedienten sich 14—79 Proz. der bäuerlichen Wirtschaften landwirtschaftlicher Maschinen, ganz erheblich mehr als im Jahre 1882. Auf Grund dieser Feststellungen kommt die amtliche Statistik zu dem Schluß, daß angesichts der hervorragenden Stellung des Bauerngut in der deutschen Landwirtschaft, seiner günstigen Entwickelung und besonders in anbetracht der ihm eigenen Widerstandsfähigkeit die Annahme gerecht erscheint: **„daß die deutsche Landwirtschaft sich kräftig erweisen wird, um selbst besonders ungünstige Zeiten** zu überstehen".

— **Der Kaiser** hat dem jungen **Komponisten Felix Nowowiesky**, welcher den ersten europäischen Preis für den besten Friedensmarsch erhalten hat, durch den Generalmusikdirektor Professor Roßberg telegraphisch seine Befriedigung ausdrücken lassen. Der Kaiser hat sich auch sehr anerkennend über das Motto, unter welchem der Komponist seine Arbeit eingereicht hatte, ausgesprochen; dasselbe lautet: „Schön ist der Friede!" Bei der Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird Felix Nowowiesky zur Audienz befohlen. Die romantische Symphonie „Nordlandsfahrt" des jungen Komponisten hat dem Kaiser bereits in Originalpartitur vorgelegen.

— **Der Dampfer „Maria Eldorado"**, welcher Proviant und 300 spanische Freiwillige an Bord hatte und von Venezuela kam, hat die Blockade von Havanna durchbrochen. — Wie verlautet, hat der amerikanische Kreuzer „Monterey" Ordre erhalten, von den **Karolinen** Besitz zu ergreifen.

Z **Berlin**, 17. Juli. **Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei** wird anfangs September unter Zuziehung der Obmänner, — nicht, wie wir annahmen, der Delegirten — für die preußischen Landtagswahlkreise eine Sitzung abhalten, um den Wahlaufruf für die preußischen Landtagswahlen zu erlassen. Der geschäftsführende Ausschuß des Zentralvorstandes hält, wie wir weiter den „Mitt. f. d. Vertrauensmänner" entnehmen, mitte Juli noch eine Sitzung ab, um die erforderlichen Vorbereitungen für die preußischen Landtagswahlen zu treffen und vertagt sich dann bis ende August.

G **Berlin**, 17. Juli. Einer vom nationalliberalen Zentralbureau verfaßte Uebersicht über **die Ergebnisse der Reichstagswahlen** entnehmen wir, daß die bisherigen Angaben soweit richtig sind, als die nationalliberale Partei einen sehr erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen hat, wenn es auch nicht so viele Stimmen sind, wie Professor Hickmann berechnet hatte. Diese Uebersicht kommt zu folgendem Schlußergebnis: Aus 21 Wahlkreisen, in welchen 1893 und mutmaßlich auch diesmal Zählkandidaten aufgestellt waren, fehlen noch die näheren Berichte. In diesen 21 Kreisen waren 1893 im ganzen 22321 nationalliberale Stimmen abgegeben worden. Rechnet man den für oben nachgewiesenen 1013000 nationalliberalen Stimmen noch rund 20000 hinzu, die da und dort für Zählkandidaten abgegeben sind, so ergibt sich eine gesamte Zahl von 1033000 nationalliberale Wählerstimmen gegen 997000 im Jahre 1893, also ein Zuwachs von 3,6 Proz. — Im übrigen dürfte es wohl dabei beiben, daß die anderen größeren bürgerlichen Parteien leider ihrerseits keinen Zuwachs gegenüber der Sozialdemokratie, hinsichtlich der Wählerzahl, zu verzeichnen haben, woraus sich ergibt, mit welcher berechtigten Hoffnung, ihre parlamentarische Stellung in der kommenden Legislaturperiode des preußischen Landtags zu verstärken, die nationalliberale Partei den Wahlkampf aufnehmen kann.

Die Engländer in China über den Besuch des Prinzen Heinrich am chinesischen Hofe. Die Engländer in China beurteilen das dortige Auftreten der Deutschen weit günstiger als die im Inselreiche selbst. Davon gibt auch wieder ein Artikel Ausdruck, den die „North China Daily News" vom 1. Juni über den Besuch des Prinzen Heinrich am chinesischen Hofe bringt. „Herr Baron Heyking verdient den besten Dank, nicht nur von seinem Kaiser und allen seinen Landsleuten, sondern auch von allen Europäern in China und allen Fremdmächten, die in Peking Repräsentanten unterhalten, denn er hat gegen die Arroganz und das Vorurteil Chinas einen festen Standpunkt eingenommen und durchgesetzt, daß Prinz Heinrich von der Kaiserin-Witwe und dem Kaiser im Sommerpalaste empfangen wurde. Wir haben uns verschiedentlich erniedrigt gefühlt, daß die Gesandten der Großmächte in Peking von den hohen Würdenträgern in der Hauptstadt so derbe Verweise erhalten haben. Der Herzog v. Edinburg zog es vor, inkognito nach Peking zu gehen, weil der britische Gesandte sich fürchtete, die Forderung zu stellen, daß man den Prinzen in einer ihm gebührenden Weise am Hofe empfange. Den Großherzog Alexis, ein Onkel des gegenwärtigen Zaren, und sogar den gegenwärtigen Zaren von Rußland, wies man, als er noch Großfürst war, ab, sie ihrem hohen Stande gemäß in Peking zu empfangen; der Herzog von Genua hatte auch keinen besseren Erfolg aufzuweisen. Die Japaner legten die erste Bresche, die dann von den Deutschen völlig durchbrochen wurde. Der Besuch des Prinzen Heinrich in Peking wird eine bleibende Ehre für Baron v. Heyking und seinen kaiserlichen Herrn sein. Die jüngsten Vorfälle in China haben gezeigt, wie bedeutend wirksamer ein starker Wille, der nur eine kleine bewaffnete Schar in seinem Rücken hat, ist, als die Schlaffheit der Gesinnung, obgleich sie auch schon die größte und stärkste Flotte, welche man je in fernen Meeren gesehen hat, zu ihrer Verfügung hat. Der deutsche Kaiser war einfach fest entschlossen, daß sein Bruder vom Kaiser von China als ein Gleichgestellter empfangen werde; Baron v. Heyking verstand das, und die Sache war gemacht. Die Vorurteile und Präzedenzfälle von Hunderten von Jahren verschwanden vor dem „sic volo, sic jubeo" des Kaisers, und wir sind gewiß, daß es dem Kaiser und der Kaiserin-Witwe von China, obgleich ihre Taubenschläge anfangs sich hin- und herbewegt haben mögen, nicht leid thut, daß man sie zwang, für ein paar Stunden ans Tageslicht zu kommen. Es ist seit einiger Zeit bekannt, daß diese beiden hohen Persönlichkeiten gern etwas mehr von der Welt sehen möchten, als was innerhalb ihrer Palastmauern vorhanden ist, falls ihre Höflinge dies nur zugäben. Jetzt, nachdem sie gesehen haben, daß die Himmel nicht herunterfielen, als die Hand der Kaiserin-Witwe von einem westlichen Barbaren geküßt wurde, und daß kein Erdbeben stattfand, nachdem der Kaiser und der hübsche, junge, deutsche Admiral eine Privatunterhaltung gepflogen hatten, werden sie in die Versuchung kommen, zu erfahren, wie die anderen Ausländer aussehen, die sich auf dem heiligen Boden des „Blumenreichs der Mitte" eine Heimat gegründet haben. Aus den Konzessionen, auf die Herr Baron von Heyking drang, werden nicht nur Deutschland und alle Fremdmächte Nutzen ziehen, sondern China selbst werden aus ihnen große Vorteile zuteil werden. Mehr Licht! Ja, das ists, was Peking not thut, was ganz China not thut und was wir Ausländer versuchen, in das Kaiserreich einzuführen. Der Empfang des Prinzen Heinrich muß in den Palästen eine Flut von Licht zurückgelassen haben; und soweit wir im Namen aller Ausländer in China sprechen können, bringen wir dem Herrn Baron v. Heyking für seinen Erfolg unsere herzlichsten Glückwünsche entgegen".

Berlin, 16. Juli. Die von dem Polarfahrer Theodor Lerner ins Werk gesetzte **deutsche Nordpolarexpedition** hat es sich neben wissenschaftlichen Zielen zur Aufgabe gemacht, über den **Verbleib Andrées** und das Schicksal seiner Expedition Nachforschungen zu halten. Nunmehr liegt das erste Resultat dieser Unternehmung vor. Es lautet: Auf Spitzbergen befindet sich Andree nicht! Dem „L.-A." geht zu dieser Nachricht folgendes Telegramm zu: Am 8. Juni verließen wir Tromsö, um nach Andrée zu suchen. Unser erstes Ziel war die zwischen Spitzbergen und dem Festlande gelegene Bäreninsel, die gewöhnlich von dichten Nebelbänken umlagert ist. Die Landung gelang, jedoch von Andrée war keine Spur zu entdecken. Wir wandten uns alsdann nordwärts in den West- und Ost-Spitzbergen trennenden Storfjord, untersuchten die Deevybay und drangen, begünstigt durch außerordentlich glückliche Eisverhältnisse, weit nordwärts vor, wo wir ergebnisreiche wissenschaftliche Untersuchungen anstellten. Nachdem der Kurs wieder südlich genommen war, suchten wir zunächst die Ostseite Spitzbergens zu erreichen, mußten aber vor dem Eis wieder umkehren. Im großen Bogen steuerten wir alsdann zum Eisfjord, durchsuchten die Adventbay, die Däneninsel mit dem Virgohafen, von wo aus Andrée am 11. Juni vorigen Jahres seinen Aufstieg bewerkstelligte, die Mosselbay und die Sieben Inseln. Die nördlichste von denselben, die Roß-Insel, achtzig Grad 55 Minuten Nord, auf der Theodor Lerner im Juni vorigen Jahres die nördlichste Proviantstation für Andrée errichtete, wurde einer genauen Durchsuchung unterworfen, jedoch ohne Andrée selbst oder irgend welche Ueberbleibsel seiner Expedition zu finden. Allen Fangschiffen, die wir unterwegs anriefen, wurde die Frage nach irgend welchen Anzeichen von Andrée vorgelegt. Nichts ist bisher entdeckt worden. So blieben die großen Anstrengungen unsererseits nach dieser Richtung hin bislang resultatlos. Heute trafen wir den Salondampfer „Auguste Viktoria", der uns neue Kohlen überbrachte. Wir gehen von der Adventbay nunmehr zur Ostseite Spitzbergens. An Bord ist alles wohl.

Die „Kreuzzeitung" und der russische Handelsvertrag. Die Vertreter der konservativen Partei im Reichstage, allen voran Graf v. Kanitz, haben mehr als einmal den Versuch unternommen, den Befürwortern der letzten Handelsverträge zu suggeriren, sie hätten sich in ihren Erwartungen auf die Wirkung dieser Verträge zum eigenen Schaden schwer getäuscht. Namentlich sollte das der Fall sein bezüglich des deutsch-russischen Vertrages, der der Industrie nicht halbwegs in dem erhofften Maße genützt habe. In einem beachtenswerten Gegensatz zu dieser Beurteilung steht folgende Auslassung der „Kreuzzeitung", die in einer vergleichenden Darstellung der Entwickelung des deutschen und des britischen Handels schreibt: „Am erfreulichsten entwickelte sich unser Handel mit Rußland. Während England noch im Jahre 1893 dorthin an Eisen- und Maschinen 161413 Tons geliefert hatte, sank sein Absatz schon im folgenden Jahre auf 138518, während der unserige zu derselben Zeit in denselben Artikeln von 50588 auf 156800 Tons stieg. Unsere Gesamtausfuhr nach Rußland erreichte im Jahre 1896 überhaupt einen Wert von über 364 mill. Mark, während er zurzeit des Zollkrieges (1893) auf 185 mill. Mark (um 25 Prozent weniger als im Jahre vorher) gesunken war! — Diese Bemerkung dürfte den Parteigängern der „Kreuzzeitung" noch öfter ins Gedächtnis zurückgerufen werden.

Die Akademiker und die Sozialdemokratie. In ihrer Haltung gegenüber der akademisch gebildeten Jugend ist die Sozialdemokratie nicht frei von Schwankungen gewesen. Es hat Zeiten gegeben, wo man an leitender Stelle den Anhängern, die sich aus akademischen Kreisen an die Partei herandrängten, mit unverhohlenem Mißtrauen gegenüberstand. Die aus der Arbeiterschaft hervorgegangenen „Führer" befürchteten, und vielleicht nicht ohne Grund, daß der Strom gebildeter Elemente sie selbst aus den besser dotirten „Parteiposten" verdrängen könne. Und dazu kam noch ein gleichfalls wohl nicht ganz unberechtigtes Mißtrauen gegen die Gesinnungstüchtigkeit der Männer, die vom Studirtisch weg in die Reihen der Männer „mit der schwieligen Faust" getreten waren. Selbst Bebel konnte sich auf einem öffentlichen Parteitage den Warnungen vor der „Literatenklique" anschließen. Jetzt scheint wieder einmal eine andere Strömung Oberhand genommen zu haben. Die Losung: „Frisch auf zum Fischfang unter der studirenden Welt" wird selbst von der „leitenden Stelle" ausgegeben, und Herr Liebknecht hat sich entschlossen, der etwas unzufrieden mit ihm gewordenen Kommilitonenschaft zu Ehren vermag. In öffentlicher Versammlung will er die Stellung der Sozialdemokratie zu den Akademikern behandeln. Die Verhandlungen werden sich voraussichtlich etwas stürmisch gestalten. Schon die Flugblätter haben großen Widerspruch erfahren, die in diesen Tagen vor der berliner Universität verteilt wurden, und in denen der greise Kommilitone Liebknecht die Studenten auffordert, aus der Welt der „Streber und Zechkumpane" auszutreten in der sie bisher den Interessen des Absolutismus und Kapitalismus Handlangerdienste geleistet hätten. Am entschiedensten erhebt sich der Verein deutscher Studenten gegen die Zumutung, der allerdings den extremen Parteirichtungen schon wiederholt Wortführer geliefert hat.

Im Ressort des Kultusministeriums sind im Jahre 1897 **Schenkungen** und letztwillige Zuwendungen an Geld im Betrage von 7421055 ℳ gemacht und durch allerhöchste Erlasse genehmigt worden.

Ausland.

h **London**, 16. Juli. **Der deutsche Militärattachee Graf Götzen**, welcher über die Operationen bei Santiago an Kaiser Wilhelm berichtet, rühmt die Tapferkeit der Amerikaner. Auf beiden Seiten sei der Kampf ein höchst ehrenvoller gewesen; besonders überraschend sei die Akkuratesse der Amerikaner im Schießen gewesen.

h **Rom**, 16. Juli. Die offiziöse „Italie" ist ermächtigt, alle Gerüchte über ein bevorstehendes **Zusammentreffen** der leitenden Minister Italiens, Deutschlands und Oesterreichs zwecks Beratung der schwebenden internationalen Angelegenheiten als vollkommen unbegründet zu bezeichnen. Zwischen den Dreibundmächten herrsche bezüglich aller dieser Fragen volles Einvernehmen.

* Vierteljahrs-Marktberichte.

(April, Mai, Juni 1898.)

(Sonder-Abdruck aus der Zeitschrift „Stahl und Eisen" 1898, Nr. 14.)

Düsseldorf, im Juli.

Rheinland-Westfalen. In unserem Bericht über das erste Vierteljahr nahmen wir Veranlassung, vor einer Reihe in der Tagespresse zur Veröffentlichung gelangter Marktberichte zu warnen, welche eine tiefe Niedergeschlagenheit zum Ausdruck brachten und einen weiteren Preissturz als wahrscheinlich hinstellten. — Wir hoben demgegenüber hervor, daß damals bereits der laufende Eisenverbrauch ersichtlich in einer stetigen Steigerung begriffen, und daß gegründete Aussicht für eine kommende starke Beschäftigung der Werke vorhanden sei. Diese unsere Voraussagung ist in einem Maße eingetroffen, welches die weitgehendsten Erwartungen übertroffen hat. Denn nicht allein ist das Arbeitsbedürfnis namentlich der Stahlwerke bis über Jahresschluß hinaus reichlich gedeckt, sondern es steht heute schon fest, daß in Flußeisenhalbzeug den Anforderungen der verarbeitenden Werke nicht in vollem Umfange wird entsprochen werden können, trotzdem ein erheblicher Teil der letzteren den Höhepunkt ihres Verbrauches noch längst nicht erreicht haben. Angesichts der großen Thätigkeit im Bauwesen, in der Maschinenfabrikation und im Schiffbau, sowie bei den außerordentlich großen Bestellungen der Staatsbahnen sind die Aussichten die allerbesten.

Infolge der guten Beschäftigung sämtlicher kohlenverbrauchenden Industrien ist die Lage des Kohlen- und Koksmarktes im 2. Vierteljahr 1898 eine durchaus gute gewesen. Sämtliche Sorten konnten schlank abgesetzt werden, in einigen derselben war sogar zeitweise die Nachfrage nicht voll zu befriedigen, weshalb auch seitens der Zechen alles aufgeboten wurde um soviel als möglich zu fördern.

Auf dem Eisensteinmarkte zeigte das verflossene, Vierteljahr im wesentlichen dasselbe Bild wie das vorhergegangene. Die im vorigen Bericht erwähnte Fördereinschränkung ist inzwischen zur Ausführung gelangt und ist die Förderung seit dem 1. April d. J. um 20 Prozent reduzirt. Die Preise der hiesigen Eisenerze sind unverändert geblieben. Weitere Verkäufe haben stattgefunden, so daß die in einzelnen Werken bis zum 1. Oktober noch verfügbaren Mengen binnen kurzem vergriffen sein werden. Die in den letzten Wochen eingetretene wesentliche Besserung auf dem Roheisenmarkte macht sich auch bei den Gruben bemerkbar, indem die abgeschlossenen Qualitäten flott abgerufen werden.

Der Roteisensteinmarkt ist noch ruhig.

Der Roheisenmarkt blieb ein günstiger, und es fanden nicht nur die erzeugten Mengen einen regelmäßigen Absatz, sondern es konnten auch die auf den Verbrauchsstätten angesammelten Bestände infolge des guten Ganges der Werke in etwa verringert werden. Nur in Thomaseisen ließ der Absatz, da viele Werke ihren Bedarf hierin selbst erzeugen, zu wünschen übrig.

Die Preise blieben unverändert.

Die Verhandlungen betreffs Verlängerung der Verbände sind zwischen den einzelnen Gruppen im Gange.

Die Lage des Stabeisenmarktes war infolge anhaltend starker Nachfrage ein günstiger. Die Preise erfuhren eine, wenn auch langsame, so doch stetige Besserung und bestrebten sich sowohl Verbraucher wie Händler, sich durch größere Abschlüsse genügende Mengen zu sichern. Die meisten Werke haben ihre Erzeugnisse für dieses Jahr schon gänzlich verschlossen und dürften Lagerbestände auf den Werken wohl nicht mehr vorhanden sein. Die Verhandlungen betreffend Bildung eines Syndikats haben infolge der guten Marktlage keine Förderung erfahren.

Der Drahtmarkt hat den Aufschwung nicht in gleichem Maße empfunden, wie das übrige Eisengewerbe, wenngleich auch da eine wesentliche Vermehrung der Arbeitsmenge stattgefunden hat. Namentlich der Inlandbedarf hat sich in erfreulichem Maße gehoben, und auch die Ausfuhr zeigte etwas mehr Leben. Leider aber ist der Wettbewerb noch sehr scharf, und werden die Preise dadurch vorerst noch in eine Zone gebannt, aus der nur die unter besonders günstigen Verbedingungen arbeitenden Werke einen Ueberschuß herauszuholen imstande sind. Die Walzdrahtsyndikats hat ihre Vorarbeiten nahezu beendet und wird demnächst die Einberufung der Hauptversammlung beantragen.

In Grobbblech ist die Beschäftigung der Werke fortwährend besser geworden und jetzt sehr zufriedenstellend. Das Syndikat setzt seine Preise ohne Schwierigkeit durch.

Die Beschäftigung der Feinblechwerke hat sich sehr gehoben, sodaß überall genügende Arbeit vorliegt. Infolge dieses Umstandes hat die frühere Preisschleuderei aufgehört und es werden allgemein höhere Preise gefordert, wobei aber immerhin ein richtiges Verhältnis gegenüber den Selbstkosten der Werke noch nicht erreicht wird.

Die Beschäftigung der Werke in Eisenbahnmaterial aller Art ist auch in dem verflossenen Quartal eine überaus gute geblieben und die fortgesetzten Neubestellungen der Bahnen haben dafür gesorgt, daß auch für die Zukunft den Werken eine genügende Beschäftigung gesichert bleibt.

Die Eisengießereien und Maschinenfabriken waren sehr gut beschäftigt, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß für größere Objekte langsichtige Lieferfristen gefordert wurden.

Die Preise stellten sich wie folgt:

	Monat April.	Monat Mai.	Monat Juni.
	ℳ.	ℳ.	ℳ.
Kohlen und Kokes:			
Flammkohlen	9,50-10,00	9,50-10,00	9,50-10,00
Kokeskohlen, gewaschen	8,00—8,50	8,00—8,50	8,00—8,50
„ mel. u. zerkl.	9,00	9,00	9,00
Kokes f. Hohofenwerke	14,00	14,00	14,00
„ „ Bessemerbetr.	15,5016,00	15,5016,00	15,5016,00
Erze:			
Rohspat	10,8011,40	10,8011,40	10,8011,40
Geröstet. Spateisenstein	16,70	16,70	16,70
Somorrostro frei a. B. Rotterdam	—	—	—
Roheisen:			
Gießereieisen Nr. I . .	67,00	67,00	67,00
„ „ III . .	60,00	60,00	60,00
Hämatit	67,00	67,00	67,00
Bessemer	61,00	61,00	61,00
Qualitäts-Puddeleisen Nr. I	58,00	58,00	58,00
Qualitäts-Puddeleisen Siegerländer . . .	58,00	58,00	58,00
Stahleisen, weißes, mit nicht über 0,1% Phosphor, ab Siegen .	60,00	60,00	60,00
Thomaseisen mit 2% Mangan, frei Verbrauchsst., nett. Kassa	60,50	60,50	59,50
Dasselbe ohne Mangan	—	—	—
Spiegeleisen, 10—12%	66,67	66,67	66,67
Engl. Gießereiroheisen Nr. III, frko. Ruhrort	60,00	60,00	60,00
Luxemburg. Puddeleisen ab Luxemburg .	—	—	—
Gewalztes Eisen:			
Stabeisen, Schweiß- .	120,00	122,00	125,00
„ Fluß- .	115,00	117,00	120,00
Winkel- und Façoneisen zu ähnlichen Grundpreisen als Stabeisen mit Aufschlägen nach der Skala.			
Träger, ab Burbach .	108,00	108,00	108,00
Bleche, Kessel-, Schweiß-	182,50	182,50	182,50
„ sek. Flußeisen .	142,50	142,50	142,50
„ dünne . .	120,00	123,00	125,00
Stahldraht, 5,3 Millim. netto ab Werk . .	—	—	—
Draht aus Schweißeisen, gewöhnlicher ab Werk, etwa . .	—	—	—
besondere Qualitäten	—	—	—

Dr. W. Beumer.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 18. Juli. Morgen sind **25 Jahre** verflossen **seit der Einweihung** des den gefallenen Kameraden des **16. Infanterie-Regiments** hier in der Lindenallee gesetzten **Denkmals.** Es weilten damals zahlreiche Offiziere des Regiments und viele Gäste desselben hier, ebenso die Regimentsmusik. Die Festrede hielt Herr Pastor Prümer, dann sprach Herr Propst Wiemann. Der Regimentskommandeur, Herr Oberst von Sannow gedachte der Gefallenen und übergab das Denkmal dem Schutze der Stadt Dortmund. Herr Oberbürgermeister Becker übernahm das Denkmal und gab das feierliche Versprechen ab, daß, so lange Dortmund bestehen, auch das Denkmal erhalten und treu beschützt werden würde. — Bei dem später im „Römischen Kaiser" abgehaltenen Festmahle brachte der Brigadekommandeur General von Barby das Hoch auf den Kaiser aus.

** Um die Beseitigung der **Regierungspolizei-Verordnung betreffend** das Blenden der Schaufenster an den Sonntagen hat sich besonders der kaufmännische Verein in Hattingen große Verdienste erworben. Während sich die weiten Kreise der Geschäftswelt noch aufs Raisoniren beschränkten, trat der dortige „Kaufmännische Verein" unterm 25. September mit einer wohlbegründeten Eingabe an den Herrn Oberpräsidenten heran und bat ihn im Interesse der durch das Gebot hart geschädigten Inhaber offener Ladengeschäfte um Einschränkung seiner Verfügung. Diese Petition wurde s. Z. auch an alle kaufmännischen Vereine und Handelskammern der Provinz Westfalen als Grundlage für weitere Eingaben übersandt, und der Verein hatte denn auch die Genugthuung, daß sich nicht nur viele Vereine und Korporationen seinem Vorgehen anschlossen, sondern es wurde auch auf seine Veranlassung hin ein „Außerordentlicher Verbandstag der kaufmännischen Vereine von Rheinland und Westfalen" nach Dortmund einberufen, welcher die Stellungnahme des genannten Vereins teilte und, gegen die Stimmen einiger rheinischen Vereine, eine Petition an den Herrn Minister des Innern in Berlin beschloß. Inzwischen war die Verordnung in kraft getreten. Da aber sowohl der Herr Oberpräsident als auch der Herr Minister nichts von sich hören ließen, oder, besser gesagt, dasjenige, was letzterer auf die bekannte Rede des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Lohmann-Hagen im preußischen Abgeordnetenhause erwiderte, die geschäftlichen Kreise keineswegs befriedigen konnte, so beschloß der hattinger „Kaufmännische Verein", sein Heil nunmehr auf gerichtlichem Wege zu versuchen. Er ist aber damit hereingefallen, weil sowohl das hattinger Schöffengericht als auch die Strafkammer in Essen jene Verordnung als zu recht bestehend anerkannt und damit erklärt haben, daß in einem freundlich dekorirten Schaufenster, das jedem Besitzer zudem ein hübsches Stück Geld kostet, eine Sabbatsstörung erblickt werden muß. Bevor jedoch das letzte Wort in dieser Angelegenheit (vor dem Kammergericht) gesprochen worden ist, hat der Herr Oberpräsident seine Verfügung selbst aufgehoben. Der „Kaufmännische Verein" erhielt nämlich folgendes Schreiben:

J.-Nr. 7486. Münster, 7. Juli 1898.

Die dortseitige Vorstellung gegen das in der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage vom 24. Juli 1897 unter § 6 enthaltene Verbot des Aushängens und Ausstellens von Waren in den Schaufenstern u. s. w. außerhalb der zulässigen Verkaufszeit findet durch die von mir unter dem heutigen Tage erlassene abändernde Polizei-Verordnung ihre Erledigung. Diese Polizei-Verordnung stellt in der fraglichen Beziehung die früher inkraft gewesenen Vorschriften wieder her und setzt mit ihrer Veröffentlichung durch das Regierungs-Amtsblatt zu Wirksamkeit. Sie wollen den Mitunterzeichneten der Regierung gabe von vorstehendem Kenntnis geben.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
J. V.: v. Viebahn.

Selbstverständlich ist die Berufung an das Kammergericht sofort zurückgezogen worden.

** **Dortmund,** 18. Juli. **Vom Dortmund-Emskanal.** Nachdem bereits früher die landespolizeiliche Abnahme der Hafenbahn stattgehabt, hatten sich heute Herren von der Eisenbahndirektion in Essen eingefunden, um die Bahn zu besichtigen. Es haben sich sowohl heute, als auch bei der landespolizeilichen Abnahme Ausstellungen nicht ergeben. Es wird nun, sobald der Herr Minister die diesbezügliche Bekanntmachung erläßt, die Eröffnung des Betriebes erfolgen, so zwar, daß die Frachtgeber ihre Güter, wie nach den anderen hiesigen Stationen dirigiren, nach der **Eisenbahn-Station Dortmund-Hafen** senden lassen können. Es ist im Hafen eine staatliche Güterabfertigungsstelle eingerichtet. Was nun die **Eröffnung des Betriebes** auf dem Kanale anbelangt, so wird solches wohl **mitte August geschehen** können. Zurzeit ist man am Hebewerk mit dem Reinigen der dreißig Meter tiefen Senkbrunnen beschäftigt. Während des Baues ist Bauschutt 2c. in die Brunnen gefallen, was nach der Inbetriebnahme in dieser oder jener Weise geniren könnte, es empfahl sich also, die Brunnen auspumpen und sie reinigen zu lassen. Die Probe hat das Hebewerk bekanntlich glänzend bestanden. Das in den Kanal gelassene Emscherwasser hält sich vorzüglich, es sieht klar aus und riecht nicht. Der Wasserstand ist 185 Zentimeter. Es wird nun weiter aus der Lippe nachgefüllt, das bei Olfen erbaute Pumpwerk arbeitet gut, ebenso das beim Hebewerk, welches das Wasser in die um 14 Meter höhere Haltung Dortmund hebt. Inzwischen hat sich im Hafen ein reger Bootverkehr entwickelt, auch das Dampfboot des Herrn Stoltefuß macht Fahrten bis nach dem waltroper Hafen. Es wird nicht lange dauern, dann werden noch weitere Dampfboote dem Personenverkehr dienen. Die Unternehmer werden dabei unzweifelhaft ihre Rechnung finden. Das für die Stadt Dortmund bestellte Dampfboot, das etwa 80 Personen fassen wird, wird in etwa drei Wochen ankommen, es erhält den Namen „Hansa".

p **Besitzwechsel.** Das dem Herrn August Klöpper, Kuckelke 26, gehörende Geschäftshaus, in welchem seit einer langen Reihe von Jahren ununterbrochen ein Kolonialwarengeschäft betrieben ist, desgleichen die demselben gehörenden herrschaftlichen Wohnhäuser, Thomasstraße 19 und 23, gehen vom 1. November dieses Jahres ab in den Besitz des Herrn M. Weinberg über. Herr Klöpper beabsichtigt, sich in den Ruhestand zu setzen und sein in der Kronenstraße belegenes Haus zu beziehen. Das ihm ebenfalls gehörende Kolonialwarengeschäft in seinem Hause Münsterstraße 62 wird von einem seiner Verwandten weitergeführt.

† **Dortmund,** 17. Juli. **Der naturwissenschaftliche Verein in Dortmund** hat im Kasino eine Ausstellung veranstaltet, wie man sie schöner, reichhaltiger und in so ausgesuchten Prachtexemplaren selten zu Gesicht bekommt. Der Glanzpunkt des Ganzen ist natürlich die berühmte **Möllenkampsche** Käfer-Sammlung mit 40000 Stück, welche eine große Anzahl europäischer wie exotischer Arten enthält, darunter sehr seltene Exemplare, wie sie teilweise weder in privaten Sammlungen, noch öffentlichen Museen vertreten sind. — Hieran schließen sich die Schmetterlingssammlungen der Herren **Otto Fischer,** Reg.-Baumeister **Hemletzky** und **Julius Arntz** in Elberfeld, die wahre Prachtsachen enthalten, die teilweise verkäuflich sind. Eine höchst interessante Sammlung von Metamorphosen bieten die Herren **Zumbusch, Lange** und **Jehn** und eine wertvolle Zusammenstellung schädlicher Insekten Herr Lehrer **Schlegel** in Barop. Auf dem Gebiete der Eiersammlung bietet Herr Eisenbahn-Direktor **Pohlmeyer** wohl das reichhaltigste, was auf diesem Gebiete existirt, daneben Herr **H. Bosse** 250 Exemplare von Eiern deutscher Vögel. Herr Generalagent **Rindfleisch** zeigt schöne Gehörne, während Herr Lehrer **Conze** die 130 Arten umfassende Sammlung von Laub- und Torfmoosen der Provinz Westfalen bringt. Sehr verdienstvoll ist die Sammlung von 30 deutschen Giftpflanzen des Herrn Obergärtners **Lange,** nebst einer schönen Zusammenstellung interessanter Armleuchter-Gewächse. Die Mineralien-Sammlung ist reich beschickt durch die Herren Dr. **Katz, Pohlmeyer, Prelle Wernicke** und Betriebschef **Koch,** während die Herren **Rüschen** und **Meerbeck** durch eine Ausstellung von Versteinerungen ein Bild des organischen Lebens zurzeit der Ablagerung unserer Steinkohlenflötze eine Sammlung verschiedener Kohlensorten zeigen. Wir können der sehr instruktiven Ausstellung nur den zahlreichsten Besuch wünschen. Niemand wird enttäuscht sein, sondern jeder mit größtem Genuß und Nutzen die hier vereinten Schätze anschauen.

—* Am Sonntag, den 24. Juli, vormittags 11 Uhr, findet im Konferenzsaal des Hotels zum römischen Kaiser (Wenker-Parmann) eine **Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des nationalliberalen Zentral-Komitees der Provinz Westfalen statt.**

Lütgendortmund, 18. Juli. Ueber eine Sitzung der Kirchenrepräsentation berichtet die „Gem.-Ztg.": Es wurde beschlossen, **in den Orten Oespel und Stockum je eine Kapelle** und außerdem in Oespel ein Pfarrhaus zu erbauen. Die Kosten für jede Kapelle werden, die Grunderwerbskosten nicht eingeschlossen, 25000 *M.* betragen. Für Amortisation der genehmigten Summen soll ein Zeitraum von 34 Jahren ins Auge gefaßt werden. Ferner wurde beschlossen, dem evangelischen Krankenhause eine jährliche Beisteuer von 1500 *M.* aus der Kirchenkasse zu gewähren, sowie in Aussicht genommen, das Krankenhaus später für die evangelische Kirchengemeinde zu übernehmen. Seitens der nicht ortsansässigen Repräsentanten fand eine Besichtigung des seiner Vollendung entgegengehenden Krankenhauses statt, in dem augenblicklich die Heizungsanlage eingebaut wird. Alle waren des Lobes über praktische Anlage wie auch Schönheit des Baues voll, und mancher, dem das Stimmen für die das Haus betreffenden Beschlüsse schwer geworden, fand sich nachher doch leichter mit der Sache ab.

** **Hörde,** 18. Juli. Gestern erhielt die hiesige evangelische Bürgerschaft die Nachricht, daß Herr **Pfarrer und Superintendent Butz** in der Nacht vorher entschlafen sei. Obschon er noch im rüstigen Mannesalter stand, so trat der Tod doch nicht unerwartet ein, denn vor zwei Jahren befiel ihn ein schweres Leiden, das sich nach und nach als unheilbar herausstellte. Am 1. Juli 1896 legte Herr Butz denn auch sein Amt nieder, das er lange Jahre in seltener Treue verwaltet hat. Was der Entschlafene der Gemeinde und der Synode gewesen, das geht aus den in dieser Nummer unserer Zeitung veröffentlichten Nachrufen hervor.

i **Schwerte,** 17. Juli. Herr Steuerkontrolleur Wessel von hier ist nach Bocholt **versetzt,** wo er vom 1. Aug. ab das Amt eines Revisions-Aufsehers bekleiden wird.

—* **Altena,** 17. Juli. **In Sachen des Pfarrers Thümmel,** kommen jetzt eingehendere Nachrichten. So schreibt die „Barm. Ztg.": Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord der Gemahlin des Fabrikanten Klincke. Die Frau wurde, wie die „Barm. Ztg." berichtet, Sonntag-Nachmittag aus dem Wasser gezogen, nachdem sie Samstag-Morgen ihr Haus verlassen hatte. Die unselige That erweckt um so größere Erregung, als mit derselben der Pastor Herm. Thümmel (ein Bruder des bekannten Pfarrers in Remscheid) in Verbindung gebracht wird. Gestern morgen hielt das Presbyterium der lutherischen Gemeinde eine Sitzung ab, der auch Superintendent Pickert aus Iserlohn beiwohnte. Es wurde beschlossen, Pastor Thümmel vorläufig seines Amtes zu entsetzen und das Disziplinar-Verfahren gegen ihn einzuleiten. Es ist unmöglich, alle die Gerüchte, die unsere Stadt durchschwirren, auf ihre Richtigkeit zu prüfen, so daß erst in einigen Tagen volle Aufklärung zu erwarten ist. Pastor Thümmel war, so berichtet das genannte Blatt erst jüngst von dem Gemahl der unglücklichen Frau, der eben als Reserve-Offizier ist, eine Duellforderung, die aber von Thümmel abgelehnt wurde, wodurch er gezwungen wurde, seinen Abschied zu nehmen. Die Spannung in der Bürgerschaft ist eine kolossale, man erwartet, daß Thümmel das Wort nehmen wird, um darzulegen, ob und wieweit ihn die Mitschuld an der unseligen That trifft". —Weiter wird der „R.-W.-Z." gemeldet: Am Samstag-Mittag (9. Juli) kommt der Fabrikbesitzer und Hauptmann der Landwehr Hermann Friedrich Klincke, die populärste Persönlichkeit Altenas, nach Hause und findet einen Brief seiner Frau vor, in welchem sie ihm mitteilt, daß sie in den Kleff ginge, um sich zu ertränken. Sie habe nicht weiter leben können, weil sie seit drei Jahren verbotenen Umgang mit dem hiesigen Pastor Thümmel gepflogen habe. Außerdem habe sie dem Pastor Thümmel eine größere Summe Geld ohne Wissen ihres Mannes gegeben. Klincke hat infolgedessen den Thümmel, der früher Reserveoffizier war, gefordert. Er bestreitet aber entschieden den Umgang mit der Frau und lehnt die Forderung ab. Auf Veranlassung des Superintendenten Pickert in Iserlohn durfte Thümmel am Sonntag-Morgen die Kanzel nicht besteigen. Am Nachmittage wurde die Leiche der Frau Klincke geborgen und am Montag begraben. Am Montag-Morgen fand unter Vorsitz des Superintendenten Pickert eine Presbytersitzung statt, infolgedessen Thümmel vom Amte suspendirt und das Disziplinar-Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Es soll sich auch auf seine sonstigen Verhältnisse beziehen. Er soll tief in Schulden sitzen und bei vielen seiner Gemeindemitglieder Gelder aufgenommen haben, so daß auch aus diesem Grunde eine hochgradige Erbitterung gegen ihn herrscht. Am Dienstag-Morgen ist nun fraglicher Brief an die Staatsanwaltschaft in Hagen geschickt, die durch Telegramm der hiesigen Polizeibehörde den Auftrag erteilte, Thümmel zu verhaften, was auch am Abend geschah. Gestern Morgen ist er vernommen und sofort freigelassen worden. Wie sich die Sache demnächst gestalten wird, muß das Disziplinar-Verfahren ergeben.

** **Arnsberg,** 18. Juli. Zum **Regierungs- und Medizinalrat** bei der hiesigen Regierung ist Herr **Dr. Philipp** aus Osnabrück ernannt und in das Regierungskollegium eingeführt worden.

Vom Rhein, 17. Juli. Der „Frankf. Zeitung" wird aus Köln geschrieben: Vor einigen Jahren besuchte ein hoher Herr eine unserer westfälischen Zechen. Bei der Besichtigung, die er unter Führung des betreffenden Bergwerksdirektors vornahm, bemerkte er eine größere Bodenvertiefung. Auf seine Frage: „Was ist das denn für ein Loch, Herr Direktor?" erwiederte dieser verbotenus: Das ist Ew. königl. Hoheit **allerunterthänigstes Bohrloch** Nummer sieben." O Byzantium!"

Wiesbaden, 15. Juli. **Der des essener Mordes verdächtige Mann** namens Wolke, welcher aus dem essener Gefängnis ausgebrochen war, wurde hier verhaftet und gestand den Mord ein. Bei seiner heutigen Ueberführung nach Essen machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich die Pulsader durchschnitt. — In Trechtlingshausen fand eine **Pulverexplosion** im Steinbruch statt; ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer verletzt.

Kassel, 16. Juli. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gerieten in einer an der Sießbergerstraße gelegenen Wirtschaft ein **Italiener,** ein Gipsfigurenhändler, und ein hiesiger **Metzgergeselle in Streit.** Der Italiener entfernte sich auf kurze Zeit aus dem Lokal, kehrte dann aber wieder, drang von neuem auf seinen Gegner ein und brachte diesem mit einem dolchartigen Messer mehrere schwere Verletzungen bei, die in der folgenden Nacht den Tod des Metzgergesellen herbeiführten. Gestern früh wurde der Messerheld verhaftet.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund,** 18. Juli. **Schöffengericht.** Zu einer großen Schimpferei kam es auf dem Steinplatze vor einiger Zeit zwischen einigen Händlern. Der eine, welcher es zu arg gemacht, wurde heute zu 50 Mark verurteilt, dem Beleidigten wurde das Recht zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils auf Kosten des Beschuldigten durch die „Dortm. Ztg." zu veröffentlichen. Ein anderer zahlte 30 Mark Buße und nahm die Beleidigung zurück.

m **Aus dem Oberverwaltungsgericht.** (Nachdruck verboten.) Das Oberverwaltungsgericht beschäftigte sich mit einem schwierigen Rechtsstreit, welchen der Gerichtsvollzieher Sch. zu Dortmund gegen die dortige Polizeiverwaltung erhoben hatte. Der Kläger erhielt unter dem 15. September 1897 eine Aufforderung, sein in der Prinzenstraße zu Dortmund belegenes Wohnhaus innerhalb Jahresfrist zu verputzen. Dagegen erhob Sch. Klage und beantragte beim Bezirksausschuß die Aufhebung der betreffenden Verfügung. Er machte geltend, zurzeit, als das Haus erbaut wurde, habe keine Verordnung bestanden, welche vorgeschrieben habe, daß die Fronten der Gebäude zu verputzen seien; die Verordnung vom 11. Mai 1897 könne keine rückwirkende Kraft haben. Die Polizeiverwaltung betonte, die beregte Verordnung sei erlassen worden, um die Besitzer von neuen oder alten Häusern zu zwingen, ihre Häuser verputzen zu lassen, unverputzte Häuser hätten ein düsteres, unfreundliches Aussehen und bildeten eine grobe Verunstaltung der Straße. Der Kläger behauptete, die Pflege des Schönheitssinnes sei nicht Sache der Polizei. Der Bezirksausschuß wies die Klage des Klägers als unbegründet ab. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger Sch. Berufung beim Oberverwaltungsgericht ein. Nach längerer Beratung konnte der Senat zu keiner definitiven Entscheidung kommen und erklärte schließlich, die Parteien sollten die Entscheidung später schriftlich zugestellt erhalten.

m **Aus dem Kammergericht.** (Nachdruck verboten.) Der Wirt Hucke war angeklagt, einer Regierungspolizei-Verfügung zuwider von seinem Grundstücke Wirtschaftswasser in einem Chausseegraben geleitet zu haben, wozu er durch Verjährung das Recht erworben zu haben behauptete. Das Schöffengericht von **Castrop** und das Landgericht zu Dortmund sprachen ihn auch frei, das Kammergericht aber verurteilte ihn, denn wenn auch der Angeklagte durch Verjährung das Recht erworben habe, Wasser in den Chausseegraben zu leiten, so dürfe eine Polizeiverordnung auch wohlerworbene Rechte durchbrechen, und es stehe dem Angeklagten nur frei, Entschädigung zu verlangen.

Essen, 15. Juli. **Wegen Vergehens im Amte** hatte sich der Schutzmann Franz Baumeister aus Essen zu verantworten. Am 21. Dezember v. J. kam der Fuhrknecht Wilhelm Büran mit seinem ausgeschirrten Pferd im vollem Trabe durch die Viehoferstraße gelaufen. Der Angeschuldigte wollte Büran, weil dieser das Pferd nicht am Zügel hielt, nach seinem Namen fragen und begab sich dieserhalb in den in der Königstraße belegenen Stall des Händlers Hesebeck, woselbst Büran beim Füttern des Pferdes beschäftigt war. Baumeister fragte Büran nach seinem Namen, und als dieser sich weigerte, stieß er ihn gegen die Brust, sodaß er auf den Misthaufen fiel. Hierauf entfernte sich Baumeister, kehrte jedoch binnen 10 Minuten in Begleitung des Schutzmannes Fischer zurück. Inzwischen war Büran auf den Heuboden gestiegen, und als Baumeister die Aeußerung fallen ließ: „Was, von so einem Kerl soll ich mich ins Gesicht schlagen lassen!" sagte Büran: Ich habe Sie nicht geschlagen, wenn Sie das meinen, dann gehe ich mit Ihnen. Büran stellte sich dem Beamten zur Verfügung und wurde sofort von Baumeister gefesselt zum Rathause transportirt. Auf der Wachtstube angekommen, trug Baumeister dem Wachtmeister den Fall vor, und als Büran mehrfach dazwischen rief, „Sie lügen, das ist nicht wahr", schlug Baumeister ihm mit der Hand ins Gesicht. Baumeister stellte heute die Sache so dar, als wenn Büran ihm im Pferdestall den Helm vom Kopfe geschlagen, die Zeugen stellen dies aber eidlich in Abrede. Gefesselt will Baumeister den Fuhrknecht desselben gehabt haben, weil dieser sich bei seiner Verhaftung alle Zeugen bestritten. Nach Schutzmann Fischer nahme beantragte der Staatsanwalt, dem Angeklagten die mildernden Umstände zu versagen und ihn mit 4 Monaten Gefängnis zu bestrafen. Das Gericht verurteilte ihn — laut der „Ess. Volksztg." — zu vier Wochen Gefängnis.

Berliner Börse.

* **Berlin,** 18. Juli. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	13./7.	18./7.		13./7.	18./7.
3½% deutsch. Reichs-Anleihe	102,70	102,—	Hörder La. A.	144,—	149,—
3% deutsche Reichs-Anleihe	95,20	94,70	Hösch	189,25	188,75
3½% preuß. Konsols	102,70	102,70	Königsborn	160,—	159,75
3% preuß. Konsols	96,20	95,70	König Wilhelm St.-Aktien	224,50	227,75
Deutsche Bank	198,80	198,70	König Wilhelm Prior Aktien	282,25	286,50
Diskonto-Komm.	198,60	199,—	Laurahütte	199,50	199,75
Essen. Kredit-Aktien	143,75	143,10	Luise Tiefbau St.-A.	71,25	72,90
National-Bank	145,75	145,80	Luise Tiefbau Prior.-Aktien	111,—	111,25
Oestr. Kredit	—,—	—,—	Magdeburger Bgw.	420,25	424,—
Aplerbecker Margarete-Akt.	128,80	130,60	Märkisch. Maschbau.	146,—	145,50
Arenberg	870,—	869,50	Massener	145,—	149,25
Bliesenbach	242,—	246,50	Menden-Schwerter-Prior. Akt.	—,—	—,—
Boch.-Gels. Straßenbahn-Aktien	172,70	172,—	Menden-Schwerter-St.-Akt.	88,50	89,60
Boch. Bgw. La. C.	86,10	85,80	Nordd. Lloyd	110,25	111,30
Bochumer Guß	224,50	226,50	Nordstern Bgw.-Akt.	215,90	213,90
Bonifacius	127,50	128,40	Phönix Bgw. La. A.	180,75	178,60
Kölner Bergw.	258,—	258,70	Plato, St.-Akt. abgest.	186,75	178,60
Concordia	265,50	262,25	Prior.	325,—	324,—
Consolidation	287,60	287,—	Rhein. Bergbau	—,—	325,50
Courl	150,—	151,80	Rhein. Stahlwerke	153,50	152,10
Dannenbaum	113,25	113,—	Rh.-Westf. Kalkw.	223,—	224,70
Dortm.-Enschede	187,50	187,40	Schalker Grub.	121,80	120,50
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Schulz-Knaudt	345,—	340,60
Dortm. Union L. C.	99,50	100,—	Treber Akt.	267,—	268,—
Dortm. A.-Brauerei	—,—	—,—	Trust Dynamit	431,50	440,—
„ Germania- „	225,—	224,75	Vulcan Duisburg	173,—	174,—
„ Löwen- „	—,—	—,—	Wasserwerk d. nördl. Kohlenrevier	203,—	201,50
„ Union- „	338,—	336,—	Westf. Stahlwerke	303,—	302,75
Eschweiler	201,—	201,50	Wittener Gußst.	213,75	213,—
Gelsenkirchener Gußst. Bergw.	192,—	194,50	Iserlohn	198,—	200,75
Glückauf-Brauerei	189,20	189,50	Eisenbed	145,—	—,—
Hagener Accumulat.	—,—	195,80	Boch. Viktoria-Br.	164,—	—,—
Harpener	180,—	183,25	Hagener Guß	132,—	163,90
Hibernia	178,70	181,20			
	192,20	192,75			

Wechselkurse

kurz Amsterdam	—,—	kurz Brüssel	—,—
„ London	—,—	„ Paris	—,—
„ Wien	169,80.		

„ Privatdiskont 3¼. Tendenz still.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 19. Juli:** Warmes, veränderliches Wetter, stellenweise Regen oder gewitterhaft.

* **Magdeburg,** 18. Juli. Der „Magdeb. Ztg." zufolge **brach** in vergangener Nacht auf dem Friedrich Kruppschen Grusonwerk **Feuer aus.** Das umfangreiche Gebäude der großen Montage ist gänzlich zerstört. Es gelang jedoch, das angrenzende Gebäude der Geschoßdreherei, Abteilung Rumänien, zu erhalten.

* **Gleiwitz,** 18. Juli. Heute früh **stürzte** bei der Einfahrt der Belegschaft in den Gotthardtschacht der Paulusgrube bei Morgenrot **die Förderschale mit einem Steiger und 23 Bergleuten in die Tiefe.** Sämtliche Personen sind tot. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß das Seil der Förderschale aus dem Seilschloß sprang und die Schale 250 Meter tief hinabstürzte.

* **Fulda,** 18. Juli. Das Domkapitel wählte den Dompfarrer Adalbert Endert zum **Bischof von Fulda.**

* **London,** 18. Juli. Wie die „Times" meldet, sind die Mitteilungen, wonach der **Schiedsspruch in der Delagoabayfrage** in wenigen Tagen erfolgen soll, unbegründet. Die Verhandlungen, welche befriedigende Fortschritte machen, sind noch nicht abgeschlossen. Die Angelegenheit wird erst in drei Monaten einem Schiedsgericht unterbreitet werden.

* **London,** 18. Juli. **Die Königin** ernannte den Dr. Paul Schwabach in Berlin **zum großbritannischen Generalkonsul für Berlin.**

* **Yokohama,** 18. Juli. **Der Polizeipräfekt von Tokio** ist seines Postens enthoben worden, weil er seine Untergebenen in einer Rede verleiten wollte, sich mit der Politik zu befassen, in der Absicht eine Oppositionspartei zu bilden.

* **New-York,** 18. Juli. **Lieutenant Blandin,** welcher auf dem amerikanischen Panzer „Maine" im Augenblicke der Explosion die Wache hatte, ist infolge der dabei erlittenen Gehirn-Erschütterung gestorben.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Paris,** 18. Juli. Brisson hat gestern umfassende Maßregeln zum Schutze der zum heutigen Prozesse in Versailles vorgeladenen Zeugen angeordnet. Brisson hat den Polizeipräfekten zu sich gerufen und ihn persönlich für etwaige Kundgebungen gegen die **Sicherheit Zolas und seiner Freunde** verantwortlich gemacht.

* **Paris,** 18. Juli. Gestern nachmittag fand bei Labori eine **Konferenz zwischen Zola, Labori und Clemenceau** statt, in welcher über die heute in Versailles zu beobachtende Taktik beraten werden sollte. Es ist wahrscheinlich, daß die Zola-Partei diesmal den Prozeß schlank durchgehen lassen wird, nachdem Labori bei Beginn der Verhandlungen seine für ein späteres Kassationsverfahren nötigen Einwendungen gemacht haben wird. Der Präsident Perivier glaubt in diesem Falle den Prozeß in drei Tagen beendigen zu können. Die Zola-Partei rechnet auf eine längere Dauer. Die Blätter Esterhazys und des Generalstabes kündigen an, die Verteidiger Zolas hätten für heute neue Enthüllungen vorbereitet.

* **Paris,** 18. Juli. „Intransigeant" und „Patrie" hoffen, daß sich heute gelegentlich des **Zola-Prozesses** zu Versailles einige „Patrioten" finden werden, Frankreich von der gefährlichen Verräterbande Zola, Labori, Clemenceau, Trarieux, Picquart, Reinach u. s. w. zu befreien.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Madrid,** 18. Juli. Die „Corresponcia Espanna" veröffentlicht einen Artikel über die Schritte, welche bisher gethan sind, um die Frage der auf grund einer Volksabstimmung zu gestaltenden **zukünftigen Regierungsform in Kuba** zu lösen. — Das Finanzblatt meint, die Kuba gemachten Vorschüsse überschritten den Betrag von 800 millionen Pesetas.

h **Madrid,** 18. Juli. **Mac Kinley** stellt, wie der „Imparcial" hört, bei den inzwischen stattgefundenen diplomatischen Sondirungen höhere Forderungen, als man in Madrid, Paris und London erwartete. Cuba solle nicht nur die Annektion von Kuba und Portorico beansprucht werden, sondern auch noch ein großes Terrain auf den Philippinen als Kohlenstation dienen. Forderungen, die man zu den bisher von der Union erzielten Erfolgen nicht im Verhältnis stehend erachte.

* **Portsmouth,** 18. Juli. (Newhampshire.) **900 Kriegsgefangene** sind gestern hier an Land gesetzt worden. Von 1700 Gefangenen sind 10 gestorben. Die Aerzte sagen, wenn sich die Gesamtziffer der Todesfälle unter 500 halten lasse, werde man von Glück sagen können.

* **Washington,** 18. Juli. **General Shafter** telegraphirte, gestern seien 7000 Gewehre und 600000 **Patronen** von den Spaniern ausgeliefert worden. An der Hafeneinfahrt ständen eine Anzahl guter moderner Geschütze, zwei Batterien Gebirgsgeschütze sowie eine Salutbatterie von 15 Bronzegeschützen.

* **Playa del Este,** 17. Juli. Er fuhren zunächst die Dampfbarkassen der „New-York" und der „Brooklyn" **in den Hafen von Santiago** ein und beseitigten die Torpedosperren. Dann dampfte der „Rote Kreuz-Dampfer" ein, um den Verwundeten in Santiago beizustehen. Im Hafen wurden 6 Kauffahrteischiffe und ein kleines Kanonenboot gefunden. Die Flotte liegt vor Guantanamo und rüstet zur Expedition nach dahin ab.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

** **Dortmund,** 18. Juli. **Der Verein für die bergbaulichen Interessen** im Oberbergamtsbezirke Dortmund hält am nächsten Samstag zu Bochum seine Generalversammlung ab.

Silberne Hochzeit.

Die Eheleute **Gustav Löher und Frau, Friederike** geb. **Korte,** Friedrichstraße 71, feiern am heutigen Tage in bester Gesundheit im Kreise ihrer Angehörigen ihre silberne Hochzeit, geliebt und geachtet von ihrer ganzen Umgebung. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, nach 25 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

Fröhliche Menschen klagen sehr selten über Verdauungsstörungen, Hartleibigkeit, ungeregelten Stuhlgang 2c., während das Vorhandensein dieser Störungen auf das Gemüth verstimmend wirkt. Regelt man durch den Gebrauch der bekannten und beliebten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln zu *M.* 1,— in den Apotheken) ohne Leibesöffnung, dann schwinden in der Regel auch für viele Menschen höchst nachtheiligen Folgen. s438

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silphium 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 Gr. herzustellen.

Wegen Betrugsversuchs, nämlich wegen des Versuchs, gefälschte Rich. Brandts Schweizerpillen zu verkaufen, wurde der Wirt Heinr. Pliester aus Verviers zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Er war, wie die Strafkammer in Aachen feststellte, offenbar Mitglied jener Betrügerbande, welche seit längerer Zeit gewerbsmäßig mit nachgemachten Schweizerpillen von Verviers aus die deutschen Apotheker und Drogenhandlungen hereinzulegen versuchte. Bei den inbetracht kommenden Kreisen scheint aber diese Betrügerbande mit wenig Glück operirt zu haben, denn schon im vorigen Jahre wurden durch Drogenhandlungen in Köln und Frankfurt a. M. zwei dieser sauberen Herren wegen ähnlicher Delikte dem Strafrichter überliefert und mit beträchtlichen Gefängnisstrafen bedacht.

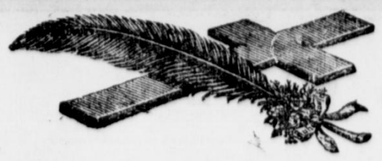
PAT. **Myrrholin-Seife**

„Für die Frauen- und Kinderpraxis ist sie die Beste, welche ich bis jetzt kennen gelernt habe", wird von ärztlicher Seite geschrieben. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Norderney. Die Gemeindeverwaltung des Königlichen Nordseebades Norderney hat in diesem Jahre einen reichhaltigen, illustrirten Prospekt veröffentlicht und wird derselbe den Interessenten auf Wunsch kostenlos direkt zugesandt.

XVI. Kölner Schülerreise nach München, Tyrol, Wien, verbunden mit Gebirgs-Ferienheim i. bayer. Hochgebirge unter ärztl. u. pädag. Leitung. Auskunft durch Dr. med. Weidner, Homburg v. d. H. s 4718

Trotz der gegenwärtig **billigen Kaffee-Preise** verdient **Pfeiffer & Dillers Kaffee-Essenz** die volle Beachtung der **Hausfrau,** weil dieselbe bei **vollständiger** Löslichkeit dem Kaffee eine sehr schöne **Farbe** verleiht und dessen **Aroma** und **Wohlgeschmack** wesentlich erhöht. Ueberall erhältlich. **Vor** Nachahmungen wird gewarnt.



Heute Abend um 10 Uhr entschlief nach langem Kranksein, aber doch unerwartet, in Folge eines Schlaganfalls, mein lieber Mann, unser guter Vater Schwiegervater und Grossvater, der

Superintendent a. D. und Pastor emeritus

Hermann Butz.

Hörde, den 16. Juli 1898.

Friederike Butz, geb. **Frantzen,**
Hermann Butz, Gerichtsassessor,
Friedrich Butz, Kaufmann,
Luise Butz, Lehrerin,
Johanna Vohwinkel geb. **Butz,**
Theodore Butz,
Dr. med. Karl Vohwinkel, pract. Arzt.
und 2 Enkel. 12589

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. d. Mts., Nachmittags statt.

4 Uhr häusliche Andacht für die Familie, das Presbyterium und die Herren Geistlichen; 5½ Uhr Totenfeier in der Kirche; daran anschliessend Begräbnisfeier.



Der Vorstand der Synode Dortmund giebt hiermit zum zweiten Male in diesem Jahr in tiefer Betrübnis den Heimgang eines Geistlichen der evangel. Kirchengemeinde Hörde bekannt. Der

Herr Superintendent a. D., Pfarrer

Hermann Butz

daselbst ist gestern Abend 10 Uhr unerwartet seinem Leiden, in welchen eine erfreuliche Besserung eingetreten war, entnommen und in Frieden im Alter von 62 Jahren heimgeholt.

Den Hirtenstab legte er infolge Erschöpfung 1895 nieder. Der Tod trennt nun schon so bald vollends den Hirten von der ihn treu verehrenden Synode und seiner in Liebe verbundenen Gemeinde.

Wir erstatten diese Anzeige nicht ohne tiefe Bewegung über den Verlust dieser hochbegabten, charaktervollen Persönlichkeit, eines wahrhaftigen Bekenners des Evangeliums und bewährten Gliedes der Kirche, eines treuen Dieners seines irdischen Königs. Sein Andenken bleibt bei uns im Segen.

Er ruhe in Frieden!

Brechten, den 17. Juli 1898.

Der Synodal-Vorstand.
Schlett, Superintendent.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief sanft zum besseren Leben am 16. Juli cr., abends 10 Uhr, nach längerem Leiden, infolge Schlaganfalls, der frühere

Pfarrer unserer Gemeinde und Superintendent der Synode Dortmund

Herr Hermann Butz,

im Alter von 62 Jahren.

Ausgerüstet mit hoher geistiger Begabung hat er seit dem Jahre 1863 in der früheren reformirten Gemeinde hierselbst und seit dem Jahre 1876 in der vereinigten Gemeinde mit treuem, schriftgemässem Bekenntnis in reichem Segen zur Ehre Gottes gewirkt bis er am 1. Juli 1895 sein Amt krankheitshalber niederlegen musste. Sein Gedächtniss wird unter uns im Segen bleiben.

Luk. 2, 29 u. 30. Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Hörde, den 18. Juli 1898.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 19. Juli. 4 Uhr Andacht im Trauerhause, ½5 Uhr Ueberführung zur Kirche, daselbst Gedächtnisfeier, anschliessend das Leichenbegängnis. 12590



Jagdverpachtungen.

Die den angrenzenden Gemeinden **Welleringhausen** und **N.-Schleidern** bei Corbach in Waldeck zustehenden Wald- und Feldjagden sollen vom 1. September an auf 6 Jahre verpachtet werden. Verpachtungs-Termin in Welleringhausen am 23. Juli, Mittags 12 Uhr, in N.-Schleidern am 23. Juli, Nachmittags 5 Uhr.
s 4806 ¥ **Die Gemeindevorstände.**

MAGGI leistet als Suppen- und Saucenverbesserer den Hausfrauen wertvolle Dienste in der Küche. Seine Eigenschaft, den Wohlgeschmack jeder fertigen Suppe augenblicklich überraschend zu erhöhen, macht seinen Gebrauch für jede gute Küche unentbehrlich. Zu haben bei s4488
A. Rosenbaum Wwe., Schwanenstraße.

Tüchtiger **Pianist** empfiehlt sich. **Köster,** Hohestraße 235, I.

Ein **Schneider** kann Sitzplatz erhalten. Weberstr. 7. c

Eine große **Ulmer Dogge** (Rüde) 7 M. alt, zu verk. Düppelstr. 48.

Gut. **Füllofen** w. Umz. s. bill. zu verk. Beurhausstr. 26, 1. Et.

Gut erh. Sprungheerd mit gelbem Kessel preiswerth zu verkaufen. Thomasstraße 23, 1 Tr. t

Umzugshalber ein guterhaltener **Haushaltungsheerd** zu verkaufen. Ostenhellweg 19. †

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Westfälische Brauerei sucht für ihren umfangreichen Versandt einen **tüchtigen, energischen**
Expedienten,
welcher in ähnlicher Position bereits thätig war.
Gefl. Angebote mit Photographie, curric. vitae und Aufgabe der Gehalts-Anspr. unt. 12549 an die D. Ztg. erbeten. f

Zu Anfang August wird ein **jüng.**
Commis
mit nur guten Zeugnissen für Comptoir und Lager eines hies. Engros-Geschäfts gesucht.
Schriftl. Angebote unter J 12379 an die Dortm. Ztg. †

Sofort Anstellung. Vom 1. Hamburger Hause gesucht respect. Herren z. Verkauf von **Cigarren** an Wirthe, Händler 2c. Vergütung ℳ 120 pro Monat, außerdem hohe Provision. Off. u. D S 859 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** 2

Bureau-Gehülfe
für ein Berufsgenossenschaftsbureau gesucht.
Schriftl. Angeb. unter 12594 an die Dortm. Ztg. j

Maschinenschlosser, Dreher und Former
für dauernde Arbeit gesucht.
Bochumer Eisenhütte,
Heintzmann & Dreyer,
12485 Bochum.

Polier mit 8 Maurern
gesucht. f 12598
Westwall 42.

Tüchtige 12566
Schornsteinbauer
für Neubau und Reparatur sofort gesucht.
Joh. Krane,
Baugeschäft, **Harsum.**

15 Maurer u. Handlanger
finden dauernde Beschäftigung.
C. Simanzik & Co.,
Baustelle Richardstraße 7—9.

Ein gut empfohl. und erfahrener
Krankenpfleger
sucht bald möglichst Stellung im **Privathause.**
Gefl. schriftl. Angeb. unt. R 12421 bef. die Dortm. Ztg. j

Zweiter Bäckergehülfe
gesucht. Hörde, Dortmunderstr. 10.

Hauer u. Schlepper
ges. Westwall 42.

Ein **Schuhmachergeselle** gesucht. Westenhellweg 17.

Ein stadtkundiger, nüchterner, mit guten Zeugn. versehener
Fuhrknecht
auf sofort gesucht. 12591
Gutenbergstr. 76.

Ein ordentlicher **Fuhrknecht** gesucht. Kirchenstraße 20. j

Ordentlicher **Knecht** gesucht.
† Oswaldstr. 3.

6 Viehwärter, nur gute Melker, f. größere Ställe, Lohn 40—45 ℳ mon., sof. gesucht. **Siessca,** Weberstr. 25.

Ein ordentlicher **Bäckergeselle** sofort gesucht.
† **Karl Grobe,** Alsenstraße 27.

Sattlergehülfe gesucht.
Friedhof 14.

Für meine Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung suche ich sofort oder später einen mit tüchtigen Schulkenntnissen ausgerüsteten, jungen Mann als
Lehrling.
Demselben wird unter meiner persönlichen Anleitung eine gründliche und vielseitige Ausbildung in allen Zweigen des Buchhandels und bei guten Leistungen ein kleines monatliches Gehalt zugesichert. Bewerber wollen sich schriftlich melden. **Robert Keßler,** 2
Buchhandlung, Westenhellw. 89.

Ein Colonialwaaren-Engros-Geschäft sucht p. sofort od. später einen
Lehrling.
Selbstgeschriebene Angeb. unter 12429 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Lehrling oder Volontär
für ein **Getreidegeschäft** zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote unter X 12239 an die Dortm. Ztg. j

Ein **Lehrling** für die Zimmerei u. 1 Lehrling für die Bauschreinerei werden auf August angenommen.
† **F. W. Küchler.**

Ein ordentlicher
Knabe
nach der Schule zum Auslaufen gesucht.
12603 f Märkischestraße 13. f

Laufbursche
gesucht. 12565
Westenhellweg 56.

Laufburschen sucht
H. Teichgräber, Westenhellweg 88.

Laufbursche gesucht.
12525 Kronprinzenstraße 37. §

Laufbursche von 14—16 J. ges.
† Schwanenstraße 60.

T. Verkäuferin, i. d. Kurz-, Woll-, Weiß- u. Modewaarenbranche erf., sucht sich zu August od. später zu verändern.
Schriftliche Angebote. unt. M H Münster i. W., Stubengasse 23. f

Verkäuferin.

Für meine Dortmunder Filiale suche branchekundige Verkäuferin zum baldigen Eintritt. Angebote nach **Crefeld** erbeten. s 4808
M. Wittgensteiner,
Spezialgeschäft für Seidenwaaren und Besatz-Artikel.

Gehülfin und **Lehrmädchen** für Kostüme sof. gesucht.
2. Kampstr. 4, 1 Tr. j

Lehrmädchen für Costume gesucht.
Westwall 24, 1. Et. j

Eine durchaus tüchtige (wenn auch angehende)
Köchin
für Restauration per 15. September gegen hohes Salair gesucht. Angenehme, dauernde Stellung.
Gefl. schriftliche Angebote unter H 12561 an die Dortm. Ztg.

Gesucht
zum sofortigen Antritt ein braves, fleißiges **Hausmädchen,** in der Küche etwas erfahren. Wohnung außerhalb der Stadt; ein Kind.
Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. und Lohnansprüchen an **Frau Ingenieur Broglio, Düsseldorf,** Höherweg 271. s4773

Einf., geb. **Fräulein** (Pastorentochter), 24 Jahre alt, von angenehmen Umgangsformen, im Kochen und allen Hausarb. erfahren, sucht, gestützt auf gute Empfehl., Stelle zur Führung eines kleinen Haushalts oder als Stütze.
Schr. Ang. u. 12592 a. d. Dortm. Z.

Gesucht zu Oktober für Offiziershaushalt nach Brandenburg a. H. ein zuverlässiges, in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes
Mädchen.
s„4810 Westwall 5.

Junges, ev. Fräulein
sucht in ein. Manuf.-Gesch. Stelle für jetzt od. spät. Gute Zeugn. steh. zu Diensten. Näh. bei Frau **C. Fiene,** Schwanenwall 47. 12996

Zweitmädchen
gesucht.
Ein junges, williges Mädchen per sofort od. später gesucht.
Frau Merkert, Stiftstr. 11. j

Ein ordentliches, zuverlässiges
Mädchen
für **kleinen Haushalt** auf sofort gesucht. f 12602
Westwall 21, 1. Et.

Ein properes
Mädchen
für Hausarbeit für sofort oder später gesucht. j 12518
Zu erfragen i. d. Dortm. Ztg.

Ein ordentliches, evangelisches
Dienstmädchen
von auswärts zu Septbr. gesucht. Dortmund. Südwall 29. ¿

Ein ordtl. **Mädchen** geg. hoh. L. sofort gesucht. Steinstraße 30. *

Ordentliches, properes
Mädchen
erhält gute Stelle in kleinem Haushalt. f12548
Nordstr. 64, 2. Et.

Eine perfekte
Einlegerin
wird gesucht. f 12597
Buchdruckerei Kaiserstr. 66.

Junges Mädchen
für Nachmittags gesucht, per sofort. 12570c Rondel 3.

Ein **Hausmädchen** wegen Krankh. des jetzigen sofort ges., ebendaselbst ein **Nachmittagsmädchen** gesucht.
† Frau **M. Jantzen,** Markt 18, II.

Wir suchen sofort ein ordentliches
Morgenmädchen
zur Aushülfe.
12588 † Westwall 11, part.

Sofort properes
Morgenmädchen
gesucht. Brückstr. 28. †

Ein **Morgenmädchen** zur Aushülfe auf sofort gesucht.
Schwanenstr. 87, 1 Tr., †
am Gronau-Enscheder Bahnhof.

Prop. **Morgenmädchen** (½7—11 Uhr) in kl. Haushalt sofort gesucht.
c Rolandstr. 14, 1. Et.

Morgenmädchen für Hausarbeit (Wäsche ausgeschl.) sofort gesucht.
Ostrandweg 23, 1 Et. f

Morgenmädch. ges. Luisenstr. 28.t

Ein in Küche u. Hausarb. erfahr. besseres **Dienstmädchen** für einen kleinen Haushalt z. 1. Aug. gesucht.
Betenstr. 38, 2. Etage.“

Ein ord. **Dienstmädchen,** welches etwas nähen kann, sofort gesucht.
Bornstr. 24. j

Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht. Das. eine **Waschfrau** gesucht. Rosenthal 44, 2. Et.

Ein ord. **Mädchen** f. halbe Tage per sofort gesucht.
Reichelt, Kaiserstr. 6.“

Ein prop. **Mädchen** für kleinen Haush. gesucht. Kaiserstraße 74.'

Dienstmädchen gesucht.
† Münsterstraße 10.

Tagesmädchen sofort gesucht.
† Rheinischestr. 49, part.

Ein tücht. evangel. **Mädchen** per 1. August gesucht. z
Frau **v. Belsen,** Hohestraße 12b, I.

Ein jüngeres **Nachm.-M.** gesucht.
Nordstr. 38, 2. Et. f

Geg. hoh. Lohn pr. **Tagesmädch.** gesucht. Johannesstr. 15, II. j

Prop. **Mädchen** für Küche und Hausarb. ges. Brückstr. 18, 3. Et.

Ein ord. **Nachmittagsmädchen** gesucht. Uhlandstr. 1.'

Tagesm. sof. ges. Friedrichstr. 22.

Kleines Ladenlokal mit Wohnung
umständeh. sofort zum 1. August zu verm. Näh. Münsterstr. 69, 1. Tr. j

1 Ladenlokal
in guter Geschäftsgegend zu vermiethen. 9653 i
Näheres Münsterstraße 85, 2 Tr.

Ladenlokal zu vermiethen.
† Roßstraße 21.

Laden mit Wohnung in guter Lage, für besseres Special-Geschäft per 1. August oder November ges.
Schriftl. Angebote unter 12579 an die Dortmunder Ztg. erbeten. z

Ein **Ladenlokal,** mit od. o. Wohn., Ecke Bleichmärsch- und Oesterholzstraße, ist per sofort oder für spät. zu vermiethen. Näheres
† Blumenstraße 54, 1. Et.

1 Wohnung,
von 4 Räumen und Zubehör, wird von einem kinderlosen Ehepaar auf sofort oder später gesucht. 12498
Heinr. Müller,
Hamm i. W., Feldkstraße 10.

Zum 1. Oktober oder später
2. Etage,
enthaltend 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden nebst Zubehör, an kinderlose Familie zu vermieten. 10024 *
Ostwall 24.

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, 1 Mansarde nebst Bleiche und Zubehör, zum 1. August cr. zu vermiethen. Näh. 12576e Ackerstraße 20.

Herrschaftl. 1. Etage, 6 Räume, Speisekammer, schöne Veranda, zwei Mansarden nebst Zubehör (große Bleiche) per 1. August oder später zu vermieth. Näh. Johannesstr. 14, p. 2

Das Haus
Hiltropwall 27 ist zu vermiethen. Näh. Hiltropwall 29. †

In Eving, nächst. Nähe d. Fredenbaum, ist sch. **Wohnung,** 3—4 Z., z. 1. Aug. od. 1. Sept. an ruh. Fam. zu verm. Näh. Münsterstr. 62, 1. Et.;

In mein. neuerbauten Hause Humboldtstraße 43 ist zu November die **1. Etage,** 5 Zimmer, zu vermieten. **Carl Pletzing,** Humboldtstr. 9.;

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. November **Wohnung** von 4—5 Zimmern und 1 Bodenzimmer.
Schriftliche Angebote unter M M 12581 an die Dortm. Ztg.

Gelegene **Wohnung** von 4 bis 6 Zimmern, Küche und Zubehör, in besserem Hause per 1. Nov. gesucht.
Schriftl. Angebote unter 12593 an die Dortm. Ztg.

Eine kl. Familie, 3 erwachs. Personen, sucht z. 1. November **herrschaftliche Wohnung** v. 6 Räumen. Untere Hohestr. od. d. Nähe bevorz.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unter S 12582 an die Dortm. Ztg. *

Z. 1. Aug. w. a. m. **Z. m. Frhst.** i. d. N. d. n. Post zu miethen ges. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. N N 12584 an die Dortm. Z. j

Wohn. v. 4 Z. p. 1. Aug. in der Ackerstr. 9 zu vermiethen.
Näh. Knappenbergerstr. 32. f

Kleine **Wohnung** pr. sof. gesucht. Schriftl. Ang. unter 12583 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

Eine sch. **Wohn.** von 4 Z. nebst Zubeh. i. d. N. der Rheinischenstr. per 1. August gesucht.
Schr. Angeb. unter 12585 an die Dortm. Ztg. erbeten. f

In der Hohestraße
in der Nähe des Bahnüberganges
ein leeres Part.-Zimmer
zum 1. August gesucht. e
Schr. Angeb. unter 12575 an die Dortmunder Zeitung.

Möbl. Zimmer
per 1. Aug., am l. m. voller Pension, im westl. Stadtteil gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preisang. unt. 12574 an die Dortm. Ztg. erbet. *

E. a. **Mann** f. e. einf. m. **Zim.** od. eine bess. Schlafst., nur allein. Schr. Ang. u. 12580 an die D. Z.

Zwei gut 11731
möbl. Zimmer
m. Balkon a. 1 od. 2 Herren m. Frühst. sofort oder später zu vermiethen.
Münsterstraße 68. *

Gut möbl. Zimmer,
1. Etage, mit oder ohne Pens. zu vermiethen. 1. Kampstr. 84.'

Möbl. Zim. m. voll. Pens. zu verm. Daselbst gut. Mittag- u. Abendtisch zu haben. Weddepoth 5, a. Westenhellw.

Ein schön **möbl. Zimmer** m. Pension sofort zu vermieten.
12442 ; Märkischestraße 33.

Ungeniertes, frdl. **möbl. Parterre-Zimmer** sofort zu miethen gesucht. Schr. Ang. unt. 12450 an d. D. Ztg.;

Fr. möbl. **Z.** sof. zu vermiethen. Hoherwall 38, 2. Et., a. Körnerpl.

G. möbl. Zim. m. od. o. P. per 1. Aug. zu verm. Johannesstr. 15, II.

Ein gut möbl. **Zimm.,** 1. Et., sof. od. sp. zu verm. Münsterstr. 68. b

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Ostenhellweg 54. t

Ein freundl. möbl. **Wohn- und Schlafz.** z. verm. Heiligerweg 45, 1. Et.

Sch. möbl. Zimmer. Heroldstr. 10, L.

E. m. **Z.** z. v. Hoheluft 5, 3. St.

2 a., pr. Leute erh. sof. **Schlafst.** Mittelstr. 8, 2 Tr. a. d. Hohestr.

Schlafz. z. v. Hubertsgasse 7, 1. Et

Schlafstelle frei. Helle 4.

Kost und Logis. Weberstr. 7, 1 Tr.

Kost u. Logis. 1. Kampstr. 38. †

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortm Ztg“**

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, verkauft sehr billig **Kochherde, Spiegel und Bilder.**

Sonnabend, den 23. cr.:

Schluss unseres Sommer-Ausverkaufs.

Bis zu diesem Tage sind unsere enorm billigen Preise massgebend. s 4807

Warenhaus Biermann & Heinemann.

Wegen vorgerückter Saison

haben die Preise für **Kleidercattune** bedeutend herabgesetzt und offeriren:

Kattun, hellfarbig, schöne Muster, 20 Pf.
Kattune, hell u. dunkel, karriert u. Borden, 33, 30 Pf.
Ripspique, brillante Muster, 45 Pf.
Cachmir-Kattun, beste Qual., f. Hauskleider, 50 Pf.
Engl. Zephirs, neueste Dessins, 70, 40 Pf.
Batist in eleganten Dessins 60 Pf.

Ferner: s 4809

Mulle, Batiste, Stickereiroben, Satin á jours, Damenblousen, Blousenhemden, Spitzenhüte, Strohhüte, Matrosenkragen, Maccohemden, Maccohosen, Sporthemden etc. etc.,

um möglichst zu räumen,

zu enorm billigen Ausverkaufspreisen.

T. & M. Pinthus

Dortmund, 44 Brückstraße 44.

Ausstellung

des naturwissenschaftlichen Vereins zu Dortmund, in den oberen Räumen des Casino, vom 17. bis 24. Juli.

Die Ausstellung umfaßt **Käfer, Schmetterlinge, ausgestopfte Vögel Vogeleier, Moose und sonstige Pflanzen, Geweihe u. s. w., sodann Mineralien und Petrefakten.**

Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. 12430
Eintrittspreis 50 Pf., Schüler und Kinder 25 Pf., Dauerkarten 1 Mk.

Königlich Rumänischer

Circus Cesar Sidoli.

Zum ersten Male in Deutschland.

Aviso!

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich **Anfang August** mit meiner **bedeutenden Gesellschaft ersten Ranges**, bestehend aus

200 Personen 200

Künstlerinnen und Künstler ersten Ranges,

darunter ein **Ballet** von

32 Damen 32;

als auch

120 Pferde 120

der edelsten Rassen angehörig, hier eintreffen werde, und in dem eigens für mich zu erbauenden **Pracht-Bretter-Circus** am Viehmarkte einen Cyklus von Vorstellungen geben. s 4779

Hochachtend

Cesar Sidoli, Direktor,

Commandeur des Ordens St. Sava und Ritter mehrerer anderen Orden,
Besitzer der massiven Circusse in Bukarest und Jassy.

Fredenbaum.

Dienstag, den 19. Juli cr.:
Grosses
Extra-Militär-Concert,
ausgeführt von der
ganzen Kapelle des königl. Infant.-Regiments Nr. 145,
unter Leitung s4788
des königl. Musikdirigenten
Herrn **Maglet.**
Anf. 3½ Uhr. Eintritt 50 ₰.
Karten „Fredenbaum" bei Aufzahlung von 20 ₰ gültig.

Schützenhof.

Mittwoch, den 20. Juli 1898, Abends 7 Uhr:
Grosses
Gartenfest,
verbunden mit
großem
Monstre-Concert,
ausgeführt von der ganzen Capelle (45 Mann) des kgl. Infanterie-Regiments Nr. 144 aus Mörchingen, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn A. Rauchenecker, sowie unter freundlicher Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Sanssouci".

Abends: Großartige
Illumination der Parkanlagen.

Entree à Person 0,50 M., Vorverkauf à 0,30 M.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im festlich decorirten Gartensaal statt.

Straßenbahn fährt bis nach Schluß des Concerts.

Vorverkaufskarten sind zu haben in den Cigarrenhandlungen von **S. Wolff**, Marktecke und **L. Amtenbrink**, Burgthor, sowie in den Restaurants **H. Vogell**, Burgthor, **Grand Café**, Königswall, **Bathen**, Steinplatz, **Birkenfeld**, Burgthor, **Brodt**, Brückstr., **Fritz Kleine**, Markt und **Carl Rosenkranz**, Roßstr.-Ecke. s 4746

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,
werde ich beim Wirth **von Werne**, Westwall 51 hier:

1 Pianino,

um 10 Uhr, bei Wirth **Bathen**, Münsterstr. 16 hier:

1 Rest Leinen (ca. 25 Meter), 2 Bettspreiten, 2 gehäk. Kommodendecken, 4 Gardinen, 12 Handtücher, 1 Kindertuchkleid u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. Juli 1898.

Kamm,
12601 j Gerichtsvollzieher.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 19. Juli cr., Vormittags 9½ Uhr,
werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16 hier:

1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Stellage, 1 Dezimal- u. 1 Standwaage, 3 Kochheerde, 1 Faß Cognac, 3 gr. Spiegel mit Konsolen, 2 Parfümerieschränke u. s. w.;

ferner

Vormittags 10½ Uhr
werde ich, Versammlungsort Wirthschaft **Droop**, Friedrichstr.:

Tische, Stühle, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Kommode, 1 Anrichte, 1 Füllofen, 1 Parthie Bohlen u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. Juli 1898.

Hiller,
12599 j Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 19. Juli cr., Vormittags 10 Uhr,
werde ich hier im Pfandlokale beim Wirth Herrn Bathen, Münsterstraße Nr. 16:

1 Geldschrank, 1 fast neues französisches Billard, 7 Regulateure u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. Juli 1898.

Müscher,
12600 j Gerichtsvollzieher.

Kleiderschr. u. compl. **Kinderwag.** mit Roßhaark., beid. f. neu, umzugsh. bill. zu verk. Münsterstr. 92, 4. St.

Für Wirthe, Brauer, Händler ꝛc.

In einer angenehm und gesund geleg., kleineren Stadt Westfalens mit vorzügl. Eisenbahnverb. nach allen Richtungen, mit Gymnasium, Amtsgericht und bedeut. Umgebung ist eine Besitzung, besteh. aus schön., groß. **Geschäfts- und Wohnhaus**, ditto Scheune, Lägern, Stallungen, größ. Garten ꝛc. wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu dem sehr billig. Preise von 33 000 ℳ zu verkaufen. In der Besitzung wird seit mehr denn 50 Jahren auch **Schenkwirthschaft u. Braunbierbrauerei betrieben.** Besonders auch für einen strebs. Wirth oder Brauer bietet sich durch Uebernahme des sehr ausdehnungsfähigen Geschäfts gute und angenehme Existenz. Die massiven Gebäude sind ca. 10 Jahre alt und befinden sich in sehr gut. Zustande. Anzahlung mindestens ¼.

Schriftl. Anfragen unter 12578 an die Dortm. Ztg. e



Am Mittwoch, den 20. Juli, Vormittags 8 Uhr, wird im hiesigen Polizei-Schlachthause das

Fleisch

von 2 geringgradig tuberkulösen Kühen zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund an Nichtgewerbetreibende verkauft werden.

Gute Kapitalanlage.

Baugrundstücke

zu billigem Preise bei günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schriftl. Angeb. unt. C. D. 12547 an die Dortm. Ztg. f

Für Bierbrauereien!

1. resp. 2. Hypothek, lastend auf einer Besitzung worin frequente Wirthschaft betrieben wird, zu cediren gesucht. Gute Sicherheit vorhanden.

Schriftl. Angeb. unter A. 12547 an die Dortm. Ztg. f

Häuser,

in der Nähe des Eisen- und Stahlwerks Hösch, mit großem Hofraum, Einfahrt ꝛc., preisw. unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. f12547

Näh. Nordstr. 64, 2. Et.

Kleines Haus

mit großem Hof in der Alsenstraße billig zu verkaufen. Anzahlung 2- bis 3000 ℳ. f 12546

Näh. Nordstr. 64, 2. Et.

Gute 2. Hypotheken

von 5000—10 000 ℳ mit 10 Prozent Nachlaß unter Uebernahme der selbstschuldn. Bürgschaft zu cediren gesucht.

Schriftl. Angeb. unt. K. 12546 an die Dortm. Ztg. f

Im Südosten u. Westen mehrere gutgelegene

Grundstücke

preisperth zu verkaufen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 12520-

Eine **Conditorei** mit **Café** zu miethen gesucht.

Schriftl. Angebote unter 12496 an die Dortm. Zeitung. b

Eine Bäckerei mit Wirtschaft

zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter 12497 an d. Dortm. Ztg. i

Günstige Gelegenheit für Brautleute!

Hochfeine **Plüschgarnitur** (Nußbaum), sowie **2 Nußbaum-Muschelbettstellen** m. Matratzen (alles neu) umständehalber spottbillig zu verkaufen. Humboldtstr. 66, p.

1 gutes Leder-Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Sessel, 1 kleiner Ofen

sofort billig zu verkaufen.

Oesterholzstr. 27, Hinterhaus, 1 Tr.

Theken, Ladenreal, Pulte, Stühle ꝛc. per sofort zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 12597 an die Dortm. Ztg. f

---

Soennecken's Eilfedern verschönern die Schrift und spritzen nie.



*1 Auswahl (12 Fed.) m. Halter: 50 Pf * 1 Gros Nr 106: M 3.—*
Ueberall vorrätig
*Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG * BONN * Leipzig*

Aachen.

Westfälischer Hof,
Marienplatz 1. 12829
Hausknecht am Bahnhof. b

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialheh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Zahn-Atelier
Frau M. Jantzen,
pract. Zahntechnikerin,
796 Markt 18, Ecke Wißstr.

Sterbekleider

in großer Auswahl,
kleine von 40 Pf., große von 1,20 Mk. an.
Egbert Peter,
Wißstr. 36. 10794†

Wein-Etiquetten, Liqueur-Etiquetten

jeden Namens stets auf Lager.

Jos. F. Maas,
Lithograph. Anstalt und Druckerei
Dortmund, 2463 b
1. Kampstrasse 47.

Hôtel-Restaurant

Merkert,

Dortmund, Auf dem Berge, in nächster Nähe der Bahn, Ecke der Kapellenstr.
(Fernsprech-Anschluß 867.)

Empfehle dem geehrten Publikum meine neuen und renovirten Lokalitäten aufs beste.

Schöner, luftiger Saal, 120 Personen fassend, für Vereine, Hochzeiten u. s. w.

Separate Räume für kleinere Gesellschaften.

Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

Vorzügl. Mittagstisch 80 Pf. und höher, im Abonnement billiger.

Hochfeines Bier der Brauerei Thier u. Comp.

Reingehaltene Weine erster Firmen.

30 elegant eingerichtete Logirzimmer mit Central-Wasserdunstheizung zu civilen Preisen.

Badeeinrichtung im Hause.

Auswärtigen, welche Dortmund per Wagen besuchen, empfehle ich meine geräumigen Stallungen. 12480

Kronenburg.

Dienstag, den 19. Juli cr.:
Extra-Concert
(Walzer-Abend)
L8987 des
Philharmonischen Orchesters.
Anfang 8 Uhr. Entree 50 ₰.
Abonnementskarten gültig.

Perf. **Schneiderin** empf. sich außer dem Hause. N. i. d. D.Z. 12588

Gesangverein „Liederkranz". Donnerstag-Abend an der Garderobe ein Schirm irrthümlich verabfolgt, um Rückgabe wird gebeten.
Marx, Schuldiener, 1 Kampstr.

Am 13. Juli, Abends, ein

Damenhut verloren,

von Luisenstraße bis Westwall.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. j 8481

Eine silb. **Damenuhr** verl. auf dem Wege von der Kronenburg über Kaiser Wilhelmhaim bis zur Hohestraße abzugeben. Abzug.
Altermühlenweg 21. f

Die Beleidigung gegen H. Reis, Eichlinghofen, nehme ich hierdurch zurück. **Aug. Burscheidt,** Eichlinghofen.

Für Kapitalisten.

Hochfeine, zweitstellige Hypotheken in Beträgen von **3000** bis **12000 Mark** auf hiesige Wohn- und Geschäftshäuser, entsprechend unter Nennwerth, abzugeben. Schr. Anfr. unter C. D. 12577 befördert die Dortm. Zeitung. e

---

A. Eick & Co., Warenhaus, Dortmund, Nicolaistraße 5, verkauft Baltenstr. 36—38, sehr billig Möbeln aller Art.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 197. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 19. Juli 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

W **Berlin**, 17. Juli. Vom Kultusministerium wird eine Zusammenstellung veröffentlicht, worin die Beträge aufgerechnet werden, die im Ressort der Kultusverwaltung im verflossenen Jahre **inländischen Korporationen und juristischen Personen zugeflossen** sind. Vorausgeschickt wird die Bemerkung, daß auch im Jahre 1897 sich der „Wohlthätigkeitssinn der Bevölkerung sich also in reger Weise beteiligt" habe. Die Gesamtsumme beträgt 9,06 millionen Mark, ungefähr 350 000 M. mehr als im Vorjahre. Von Interesse sind dabei besonders folgende Posten. Evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden, Anstaltungen, Stiftungen, Gesellschaften und Vereinen sind insgesamt 152 Zuwendungen zugegangen, im Gesamt-Betrage von 3 935 631 M.; davon waren 644 947 M. „nicht in Geld gemachte Zuwendungen". Die entsprechenden katholischen Anstalten erhielten 219 Zuwendungen im Gesamtbetrage von 3 526 053 M.; davon waren 530 857 M. nicht in Geld zugewandt. Die letzte Zählung hat 19,5 Evangelische und 10,2 millionen Katholiken in Preußen ergeben. Weiter kommt in betracht, daß in den obenstehenden Summen nur diejenigen Schenkungen aufgerechnet sind, die den Betrag von 5000 M. überstiegen und darum der königlichen Genehmigung bedurften. Zieht man bei dem Rückschluß von diesen großen Stiftungen auf die kleineren Zuwendungen in betracht, welchen Einfluß die katholische Kirche auf ihre Angehörigen ausübt, ferner welchen Anteil an den oben angeführten katholischen Schenkungen, die „nicht in Geld" erfolgten, haben, daß schließlich der katholischen Kirche eine fest organisirte Partei zurseite steht, die sich bereits als „regierende" anmeldet, dann wird man gut thun, die oben aufgezeichneten Zuwendungen nicht ausschließlich vom Gesichtspunkte des sich „rege bethätigenden Wohlthätigkeitssinnes der Bevölkerung" anzusehen. Auch sie sind Zeichen der Zeit, die verstanden werden wollen.

N **Berlin**, 17. Juli. Mit der Feststellung, daß die Meldungen über **Eisenbahntarif - Verhandlungen zwischen Preußen und Rußland** sich darauf reduziren, daß die beteiligten Eisenbahnverwaltungen über die Einführung regelrecht gebildeter, direkter Getreidefrachtsätze von russischen nach deutschen Binnenstationen verhandelt haben, und die preußischen Eisenbahndirektionen **bereits vor mehreren Wochen** ermächtigt worden sind, den Anträgen der russischen Eisenbahnen grundsätzlich zuzustimmen, erledigt sich der Artikel der „St. Petersburger Ztg." vollends. Er hat nicht die Bedeutung, die ihm im ersten Augenblick beigemessen worden ist, infolge der sensationellen Form, mit der er sich einführte.

P **Berlin**, 17. Juli. Zu dem Verbot der Abhaltung des **nationalpolnischen Aerztekongresses** in Posen verweist die „Nordd. Allg. Ztg." auf den Artikel des „Goniec" hin, der das Verbot besprochen, und damit schließt, daß „die Bewohner des Großherzogtums Posen feierliche königliche Bürgschaften und Traktate haben, worin anerkannt wird, daß die Polen, wenngleich sie unter drei Herrschaften geteilt sind, **ein nationalterritoriales Ganzes** bilden sollen."

C **Berlin**, 17. Juli. In freikonservativen und konservativen Blättern wird die Aufstellung des Professors Hickmann über den **Ausfall der Reichstagswahlen** bemängelt; es ließen sich über den Stand der bürgerlichen Parteien keine genauen Schlüsse daraus ziehen. Wir haben dasselbe gesagt, als die Zahlen vorlagen, und ausdrücklich hervorgehoben, daß sie voraussichtlich „nicht unerhebliche Korrekturen" erfahren werden. Daran aber dürfte sich auch bei einer genauen Aufrechnung nichts ändern, daß die nationalliberale Partei einen erheblichen Zuwachs erfahren hat und die Zunahme der Sozialdemokratie den bürgerlichen Parteien dringend rät, die gemeinsame Abwehr allen Ernstes ins Auge zu fassen. Das sind die Schlüsse, die unsererseits aus den Hickmannschen Zahlen gezogen worden sind.

Vereins-Nachrichten.

§ **Dortmund**, 18. Juli. **9. Stiftungsfest des Kampfgenossen-Vereins.** Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter, feierte am gestrigen Tage der hiesige Kampfgenossen-Verein sein 9. Jahresfest. Am Festmorgen fanden zunächst in der Marien- und Liebfrauenkirche für die Mitglieder Festgottesdienste statt; mittags 1½ Uhr bewegte sich sodann ein gar stattlicher Festzug, in welchem die Hüttnersche Kapelle und die des 97. Infanterie-Regiments vertreten waren, zunächst über den Hiltropwall und Hohenwall zum Kriegerdenkmal, woselbst nach dem von der Musik gespielten Choral „Wie sie so sanft ruhn" zu Ehren der gefallenen Krieger ein mächtiger Kranz niedergelegt wurde. Am Fredenbaum entwickelte sich nach dem Eintreffen des Zuges gar bald ein fröhliches Thun und Treiben. Herr Chemiker **Hilgemann**, der Vorsitzende des Kampfgenossen-Vereins, hielt hierselbst folgende Festrede:

Meine lieben Kriegskameraden! Als alte Krieger feiern wir den Vereinsgeburtstag, heute wie immer im Hinblick auf unser erhabenes Herrscherhaus. Die größere Schar von uns ist jetzt dem vierten „Landesherrn" unterthan, die kleineren dem fünften; doch wir haben auch noch einen Kameraden, — er ist der Nestor des Vereins, — der in unserm hohen Monarchen seinen fünften „obersten Kriegsherrn" verehrt; denn er hat noch König Friedrich Wilhelm III. den Eid der Treue geleistet und ihm als Soldat gedient. — Vergegenwärtigen wir uns nun diese fünf Hohenzollern, so müssen wir des Dichterwortes gedenken: „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu teil!" Selbst in ihrer hohen Stellung haben sie ausnahmslos des Lebens Leiden kosten, bittere Enttäuschungen erfahren müssen. Allein ihr unausgesetztes Streben, ihre Pflichttreue, ihre Arbeit und Sorge um Volk und Heer haben uns das deutsche Kaiserreich erstehen sehen und sichern uns seine Größe und Herrlichkeit für die Zukunft. — In unserer Armee ist und wird großes geleistet. Trotz der Friedensliebe von Fürst und Volk steht Deutschland militärisch auf der Höhe der Zeit. Unser großer Generalstab, der geistige Leiter des gewaltigen Kriegsapparates, ist unerreicht, die übrigen Nationen haben es nicht vermocht, den geistigen Vorsprung einzuholen. Zur Sicherung des Landes sind neue Regimenter geschaffen, Festungen zu großen Waffenplätzen ausgebaut; unsere Marine stellt in den letzten Jahren eine achtunggebietende Macht dar und wird sich noch weiter entwickeln. Die Waffen aller Truppengattungen haben weitgehende Verbesserungen erfahren; der Krieger ist gegen Witterungsverhältnisse durch praktischere Bekleidung und Zeitausrüstung besser geschützt wie vordem; das gesamte Medizinal-, Transport- und Verpflegungswesen steht auf einer hohen Stufe der Ausbildung; die langersehnte zweijährige Dienstzeit ist eingeführt; unsern Söhnen wird, dank der Fürsorge des obersten Kriegsherrn, nach Möglichkeit die Dienstpflicht erleichtert. Da wollen wir sie getrost und gern einreihen lassen in die ruhmreiche deutsche Armee und sie ermahnen, voll und ganz ihre Schuldigkeit zu thun, auch wenn sie einst den Ernst des Lebens kennen lernen und dem Kriege in das unverhüllte Antlitz schauen sollten. Will dies das Schicksal, so mögen die Heimkehrenden, wie wir dereinst mit frischen Siegeskränzen geschmückt sein. In dieser Hoffnung stimmen Sie nunmehr mit mir ein in den Ruf: „S. M. Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!"

Jubelnd stimmte die große Festversammlung in das Hoch ein und intonirte das „Heil Dir im Siegerkranz". Der weitere Verlauf war bei einem trefflichen Konzert der Hüttnerschen Kapelle und der Kapelle des hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10 aus Colmar der denkbar beste. Auf der Wiese fanden für Alt- und Jungdeutschland allerlei Volksbelustigungen statt und abends bildete ein fröhlicher Ball den Schluß der Feier, worauf der Kampfgenossen-Verein mit gerechtem Stolze zurückblicken kann.

§ **Verbandsfest ehemaliger Jäger und Schützen.** In unserer so überaus festreichen guten alten Stadt Dortmund feiern gegenwärtig die Vereine ehemaliger Jäger und Schützen von Rheinland und Westfalen ihr 2. Verbandsfest. Von nah und fern sind die Mitglieder in hellen Scharen herbeigeeilt, um von neuem im Vereine treue Waffenbrüderschaft zu schließen und alte, liebe Bekanntschaft aufzufrischen. Sonntag-Morgen fand zunächst im „Kölnischen Hof" ein Frühkonzert der Kapelle des hannoverschen Jäger-Bataillons Nr. 10 aus Colmar statt, welches zahlreiche Besucher gefunden hatte. Gegen 12 Uhr bewegten sich sodann die Mitglieder mit ihren Angehörigen unter Vorantritt der oben erwähnten Kapelle zum Fredenbaum, woselbst im Wintergarten bei zahlreicher Beteiligung das Festessen stattfand. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins ehemaliger Jäger und Schützen, Herr Dr. Goerke hieß die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen und brachte in zündenden Worten das Hoch auf den Kaiser aus. Von auswärtigen Mitgliedern wurde noch manches schönes Wort geredet, doch gestattet es uns der Raum nicht, ausführlich auf diese so vorzüglichen Reden einzugehen, sie alle aber legten beredtes Zeugnis davon ab, daß unter den Jägern und Schützen der Geist der Eintracht und Zufriedenheit waltet. Des Nachmittags bewegten sich sodann die Mitglieder im Kreise der Mitglieder des Kampfgenossen-Vereins und lauschten mit sichtbarem Interesse den herrlichen Klängen der Hüttnerschen Musik und der der Jägerkapelle. Daß ein Preisschießen nicht fehlte, ist wohl selbstverständlich. Der Ball, ebenfalls mit den Kampfgenossen zusammen, bildete den Schluß des ersten Tages. Heute, Montag früh, erfolgte zunächst die Besichtigung der Unionbrauerei, alsdann findet um 1 Uhr im Vereinslokal (Brüderweg 3) das Festessen und nachmittags 3 Uhr Gartenkonzert an der Funkenburg statt. Abends 8 Uhr bildet ein Familienabend mit italienischer Nacht, ebenfalls an der Funkenburg, den Abschluß der Feier.

m **Dortmund**, 18. Juli. **Spar- und Bauverein.** Am Samstag-Abend fand im „Kölnischen Hofe" die Verlosung der am 1. November d. J. zu beziehenden Wohnungen an der Adler- und Paulinenstraße statt. Der Saal und Gallerie waren überfüllt, hatten sich doch zu den zur Verlosung stehenden 30 Wohnungen 327 Bewerber gemeldet, welche alle mit der Hoffnung gekommen waren, durchs Los in den Besitz einer solchen zu gelangen. Am 1. November werden im ganzen bewohnt sein rund 260 Wohnungen, welche sich im nächsten Jahre voraussichtlich um 70—80 vermehren werden. Der Verein hat außer einem Grundstück in der Tiefen- und Courlerstraße für 12 Häuser auch noch ein Grundstück an der Heinrichstraße für ebensoviele Häuser erworben, sodaß im nächsten Jahre oder noch diesen Herbst die Bauthätigkeit im nordöstlichen Stadtteil sowohl als im Westen wieder voll aufgenommen werden kann, sobald die Erlaubnis der städtischen Behörden im ersteren Stadtteil erteilt ist. Besondere Schwierigkeiten entstehen dem Verein durch die Einteilung der Stadt in verschiedene Zonen betreffs der Baupolizeiordnung. Die Mitglieder wollen von den ungesunden Trempelwohnungen nichts wissen und bei dem Bau von nur 3 Wohngeschossen würde der Mietspreis ein zu hoher werden; andererseits steht die erwähnte Bauordnung dem Ausbau des 4. Geschosses hindernd im Wege.

m **Dortmund**, 18. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern der hiesige **Maschinisten- und Heizer-Verein** auf der „Hobertsburg" sein zehntes Stiftungsfest, welches außerordentlich zahlreich besucht war. Der von dem Festkomitee eingeladene Männer-Gesangverein „Abendglocke", welcher unter Leitung des Herrn Lehrers Bruno Krüper abwechselnd mit den Konzertstücken einige hübsche Volkslieder vortrug, die reichen und wohlverdienten Applaus fanden, trug bedeutend zur Verschönerung des Festes bei. Auch für die Unterhaltung der lieben Jugend hatte das Festkomitee durch verschiedene Volksbelustigungen bestens Sorge getragen. Gegen Abend hielt der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Heinr. Wille, eine kleine Ansprache, in welcher er die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen hieß und die Zwecke und Ziele auseinanderlegte. Zum Schlusse seiner Rede ernannte er alsdann unter brausendem Beifall Herrn **Stadtverordneten Hasenbrink** namens des Vereins als erstes Ehrenmitglied und erteilte nunmehr demselben das Wort zur eigentlichen Festrede. Zum Schlusse seiner trefflichen Rede, welche auf alle tiefen Eindruck machte, lenkte Herr Hasenbrink auf unseren Kaiser Wilhelm II. über, den er als Förderer der Industrie und als Friedensfürsten hinstellte, und und brachte auf denselben ein jubelnd aufgenommenes Hoch aus, worauf die große Versammlung die Nationalhymne mit Begleitung sang. Hierauf wurde von Mitgliedern des festgebenden Vereins das Theaterstück: „Trau, schau wem!" aufgeführt, was von dem Publikum sehr beifällig aufgenommen wurde. Der übliche Ball beschloß die in jeder Weise schön verlaufene Feier.

a **Altenderne**, 13. Juli. Gestern nachmittag war im Lokale des Wirts Schulte-Eving („Grüne Tanne") eine General-Versammlung des **Wirtevereins des Amtes Lünen** zu Derne anberaumt, die vom Vorsitzenden Herrn Mascher geleitet wurde. Nach der Erledigung kleinerer Vereinsgeschäfte erhielt Herr Hasenbring-Dortmund, Vorsitzender des dortmunder Wirtevereins, das Wort zu einem Vortrag über den deutschen Gastwirteverband, Sterbekasse, Haftpflichtgesetz, Witwen- und Waisenkasse u. s. w. Der Vortrag bot interessantes und belehrendes. Redner verstand es, jedes einzelne klar und deutlich darzustellen, besonders wurde der deutsche Gastwirteverband hervorgehoben. Die Wichtigkeit des Haftpflichtgesetzes für Wirtschaftsbetrieb wurde mit Beispielen bitterer Erfahrungen bewiesen, Witwen- und Waisenkasse sollen vor 1900 wenig infrage kommen. Es wurde dem Redner für den sinnreichen und belehrenden Vortrag reicher Beifall und verbindlicher Dank zuteil, zum Zeichen der Anerkennung erhob sich die Versammlung von den Sitzen. Im Monat Oktober wird eine Versammlung in der „Waldfreiheit"-Altenderne anberaumt werden. Die Wirte resp. Wirtinnen des Amtes Lünen, die dem Verein noch nicht beigetreten sind, werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, sich aufnehmen zu lassen. Der Verein ging dazu über, dem deutschen Gastwirteverbande beizutreten und will sich der Sterbekasse der westfälischen Zone anschließen. Es versäume deshalb keiner, dem Vereine beizutreten, denn nur als Mitglied sind die Vorteile dieser Einrichtungen zu erreichen.

Vermischtes.

— **Er verkauft seine Uniform.** In der „Münchener Post" entdecken wir das folgende originelle Inserat:

Aus administrativen Erwägungen,
wie ich seinerzeit auf Betreiben unversöhnlicher ultramontaner Hetzer auf eine Art und Weise in den Ruhestand versetzt wurde, welche, hätte die Wahrheit bis zur allerhöchsten Stelle dringen können, dort wohl gerechter Entrüstung begegnet wäre,
verkaufe ich
meine fast
neue Gymnasiallehrer-Uniform,
hoffend, infolge der jüngsten Beförderungen im Lehramt endlich einen Abnehmer für das mir überflüssig gewordene Staats-Stück zu finden.

Jos. Wilh. Schmaderer,
k. Gymnasiallehrer a. D.,
Thal 38/IV.

— **Keine Kornblumen mehr!** Das Tragen von Kornblumen im Knopfloche ist sämtlichen Militärpersonen in Eger verboten worden; auch in anderen österreichischen Garnisonen sind derartige Verbote ergangen. Ja, nicht einmal die bodenbacher (österreichische) Zollrevisionshalle darf mehr mit einer Kornblume im Knopfloche betreten werden! Wurde doch erst vor wenigen Tagen ein junger Mensch, der sich erkühnt hatte, dies zu unternehmen, von einem öster

---

* Vom alten Schlage.

Roman in drei Büchern von **Ernst Wichert.**

85) (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

In dem Augenblicke, in dem Herr von Emstall in den kleinen Salon trat, führte auch Frau Braunfels von der anderen Seite ihre Tochter Toni dort ein.

Die Braut hatte von dem, was in der letzten Stunde geschehen war, keine Ahnung. Es war nicht ihre Art, besonders aufmerksam auf das zu achten, was um sie her vorging, und so fiel es ihr bei ihrem Kopfweh kaum auf, daß der Bräutigam sich soviel Zeit ließ und die Mama eine Weile verschwand, um mit erhitztem Gesicht und geröteten Augen zurückzukehren. Es mochte wohl so zu der Unruhe eines solchen Tages gehören.

Herr von Emstall ging ihr entgegen, küßte sie und überreichte ihr den Strauß. „Verzeih", bat er, „daß ich auf mich warten ließ. Meine Migräne ist aber das eigensinnigste Ding von der Welt, es ist ihm nichts abzuzwingen."

„Und jetzt bist Du wieder ganz wohl?" fragte Toni, nicht besonders teilnehmend.

„Ganz wohl. Der Druck auf die Stirn ist wie fortgeblasen; und nun ich Dich so reizend vor mir sehe —"

Er wendete sich zur Frau Stadtrat und küßte mehrmals ihre Fingerspitzen. „Sie sind mir gewiß schon recht böse gewesen, beste Mama", sagte er mit heiterster Unbefangenheit. „Aber wenn ich auf dem Standesamte umgefallen wäre — nicht wahr, eine noch weit peinlichere Situation?"

Sich zu Braunfels umkehrend, schüttelte er kräftig dessen Hand. „Ich hoffe, lieber Papa, Sie haben Ihren Einfluß im Magistrat diesmal in Familienangelegenheiten verwendet und uns einen kurzen Aufschub ausgewirkt. Ists nicht so?"

Ohne die Antwort abzuwarten, ging er zu Greenfish hinüber und begrüßte ihn, nachdem er mit seiner Mutter einen verständnisinnigen Blick gewechselt hatte. Auch der Assessor war inzwischen erschienen und bis dahin mit dem Kommerzienrate im Gespräch gewesen.

„Aber, Kinder, jetzt ists wirklich die höchste Zeit", rief Braunfels, anscheinend in bester Laune. „Ich kann sonst nicht dafür gutstehen, daß mein Kollege nicht die Geduld verliert und nach Hause geht. Allons, allons!"

Er schob das Brautpaar, das sich gerade wieder zusammengefunden hatte, nach der Thür und reichte Greenfish den Arm. „Thun wir unsere Pflicht, Verehrtester."

An den Zwischenfall wurde mit keiner Silbe gedacht. Es war, als ob man sich das Wort gegeben hätte, ihn gänzlich zu ignoriren. Erst als der Wagen bereits abgefahren war, ließ Frau Braunfels gegenüber Frau von Emstall, die sie zu sich auf das Sofa gezogen hatte, die Bemerkung fallen, man habe überlegt, ob Bolko nicht viel besser zum Landwirt als zum Kaufmann passe. Jedenfalls habe er sich als Kavallerist die beste Pferdekenntnis angeeignet, was ja doch für einen Gutsbesitzer großen Wert habe.

„Es sollte mich aufrichtig freuen", sagt Frau von Emstall in ihrer leisen Weise, „wenn Ihr Herr Gemahl sich entschlossen haben sollte, den Umständen die gebührende Rechnung zu tragen. Die Emstall sind uralter Landadel. In den Kriegen, die unser Vaterland heimsuchten, haben sie ihren Besitz verloren und sind so genötigt worden, später im Militärdienst ihre Ehrenstellung zu behaupten. Die Verbindung des jüngsten Sprosses mit einer angesehenen Kaufmannsfamilie erhält offenbar ihre volle gesellschaftliche Bedeutung erst dadurch, daß der alte Besitz hergestellt wird. Ich nehme an, daß Sie ein herrschaftliches Gut im Auge haben, dessen Einkünfte eine im besten Sinne standesgemäße Lebensweise ermöglichen. Die Begründung eines von Emstallschen Fideikommisses würde den Glanz der Familie für die fernste Zukunft verbürgen."

Frau Braunfels fühlte sich durch diese Zustimmung und den eröffneten Ausblick geschmeichelt. Ihre Toni die Frau eines Majoratsbesitzers! Das Zugeständnis, das sie so notgedrungen gemacht hatte, verlor viel von seiner Bitterkeit. Sie nickte freilich nur, aber um ihren Mund spielte ein Lächeln der Befriedigung.

Der Assessor hatte sich entfernt, um den Greenfishschen Damen noch einen Besuch abzustatten. Er war Ellens Brautführer und hatte einen prachtvollen Strauß Rosen für sie bestellt, der schon abgegeben sein konnte.

Die standesamtliche Handlung verlief ganz glatt und erweckte bei dem jungen Paare kaum eine feierlichere Stimmung. „Wir sind nun Mann und Frau", sagte Emstall auf dem Heimwege, wie scherzend.

„Ach, das ist nur so" — antwortete Toni ebenso. „Die Mama sagt, es gehört dazu."

„Nein, nein, nun ists fest", bemerkte der Kommerzienrat lächelnd.

„Ja, nun ists fest", bestättigte Braunfels, einen Seufzer unterdrückend.

Es war ein Frühstück aufgetragen. Nur für die Nächstbeteiligten. Toaste wurden vermieden, aber man stieß auf das Wohl des jungen Paares an. Auch nur leise und mit stillem Kopfnicken, als ob man sich den Effekt bei der Hochzeitstafel nicht verderben wollte. Bolko war sehr munter und erzählte Anekdoten von früheren Kameraden, die bei solchem Frühstück in der Freude ihres Herzens zu viel gethan und sich beinahe die Hochzeit verdorben hätten. Toni nahm an der Unterhaltung sehr wenig teil und ließ auch jetzt ihre Mutter für sich sprechen. Es war, als ob sie etwas erwartet hätte, was nicht eintraf. Vielleicht, daß Bolko seiner jungen Frau eine besondere Zärtlichkeit zuwenden sollte. Aber er spielte nur mit ihrer weichen Hand, die er wohl auch gelegentlich einmal küßte. Sonst war er wie immer, wenn die Mama dabei saß. Möglich, daß ihn seine Mutter genirte, deren steifvornehme Haltung den ganzen Tisch beeinflußte.

Dann trennte man sich wieder. Toni sollte noch ein Stündchen schlafen, um zur Haupttoilette munter zu sein. Die beiden alten Herren meinten, noch eingegangene Geschäftsbriefe durchsehen zu müssen. Bolko begleitete seine Mutter nach ihrem Zimmer im Greenfishschen Hause, beruhigte sie völlig über den erfochtenen Sieg, und ging dann eine gute Zigarre zu rauchen. „Wer weiß, wann man sich die nächste wird anstecken können!"

Er machte darauf auch selbst Toilette, indem er die Uniform anzog, und fuhr ins Hochzeitshaus, seine schöngeschmückte Braut nach der Kirche abzuholen. Sie sah wirklich in dem weißen Schleier und mit dem Myrthenkränzchen auf dem blonden Scheitel sehr hübsch aus und schien sich darüber zu freuen, Bolko in Uniform bewundern zu können. „Wie gut Dich das kleidet", lobte sie auffallend lebhaft, „ich wollte, Du gingest immer so."

Die Mama bat ihn, mit den Sporen das Kleid zu schonen, das ganz mit feinsten Spitzen besetzt war. Er führte die Braut auch ohne Unfall die Treppe hinunter.

Wie vorhergesehen, stand da Kopf an Kopf. Die Hochzeit des Fräulein Toni Braunfels war ja Stadtereignis. Vor der Kirche wurde durch Schutzleute eine schmale, mit Teppichen belegte Gasse freigehalten. Als das junge Paar ausstieg, fing schon innen die Orgel an zu dröhnen. Die drei kleinen Fräulein Greenfish, die im zweiten Wagen folgten, trugen weiße Kleidchen mit farbigen Schärpen, hatten Blumenkörbchen am Arm und streuten ihren Inhalt vor dem Hochzeitspaar aus. „Ach wie niedlich!" erscholl es wiederholt halblaut von den zu beiden Seiten des Hauptganges dicht gefüllten Bänken; dann führte Braunfels Frau von Emstall, die lila Seide und einen hohen Kopfschmuck von Federn, auch eine altertümliche Kette, wahrscheinlich ein Familienerbstück, trug, Kommerzienrat Greenfish die Frau Stadtrat Braunfels, deren Toilette nach allgemeinem Urteil „ganz unbeschreiblich" war. Der Oberbürgermeister endlich führte Frau Greenfish. Nun folgten sechs Brautführerpaare, voran Assessor Braunfels und Ellen. Die übrigen Hochzeitsgäste schlossen sich an, wie eben die Equipagen auffuhren. Der Platz um den Altar füllte sich nach und nach, die ersten Kirchenbänke hatten für Trauzeugen reservirt werden müssen. Das junge Paar kniete vor dem Altare nieder. Ein Kirchenlied wurde, wenn nicht gesungen, so doch von den gedruckten Blättern still abgelesen. Dann sprach der Geistliche den Segen, nachdem er in seiner Rede zart betont hatte, wie dankbar beide Teile Gott sein müßten, durch Geburt und Besitz in die Reihe der Vornehmsten gestellt zu sein, und wieviel mehr Grund sie deshalb hätten, das leuchtende Beispiel einer wahrhaft christlichen Ehe in Liebe und Treue und werkthätiger Frömmigkeit zu geben. Schließlich umzog das junge Paar, von den Brautführern und ihren Damen in die Mitte genommen, beim Klange der Orgel den Altar. Toni vergoß reichliche Thränen — sie wußte kaum, weshalb. Aber die Mama weinte ja auch.

Nach dieser Feier versammelten sich alle Geladenen in den Räumen vor dem Eßsaale, der noch geschlossen war, und hier fand nun die eigentliche Gratulationscour statt. Jeder Gast hielt eine kleine Ansprache. Als Ellen an die Reihe kam, fragte sie: „Wie ist Dir nun?"

„Ach, so schwer", antwortete Toni, „ich weiß garnicht, wie ichs bis zu Ende aushalten soll. Aber nicht wahr, Bolko sieht gut aus?"

Diese Frage erkältete Ellen augenblicklich. „Du bist zu beneiden", sagte sie spöttisch.

Das merkte Toni nicht. Sie blickte auf ihren Bruder, der seitwärts stand. „Folge mir nur bald nach", flüsterte sie während des Kusses.

Aus dem Speisesaal ertönte große Musik, der Brautmarsch aus „Lohengrin". Die Thüren öffneten sich, das junge Paar setzte sich an die Spitze des Zuges. Geräuschvoll nahm man platz. Die Tischkarte in Golddruck verhieß eine Fülle von seltenen Gerichten und kostbaren Weinen. Rasch stellte sich nun allgemeine Heiterkeit ein, nachdem der würdige Geistliche auf das junge Paar den üblichen Toast ausgebracht und sehr galant, aber nach eigenem Geständnis „etwas heidnisch" die glückliche Verbindung von Mars und Venus gefeiert hatte.

Darauf erhob sich Greenfish zum Lebehoch auf die Eltern des Paares, und Braunfels antwortete, indem er die Freunde des Hauses und die verehrten Hochzeitsgäste mit einem Trinkspruche bedachte. Sofort erhoben sich aus deren Mitte zugleich drei Herren, um mit erstaunlicher Ausdauer an ihre Gläser zu schlagen. Endlich behielt der Oberbürgermeister den Vorrang. Er meinte, mit verbindlichstem Dank für die Gäste doch ein Versehen gut machen zu müssen, und gedachte der weiteren Verwandten des jungen Paares auf beiden Seiten. Seine Konkurrenten ließen sich aber das Wort nicht gänzlich nehmen; zwischen jedem Tellerwechsel gabs einen Ohrenschmaus, ungerechnet die Musik, die Mühe hatte, ihr Programm zu erledigen.

Ellen saß neben dem Assessor Braunfels. Sie schien in ihrem blauen Seidenkleide mit Spitzenpuffen und roten Knöpfen in denselben sein Gefallen zu finden; jedenfalls bemühte er sich sichtlich, seine liebenswürdigsten Eigenschaften vorzukehren. Er unterließ alle faden Scherze und pikanten Zweideutigkeiten. Wenn er wollte, konnte er eine Weile ganz klug und verständig über nicht ganz gleichgültige Dinge sprechen, und diesmal war es sicher seine Absicht, der Nachbarin zu beweisen, daß er sich in Berlin auch mit der Kunst aufmerksamer, als sie meinen mochte, beschäftigt habe. Ellen nippte nur immer ein wenig von ihrem Glase. Aber der feurige Wein gab ihrem schmalen, wenn auch jetzt wieder sanft ausgerundeten Gesicht lebhafte Farbe. Daß sie schöne Augen habe, konnte nicht bezweifelt werden. Der Assessor unterließ nicht, beim Gespräche sich vorzubeugen, um einen Blick daraus aufzufangen.

Ellen befand sich in wunderlicher Stimmung. Toni war nicht ihre Freundin, aber man nannte sie allgemein so, und ein freundschaftliches Gefühl des Wohlwollens fehlte trotz allen Weitabgehens nicht. Und Toni feierte nun ihre Hochheit mit Herrn von Emstall, der einmal ihr selbst zugedacht gewesen sein mochte! Nicht, daß ein Gefühl des Neides sie beschlichen hätte. Gewiß nicht! Sie gönte Toni dieses Glück von Herzen, wenns eins war. Für Toni freilich —! Die hatte nie einen richtigen Herzenswunsch gehabt, nie die Sehnsucht nach dem Unerreichbaren in sich aufkommen lassen. In ihrer Weise konnte sie sich auch mit diesem Manne, wenn er sie nur freundlich und nachsichtig behandelte, glücklich fühlen.

Aber warum denn seine Anforderungen überspannen? Die Männer ihrer Umgebung waren einmal so oder ähnlich. Was konnte es nützen, ihren Untugenden und Fehlwegen nachzuspüren, wenn schließlich doch vorlieb genommen werden mußte? War die Hoffnung tot, den einzigen zu gewinnen, der über das junge Herz Macht gehabt hatte, der „ein Besonderer" war — weshalb da noch in der Wahl so ängstlich sein?

Man merkte es Ellen nicht an, daß ihr solche Erwägungen durch das Köpfchen gingen und die Brust beklemmten. Warum denn auch allein durchs Leben gehen, auf jeden Vorteil der gesellschaftlichen Stellung einer verheirateten Frau verzichten? Verdiente der eine solche Entsagung, an den sie doch nur mit tiefster Beschämung denken konnte — gar nicht mehr denken wollte? Keine vereitelte Hoffnung war zu beklagen gewesen, sondern ein trauriger Irrtum, eine maßlose Ueberschätzung. Und nun war sie doch längst geheilt, gründlich geheilt von allen idealistischen Grillen!

(Fortsetzung folgt.)

reichischen Zollbeamten, einem Polen, mit — optimistisch ausgedrückt — deutlichen Worten zum Ablegen der Blume aufgefordert!

— **Die Pfarrerköchin als „Schulinspektor i. V."** ist trotz Ben Akiba jedenfalls eine Rarität. In einem Eifeldorfe kommt ein Kind ins Pfarrhaus und begehrt Urlaub für einen Tag. Die hochmögende Köchin gewährt diesen in Abwesenheit des Pfarrers und auf dem vom Kinde präsentirten Urlaubszettel findet der Lehrer unter der Unterschrift: „In Abwesenheit der Ortsschulinspektion" den Namen der Köchin. Da ein am folgenden Tage vom Kreisschulinspektor ausgefertigter Urlaubszettel dem Lehrer nicht übergeben worden ist, hat dieser mit der Notiz, daß er den von der Magd unterschriebenen Zettel nicht als gültig anerkennen könne, das betreffende Kind als unentschuldigt auf die Versäumnisliste gesetzt. Darauf hat ihn die Ortsschulbehörde („i. V."?) aufgefordert, die Versäumnisliste nochmals anzufertigen. Sollte der Lehrer vor der weiblichen „Ortsschulinspektion i. V." zu Kreuz kriechen müssen?

Scala-Theater.

Im vollständig renovirten Konzertsaale des Scala-Theaters konzertirt momentan die in allen größeren Städten so sehr beliebte „Wiener Damenkapelle" unter Leitung des tüchtigen Kapellmeisters Schüller. Die von dieser Kapelle vorgebrachten Stücke finden jeden Abend reichen Beifall. Das mit recht, denn die Instrumente, wie Geige, Cello, Baß 2c., werden mit einer Sicherheit von den Damen geführt, daß es eine wahre Lust ist, dem Konzerte beizuwohnen. Es könnte wohl behauptet werden, daß die Kapelle auf der Höhe ist, denn von den bis jetzt hier gewesenen ist etwas großartigeres noch nicht geboten worden. Wer sich mal nach des Tages Last einige angenehme Stunden bereiten will, versäume nicht, das Scalatheater zu besuchen und sind wir fest davon überzeugt, daß kein Besucher den Saal unbefriedigt verlassen wird. Jeden Abend kommt ein abgeändertes Programm zum Vortrag, weshalb ein regelmäßiger Besuch der Kapelle wohl zu wünschen wäre, umsomehr, da Wochentags Entree nicht erhoben wird.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Samstag-Mittag gegen 2 Uhr wurde einem Mädchen im Alter von 12 Jahren auf der Brückstraße von einem Straßenbahnwagen ein Fuß verletzt. Wen die Schuld trifft, wollen wir nicht untersuchen, das wird sich bei Ermittelung des Falles herausstellen. Immerhin wäre der Wunsch berechtigt, wenn das Fahrtempo — besonders auf den Hauptstraßen — ein bedeutend langsameres wäre. Es ist geradezu ein Wunder, daß nicht noch viel mehr Unglücksfälle vorkommen. Noch gestern hätte beinahe ein Mann vielleicht seinen letzten Atemzug unter einem Straßenbahnwagen gethan und zwar fast an derselben Stelle der Brückstraße. Möge man daher der Angelegenheit näher treten, ehe noch mehr Unglück passirt. Wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel!

Was ist Schapirograph?*)

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Vervielfältigungs-Apparat zur **selbstständigen kostenlosen** Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Aktenstücken, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen 2c. 2c. in **Schwarzdruck.** Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Laien eine **erstaunlich einfache,** der Erfolg **unausbleiblich** und **garantirt.** Von einer mit Tinte auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Presse und ohne jede Chemikalien auf einfache Weise ca. **150** Abzüge innerhalb **15** Minuten. Ein Schapirograph für Quart und Folio kostet mit allem Zubehör nur **Mk. 17.—.**

*) Zum Beweise, daß der Schapirograph der beste Vervielfältigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Gefahr und ohne Zahlung zum **probeweisen** Gebrauche für 5 Tage franko zu versenden und beanspruchen wir im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung. Prospekt und Druckproben frei.

Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstr. 49.
Special-Geschäft für Patent-Artikel.

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland.

Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherung-Anstalten", welche nunmehr für das Jahr 1897 veröffentlicht wird, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre größer als in jedem früheren Jahre gewesen. Von den 43 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der Kapital-Versicherung auf den Todesfall (einschließlich der abgekürzten Versicherung mit Zahlbarkeit beim Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters) — beschäftigten, wurden im Jahre 1897 insgesamt 122 677 neue Lebensversicherungen über 509 410 283 M. abgeschlossen. Dagegen beziffert sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 51 655 Policen über 193 091 235 M., wovon 18 120 Versicherungen über 69 983 251 M. durch den Tod der Versicherten und 2251 Versicherungen über 12 530 532 M. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten in normaler Weise endigten, während die übrigen 31 284 Versicherungen über 110 577 452 M. von den Versicherten vorzeitig — und zwar meist nach nur kurzer Dauer — wieder aufgegeben wurden.

Der Zugang überstieg den Abgang um 71 022 Policen und 316 319 048 M. Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 252 980 Policen über 5 438 794 817 M.

Von den einzelnen Gesellschaften hatte den größten Bestand an Lebensversicherungen die im Jahre 1827 gegründete Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha. Ihr Versicherungsbestand belief sich Ende 1897 auf 730 978 000 M., also auf mehr als den achten Teil des Gesamtbestandes aller 43 Anstalten. Die gothaer Bank betreibt ausschließlich die Lebensversicherung in dem oben bezeichneten Sinne; die meisten übrigen Gesellschaften beschränken sich dagegen nicht auf die Uebernahme von Lebensversicherungen, sondern schließen daneben auch noch andere, auf das Leben der Menschen bezügliche Versicherungen ab, insbesondere Begräbnisgeld-, Volks- und Arbeiter-Versicherungen, sowie Alters-, Aussteuer-, Militärdienst- und Renten-Versicherungen. Auch bei Miteinrechnung dieser Neben-Versicherungszweige, die bei einigen Gesellschaften in neuerer Zeit einen sehr beträchtlichen Umfang angenommen haben, hat jedoch bis jetzt noch keine andere Anstalt in der Höhe der Versicherungssumme die gothaer Bank erreicht. Die nächstgrößte Versicherungssumme nach ihr hatte die „Viktoria" in Berlin, die namentlich die sogenannte Volksversicherung energisch betreibt, mit 605 861 064 M. aufzuweisen. Mehr als 500 millionen Mark Versicherungssumme (mit Einschluß der Nebenzweige) hatten sodann noch die „Germania" in Stettin (mit 558 650 486 M.), die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart (mit 514 165 022 M.) und die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (mit 511 923 350 M.)

Schwere Hagelschläge.

Die für dieses Jahr prophezeiten schweren Hagelwetter haben sich wirklich eingestellt; allenthalben sind heftige Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen und haben die Ernte vernichtet oder schwer geschädigt. Manche Hagelversicherungs-Gesellschaften haben jetzt schon ebensoviele oder mehr Schadenanmeldungen als im ganzen vergangenen Jahre.

Diejenigen Landwirte, welche sich noch immer ablehnend gegen die Hagelversicherung verhalten, werden dies im heurigen Jahre mehr denn je bedauern, denn zweifellos werden wieder tausende von Bauern ihre Ernte durch Hagelschlag verlieren ohne versichert gewesen zu sein. Um ein paar Mark an Prämien zu sparen, setzen sie leichtsinnigerweise ihre wirtschaftliche Existenz aufs Spiel! Wie in jedem schweren Hageljahre, so stellt sich auch in diesem wieder eine betrübende Folgeerscheinung der Nichtversicherung vieler Bauern ein, nämlich der beschämende Hagelbettel. Die betreffenden Bauern sollten lieber ihre Pflicht gegen sich und ihre Angehörigen erfüllen, indem sie ihre Feldfrüchte versichern, als ihren selbstverschuldeten Schaden durch Bettel zu ersetzen suchen. Der Hagelbettel sollte endlich aus Deutschland verschwinden, weil er eine Schmach für den tüchtigen deutschen Bauernstand ist, und weil er die Lässigen noch indolenter macht, indem diese sich auf die öffentliche Wohlthätigkeit verlassen.

Edi Blum,

der **„dickste und beliebteste Gesangs-Humorist Deutschlands"**, ist unter die Radfahrer gegangen. Das wird ihm schon gut thun; aber eine Lust muß es sein, den Dicken durch die Straßen Berlins gondeln zu sehen, denn Radler im Gewichte von 328 Pfund gehören zu den Seltenheiten. Ihm selbst aber macht die Fahrt auf dem prächtigen, leichten **Brennabor**-Dreirad offenbar das größte Vergnügen.

Grümer & Neu bringen hierdurch ihre **bewährten** chemisch-reinen **Paninin-Toilette-Seifen** in empfehlende Erinnerung. ☞ Spezialität: **Theer-, Schwefel-Theer-Seife** und **zarte Kinder-Toilette-Seife.**

Zurückgesetzte Sommer-Stoffe im Ausverkauf.

Muster auf Verlangen franco in's Haus. Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff zum Kleid f. M. 1.56
6 „ soliden Sommerstoff „ „ „ 1.80
6 „ Sommer-Nouveauté „ „ „ 2.10
6 „ Loden, vorz. Qual., dop. br. „ 3.60

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen = zu extra reduzirten Preisen = versenden in einzelnen Metern franco ins Haus **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,** Versandthaus.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff z. ganzen Anzug M. 3.75
Cheviot „ „ M. 5.85

Trinkt **Union-Sprudel Gerolstein.** Nur echt mit der Flagge. Depot: **Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund**

Mehl-Verkauf.

Am Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im **Restaurant zum Löwen hier, 1. Kampstraße,** für Rechnung eines dritten:

10 000 Kilo Weizenmehl

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Dortmund, den 16. Juli 1898.

Schlüter,
12557; Gerichtsvollzieher.

Gras-Verkauf, Oesterholzstraße.

Dienstag Nachmittag 6½ Uhr soll der **1. und 2. Schnitt von 3 Morgen Wiesen** in kleinen Nummern verkauft werden. Zusammenkunft vor Restaurant **Bock** (Hoesch), Oesterholzstraße. 12572

Meine Besitzung

Heiligerweg und Hansemannstraße-Ecke, bestehend aus herrschaftlichem Wohnhause mit schönem Garten, sowie großem, massivem Lagerhause mit Eisenbahnanschluß, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. Das Lagerhaus eignet sich für jedes Geschäft, es ist betonirt und mit 2 Laufkrahnen von 5000 und 10000 Kg. Tragkraft versehen. 12468

Otto Nordhaus,
Dortmund.

Emaillirte Schilder
Firmen- u. Namenschilder
Hausnummern Strassenschilder
etc. fertigen schnell und billig die
Dortmunder Emaillewerke
Trainer & Conen, Dortmund

Bestzung

an der **Allee,** in der Nähe d. neuen **Hauptpost** und des **Körnerplatzes** gelegen, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, kleiner Werkstatt mit Einfahrt vom Randweg, Bleiche 2c., besonders für kleinen Handwerker, aber auch für Kaufleute (Bureaus) oder Privatleute geeignet, ist zu verkaufen.

Liebhaber, die event. selbst kaufen wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter S. s 4777 in der Dortmunder Zeitung niederzulegen.

Pfeiffer & Diller's
Höchste Auszeichnung.
Goldene Medaillen
Vorzüge: sedeutende Kaffeeersparniss. Kräftiger Wohlgeschmack und schöne Farbe.

Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt bester und ausgiebigster Kaffeezusatz.
Ueberall vorräthig.
Vor Nachahm. wird gewarnt.

Bekanntmachung.

Landespolizeiliche Anordnung.

Auf Grund des § 20, Absatz 2, des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und des § 56b, Absatz 3, der Reichsgewerbeordnung in 1. Mai 1894 der Fassung des Gesetzes vom 6. August 1896 (R.-G.-Bl. S. 685), ordne ich im Anschlusse an meine landespolizeiliche Anordnung vom 11. Oktober 1897 (A.-Bl. S. 630) folgendes an:

§ 1. Das Treiben von Geflügel zu anderen als zu Weidezwecken ist verboten.

§ 2. Die Beförderung von Geflügel darf nur in Wagen, Käfigen, Körben 2c. erfolgen, deren Einrichtung das Herabfallen von Koth und Streu verhindert.

§ 3. Die im § 2 bezeichneten, zum Transporte benutzten Behältnisse sind nach jedesmaligem Gebrauche zur Beförderung von Handelsgeflügel sorgfältig zu reinigen.

§ 4. Ausnahmen von der Bestimmung des § 1 können durch die Landräthe zugelassen werden, wenn die unmittelbare Berührung von getriebenem Geflügel mit Ortschaften, Dorfteichen, Dorfstraßen und solchen Wegen und Plätzen, die vom Geflügel stark benutzt werden, wirksam verhindert werden kann.

§ 5. Die Anordnung tritt mit dem 15. Juli ds. Js. in Kraft.

Arnsberg, den 20. Juni 1898.

Der Regierungs-Präsident: Winzer.

Bekanntmachung,

Militär-Aushebung betreffend.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** für den Aushebungsbezirk Stadtkreis Dortmund findet in diesem Jahre am **8., 9., 10., 11., 12., 13., 15. und 16. August, von Morgens 7 Uhr an, im Kühn'schen Saale, Wißstraße Nr. 17 hierselbst** statt.

Die Militärpflichtigen müssen sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Diejenigen, welche beim Aufruf ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. oder entsprechender Haftstrafe belegt, ingleichen wird jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäftes mit einer Geldstrafe bis zu 15 M. oder mit verhältnißmäßiger Haftstrafe geahndet. Das Mitbringen von Stöcken und Messern in das Aushebungslokal ist verboten.

Diejenigen Familienmitglieder, auf deren Arbeits- oder Nichtarbeitsfähigkeit es bei der Beurtheilung der Reklamationen ankommt, haben im Aushebungstermine mitzuerscheinen.

Endlich werden diejenigen, mit dem Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Dienst versehene Militärpflichtigen, welche sich bereits bei einem Truppentheil zum Dienstantritt gemeldet haben, von diesem aber wegen zeitiger oder dauernder Untauglichkeit zurückgewiesen sind, hierdurch aufgefordert, sich sofort im Verwaltungsgebäude, Bersworthstraße Nr. 2, Zimmer Nr. 116, unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines zu melden, damit ihre Vorstellung vor der Ober-Ersatz-Kommission veranlaßt werden kann.

Dortmund, den 1. Juli 1898.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Schmieding.

Bekanntmachung.

Am 20. Juni ds. Js. ist am hiesigen Schöffengericht festgestellt, daß

die Leichenbitter Särge u. Todtenhemden an Private mit Preisaufschlag verkaufen.

Die Unterzeichneten Schreinermeister empfehlen hiermit

alle Sorten Särge,

ohne Aufschlag für die Leichenbitter. Aus- und Ankleiden der Leichen wird gratis besorgt.

W. Kahl, Reinoldistraße.
Th. Rothehüser, Heil. Gartenstr. 42.
Egbert Peter, Wißstraße 36.
A. Empting, Münsterstraße 33.
Heinr. Hans, Silberstraße 18.
Herm. Quante, Heil. Gartenstr. 8.
A. Haumann, 1. Kampstraße 103.
M. Berensmann, Weißenbgrstr. 14.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann.
Aktienbesitz verschiedener Kaffee-Plantagen.
Neue verbesserte Mischungen
Plantagen-Kaffee
zu 60 Pf., 75 Pf., 85 Pf., 90 Pf., Mk. 1,—, Mk. 1,20, Mk. 1,40, Mk. 1,60, Mk. 1,80.
Perl-Kaffee
zu 90 Pf., Mk. 1,—, Mk. 1,40, Mk. 1,50.
Direkter Import von der besten Plantage Guatemalas.
Verkaufsstellen: Dortmund, Markt Nr. 3, Rheinischestrasse Nr. 24 und **Ostenhellweg Nr. 31,** im Hause des Herrn Gerh. Meininghaus. s 4468

Ich kann es!

Mit nur 20 Mk. Anzahlung
und **1,50 Mk. pro Woche** Abzahlung liefere ich eine
complette Brautausstattung,
bestehend aus:

1 Bettstelle,	1 Küchenschrank,
1 Matratze,	1 Küchentisch,
1 Schrank,	3 Stühle.
1 Tisch,	

Das Möbel- und Waaren-Credit-Geschäft
von 06911
N. Fuchs,
Dortmund,
Ostenhellweg 49.

Pferde-Handlung
von
Heinrich Koch,
Kurfürstenstraße 39 und Steinstraße 25.
Ein großer Transport kräftige, russische Pferde angekommen, sowie belgische Arbeitspferde u. mehrere Gespanne Wagenpferde.

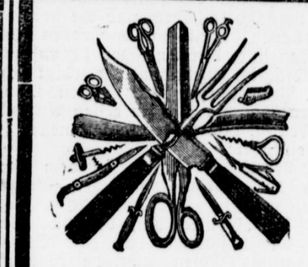
Parzellirung
des der **Landbank** in **Berlin** gehörigen
Gutes Grallau,
dicht am Bahnhof Koschlau, O.-Pr., gelegen.

Es kommen noch **ca. 1000 Morgen** mit und ohne **Gebäude zum Verkauf.** Der Boden eignet sich speciell für **Roggenbau,** aber auch für jede andere Getreideart. Gute **Rieselwiesen, Torfbrüche** und **Waldbestände** werden mitverkauft. Der **Preis** stellt sich pro Morgen (25 ar) auf 100 bis 120 Mark ohne und auf ca. 150 Mark mit Gebäuden incl. der Wiesen, Waldbestände und Torfbrüche. ⅔ der gekauften Fläche wird mit Winter- und Sommer-Getreide, sowie Hackfrüchten **bestellt, übergeben.** s 4635

Zum Verkauf steht auch das **Restgut Grallau,** ca. 1000 Morgen groß, mit completten, in gutem Bauzustande befindlichen **Gebäuden** und reichlichem **Inventar. Anzahlung** ca. 35 000 Mk.

Der **Verkauf** findet **täglich auf dem Gute** statt. **Besichtigungen** können **jederzeit** vorgenommen werden.

Ansiedelungs-Bureau Grallau
bei Koschlau in Ostpreußen.


Prima 11180
Solinger Stahlwaaren
unter Garantie
empfiehlt zu billigen Preisen
H. Teichgräber,
Westenhellweg 88.
Fernsprecher 861.

Jalousien,
als wirksamster Schutz gegen Sonne und Wärme, empfiehlt in bekannter und vorzüglicher Construction zu billigsten Preisen 12524
Kostenvoranschläge gratis.
Prima Referenzen.
F. W. Kummer,
Brüderweg 38.
Rollschutzwände, Holzstäbchen-Roul. für Schaufenster.


Massiv gold. Trauringe v. 5 M. an, sowie **Damen- und Herren-Façon-Ringe** empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 k Westenhellweg 26.



Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von 5 Pfund nur **50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Technikum Lemgo in Lippe
Bau-, Landbau-, Maschinenbau-, Werkmeister-Schule. Beginn Ende Octob. Ziegelerschule Beginn Ende Novbr. Heizerschul. Beg. Anf. Januar Progr. kostenfr. d. D. Direktion.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387.

Tandem
preiswerth zu verkaufen.
Näh. in der Dortm. Ztg. 12548

№ 197 — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 19. Juli 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Die Unruhen in China.

Was der unglückliche Krieg gegen China nicht zustande gebracht hat, scheint die Erschütterung bewirkt zu haben, welche das Altchinesentum durch das unwiderstehliche Vordringen der europäischen Großmächte in der letzten Zeit erlitten hat: es geht offenbar eine tiefe Bewegung durch weite Kreise des chinesischen Riesenreiches, das sich bisher so schwer beweglich, so wenig homogen, so unempfindlich bewährt hat gegen alles, was von außen an es herantrat. Im Süden Chinas sind an einer Reihe von Punkten Unruhen ausgebrochen, deren Bedeutung und Umfang und innerer Zusammenhang sich noch nicht übersehen lassen, die aber an einer Stelle wenigstens bereits einen Umfang angenommen haben, der für die chinesische Zentralgewalt wenn auch nicht gerade verhängnisvoll, so doch recht bedenklich werden zu können scheint.

Ein gewisser Zusammenhang zwischen den lokalen Beweggründen und dem Ausbruch der Unruhen an verschiedenen Stellen Südchinas scheint, wie die „Nat.-Ztg." meint, allerdings vorhanden zu sein. Im großen und ganzen kann man diesen Zusammenhang in dem einen Worte zusammenfassen: Fremdenhaß. Und daß dieses Gefühl in ganz China im Anwachsen begriffen ist, darin stimmen so ziemlich alle Kenner und Beobachter Chinas seit längerem überein. Der Haß gegen das Fremde, vielfach wurzelnd in der übertriebenen Selbstschätzung der Chinesen, aber namentlich genährt durch mancherlei andere Ursachen, macht sich jedoch nicht nur gegen die Europäer, die weißen Teufel, geltend, sondern und zwar in sehr starkem Maße gegen die eigene Dynastie, die Mandschu, welche mit Gewalt den chinesischen Thron erobert und ihn mit Gewalt behauptet haben. Und gerade dieser Haß gegen die fremde Dynastie scheint es zu sein, der in erster Linie den Ausbruch der Unruhen hervorgerufen hat. Im Yangtse-Thale haben schon vor Monaten Gerüchte von einem allgemeinen Aufstande gegen die Mandschu-Dynastie geherrscht, und auch jetzt wird von den Aufrührern offen die Absetzung der Dynastie gefordert. Und wieder aus Gründen des Fremdenhasses — weil die „fremde" Dynastie den europäischen Fremden zu viele Konzessionen gemacht, ihnen das Innere des Landes erschlossen, sich vor ihnen gedemüthigt hat. So vereinigen sich bei den Unruhen die beiden Quellen für den Fremdenhaß der Chinesen zu einem zerstörenden Ganzen, das seine Wirkungen je nach örtlicher Gelegenheit entweder gegen die Truppen des Mandschu-Kaisers, oder gegen das Leben und das Eigentum der meisten Fremdlinge übt.

Schwerlich aber würde selbst die Einheitlichkeit des chinesischen Volkshasses zurzeit ausreichen, um eine wirklich gefährliche Situation hervorzurufen. Kamen doch auch bei dem schweren Taiping-Aufstande 1850 bis 1865 noch ganz andere Motive und Strömungen hinzu, um ihn gefährlich und erfolgreich zu machen. An sozialistischen und religiösen Zügen, an dem fanatisirenden Einflusse eines begeisterten Schwärmers fehlt es diesmal freilich, soweit wenigstens bisher bekannt geworden ist, gänzlich. Dagegen tritt ein anderes und wahrscheinlich sehr schwerwiegendes Moment in die Erscheinung, um den Umfang zu erklären, den der Aufstand schon jetzt angenommen zu haben scheint: der Einfluß der Mandarinen. In der That wird man diesen die Hauptschuld an den Unruhen zuweisen dürfen, so sehr sie sich anscheinend im Hintergrunde halten. Aber die Mandarinen Chinas sind in ihren heiligsten Gefühlen aufs tiefste getränkt — in ihrer Habsucht! Droht doch der Hauptquelle ihrer Einnahmen und Reichtümer, den inneren Zöllen, den Likinabgaben, durch die Ansprüche der Europäer Vernichtung oder wenigstens Verminderung! Gerade bei den Unruhen, die imlaufe dieses Jahres bereits wiederholt im Mittellauf des Yang-tse-Kiang ausgebrochen waren, ist der Einfluß der Mandarinen aufs klarste konstatirt worden. Sie stützen sich bei ihren feierlichen Verheißungen natürlich nicht auf religiöse oder patriotische Motive, sondern fassen das chinesische Volk genau da, wo es gleich seinen Behörden am sterblichsten ist: an der materiellen Seite. Wie viele Arbeitsgelegenheit, wie viel Verdienst geht den Chinesen verloren, wenn die weißen Fremden mit ihren Eisenbahnen, mit ihren Dampfschiffen in das Innere Chinas dringen, die Wasserwege erforschen und durchfahren, den Handel an sich reißen! Charakteristisch dafür ist der Umstand, daß sogar die chinesische Regierung sich dem Verlangen Englands auf Eröffnung aller chinesischen Wasserwege zwar unter starkem diplomatischem Drucke gefügt hat, aber die Bedingung daran knüpfte, daß diese Konzession erst in einigen Jahres in die Praxis treten dürfe, da zurzeit ein Aufstand zu gewärtigen sei.

So sind es denn die in ihren Interessen sich bedroht glaubenden Mandarinen, denen man die gegenwärtige aufständische Bewegung mit in erster Linie ins Schuldbuch schreiben muß. Daß nebenbei noch andere lokale Ursachen mitgewirkt haben können, soll deshalb nicht in Abrede gestellt werden; so mag gerade am Sikiang, dem gefährlichsten Aufstandsherde, sowohl die Erinnerung an die Taiping-Bewegung, wie die Erinnerung an die Kämpfe gegen die Franzosen bei der Eroberung Tonkins, und der persönliche Haß, die persönliche Verhetzung aller „Schwarzflaggen" wesentlichen Anteil an der Volkserhebung gegen die „Fremden", wozu gerade hier in erster Linie der Kaiser von China gerechnet wird, gehabt haben. War doch auch gerade hier ein kaiserlicher Mandarin zurstelle, der von den Aufständischen mit seiner ganzen Familie in schauderhafter Weise massakrirt wurde!

Weitaus am gefährlichsten ist jedenfalls der Aufstand bisher im Sekiang-Flusse verlaufen. Die kaiserlichen Truppen sind geschlagen und, wie es scheint, vernichtet; eine ganze Anzahl chinesischer Orte sind von den Aufständischen erobert worden. Der Vertragshafen Wutschang ist bedroht, wenn nicht schon eingenommen, und selbst für die Hauptstadt der Provinz und des südlichsten China, für Kanton, bestehen ernstliche Besorgnisse, umsomehr, als in der Stadt selbst zahlreiche Sympathien für die Aufständischen herrschen sollen. Zunächst haben die am unmittelbarsten von dem Aufstande in Mitleidenschaft gezogenen europäischen Mächte, England und Frankreich, dem Verlauf des Kampfes ruhig zugesehen; d. h. sie haben für alle Fälle Vorbereitungen getroffen, aber sich noch nicht eingemischt, sondern die Niederwerfung des Aufstandes den Chinesen selbst überlassen. Das wird sich natürlich bei weiteren Erfolgen der Aufständischen bald ändern müssen. Kantons Bedrohung richtet sich zugleich direkt gegen Hongkong, und ein Vorstoß der Empörer nach Süden, gegen die neuen französischen Erwerbungen ist ebenfalls bereits signalisirt. Jedenfalls aber werden es die europäischen Mächte nicht dulden, daß ein Aufstand von dem Umfang der Taiping-Unruhen die Südprovinzen Chinas verheere. Vor den europäischen Waffen würden die Aufständischen aber bald zurückweichen müssen!

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. **Neue Jagdgeschichten.** Die Zentrumsführer und die Zentrumspresse sind es gewesen, die vor den Wahlen am meisten bemüht gewesen sind, der Sozialdemokratie und den Radikalen die Wahlparole von dem bedrohten Reichstagswahlrecht in die Hand zu spielen. Zum Dank dafür müssen sie es nun erleben, daß sie selbst von den früheren Verbündeten beschuldigt werden, sich mit verräterischen Absichten inbezug auf das Reichstagswahlrecht zu tragen. Ein „Gewährsmann" versichert der „Volkszeitung", daß das Zentrum bereit sei, das geheime Wahlrecht um ein Linsengericht beseitigen zu helfen. Als Lohn werde die Aufhebung des Jesuitengesetzes und die Einbringung eines Volksschulgesetzes nach dem Muster des Zedlitzschen gefordert werden. Natürlich wird der Behauptung in der ultramontanen Presse die Ableugnung auf dem Fuße nachfolgen. Wir glauben aber, der anonyme „Gewährmann" des berliner demokratischen Blattes ist genau so viel wert, wie die anonymen Gewährsmänner, auf deren Konto die klerikalen Abgeordneten Müller und Dr. Bachem ihre Wahljagdgeschichten gesetzt haben, und man kann deshalb getrost den beteiligten Blättern die Entscheidung überlassen, ob in diesem Falle die unbekannte Größe X. oder Y. mehr Beachtung und Glauben verdient. Es ist bekannt, daß „grundsätzlich" auch der verstorbene Generalstabschef der klerikalen Partei, Herr Windthorst, sich gegen die geheime Wahl ausgesprochen hat, wenn er sie auch mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse noch für unentbehrlich hielt. Vielleicht haben die nach ihm kommenden Führer oder wenigstens ein Teil von ihnen auch in diesem Punkte ihre Ansicht geändert. Nach der „Volksztg." sollen sie nicht besorgen, bei der offenen Wahl auch nur ein Mandat zu verlieren. Wir glauben das auch nicht. Nicht einmal die Sozialdemokratie würde, wenn die Gefolgschaft von 2¼ millionen Wählern, deren sie sich rühmt, wirklich aus überzeugten Angehörigen des Marxschen Glaubens bestünde, die offene Wahl zu scheuen brauchen. Mit Maßregelungen kann man wohl unbedeutende Minderheiten einschüchtern, aber nicht große Haufen. Wir sehen das auch bei den Arbeitsausständen, wo die Arbeiter nicht einmal die für sie weit gefährlichere Stellungnahme gegenüber dem Brotgeber scheuen. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß in der Wertschätzung der geheimen Wahl sich allmählich eine Wandlung vollzieht, da im grunde genommen an ihr nur die Sozialdemokratie ein besonderes Interesse hat mit Rücksicht auf die bloßen Mitläufer in ihrer Partei, die wohl einmal sozialdemokratisch stimmen, im übrigen aber gar nicht daran denken, die Glaubenssätze des sozialdemokratischen Katechismus sich zu eigen zu machen. Aber aus denselben Gründen, aus denen uns die Jagdgeschichten der Herren Müller und Dr. Bachem als unglaubwürdig erschienen sind, möchten wir bezweifeln, daß von Zentrumsführern jetzt ein Handelsgeschäft wie das im Eingange erwähnte in Erwägung gezogen sein könnte.

Die Zeit der Wiederaufnahme der Operationen gegen den Mahdi rückt immermehr heran und die englische Armeeleitung trifft alle Maßregeln, um im gegebenen Momente mit aller Energie den Kampf wieder zu beginnen. Die erste englische Brigade im Sudan wird von Oberst Wanehope, die zweite englische Brigade von Oberst Lyttleton befehligt werden. Die vier Regimenter, welche diese zweite Brigade bilden, werden mit dem Artilleriepark und der 21. Lanzier-Eskadron Kairo zwischen dem 15. Juli und 7. August verlassen. Generalmajor Rundle und der Oberkommandant der englischen Truppen im Sudan, General Gataire, sind bereits von ihrem Urlaube zurückgekehrt und in Kairo eingetroffen. Der Sirdar General Herbert Kitchener, der bis jetzt noch in Wady-Halfa weilte, begibt sich nunmehr nach Berber. Das „Reutersche Bureau" meldet, daß die Derwische nach den letzten Meldungen der freundlich gesinnten Jaalins den nächsten Posten, Schabluka, geräumt haben. Das geschah ende Mai. Wahrscheinlich ist die Räumung aber nicht dauernd. Die Hauptmacht des Khalifen ist nach diesen Meldungen am linken Ufer des Nils bei Kerreri konzentrirt. Dort dehnt sich das Derwisch-Lager über vier englische Meilen aus. Der Khalif hat die Losung ausgegeben, daß dort der erste Entscheidungskampf stattfinden soll. Kerreri liegt am Zusammenfluß der beiden Nile, 16 englische Meilen nördlich von Omdurman. Der Ort liegt am Ausgang eines Thales, welches sich ziemlich weit in das Innere erstreckt. Außer den in Kerreri konzentrirten Truppen besitzt der Khalif die Besatzung von Omdurman, von wo aus die großen Straßen nach Berber und Dongola gehen, einen Posten am weißen Nil zum Vorstoß gegen Dar-es-Salaam, Lado und Reigef und einen am blauen Nil zum Vormarsch gegen Kassala und die abessinische Grenze. Die letzten beiden Posten sind wahrscheinlich schon geräumt worden. In Omdurman liegen ungeheuere Getreidevorräte. Alles in allem mag der Kalif über 25 000 bis 40 000 Mann verfügen. In Schabluka gibt es zwei Batterielinien, eine am Ufer des Nils und die andere auf der Höhe der Klippen, welche den Engpaß bei Schabluka bilden. Der Zug dürfte bei Schabluka auf den ersten Widerstand stoßen und dann auf dem ganzen Marsche nach Kerreri. Der Khalif soll übrigens gut über die Bewegungen der britisch-egyptischen Armee unterrichtet sein.

Beaufsichtigung der Volksschullehrer. Eine die Beaufsichtigung und disziplinarische Bestrafung der Volksschullehrer betreffende Rundverfügung an die Kreisschulinspektoren hat nach der „Volkszeitung" die Regierung zu Frankfurt a. d. O. unterm 13. Juni kr. erlassen; sie lautet: Die Kreisschulinspektoren haben das amtliche und außeramtliche Verhalten der ihnen unterstellten Lehrer und Lehrerinnen zu überwachen. Sie sind berechtigt, gegen diese gemäß §§ 18 und 19 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 betr. die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten Ordnungsstrafen festzusetzen, und zwar Warnungen, Verweise und Geldbußen bis zu 9 M. Es hat dies in Form einer schriftlichen Verfügung zu geschehen, in der zur näheren Bezeichnung der Ordnungsstrafe andere als die im Gesetz gebrauchten Ausdrücke: „Warnung, Verweis oder Geldbuße" zu vermeiden sind. Abschrift jeder eine Ordnungsstrafe aussprechenden Verfügung ist durch Vermittelung des Kreislandrats der königlichen Regierung einzureichen. In Fällen, in welchen ein Dienstvergehen des Lehrers durch eine der bezeichneten Ordnungsstrafen nicht ausreichend geahndet erscheint, muß der Sachverhalt unter Vorlegung der mit den Auskunftspersonen aufgenommenen Verhandlungen der königlichen Regierung vorgetragen werden.

Deutsch-russische Eisenbahntarife. Die „N. A. Z." schreibt: Im Gegensatze zu den Meldungen einiger Blätter verlautet, daß über die Herstellung ermäßigter Getreidefrachtsätze im Verkehr mit Rußland ebensowenig wie über sonstige Eisenbahntariffragen zwischen der preußischen und russischen Regierung Verhandlungen in letzter Zeit stattgefunden haben; dagegen haben die beteiligten Eisenbahnverwaltungen über die Einführung regelrecht gebildeter direkter Getreidefrachtsätze von russischen nach deutschen Binnenstationen verhandelt, und die preußischen Eisenbahndirektionen sind bereits vor mehreren Wochen ermächtigt worden, den Anträgen der russischen Eisenbahnen grundsätzlich zuzustimmen.

An Jagdscheinen sind in Preußen im Jahre 1896/97 169 781, im Jahre 1897/98 169 224 ausgegeben. Die Anzahl der verausgabten Jagdscheine hat bei den Jahresjagdscheinen nicht unerheblich ab-, bei den

Ueber die Eheverhältnisse in Japan.*)

Da über die Eheverhältnisse Japans schon so viel ungünstiges nach Europa berichtet worden ist, möchte ich dieselben hiermit in ein besseres Licht rücken. Wir Japaner heiraten um der Vermehrung der Familie willen. Die Erhaltung des eigenen Blutes und des Familiennamens ist das Ideal der Japaner; je älter das Haus, je weiter der Stammbaum reicht, desto stolzer ist man darauf. Unser Kaiserhaus ist die einzige Dynastie der Erde, die ununterbrochen 2560 Jahre regiert. Daher liege es allen am Herzen, für zukünftige Nachkommen zu sorgen, und den Eltern liegt die Pflicht ob, ihre Söhne und Töchter zu verheiraten. Bei uns erfolgt die Heirat bloß durch Vermittelung einer dritten Person, des sogenannten Vermittlers, die freie Wahl der jungen Leute findet außer bei dem niederen Volk nicht statt.

Der Vermittler ist aber kein berufsmäßiger, sondern ein Freund des Hauses, oder ein angesehener Mann, der die beiden Familien direkt oder indirekt kennt, dem sie volles Vertrauen schenken können. Will ein Jüngling eine Frau haben, oder wünschen die Eltern für ihren Sohn eine Frau, so teilen sie ihre Absicht ihren Bekannten mit, diese wieder anderen und so pflanzt sich das Gerücht weiter fort. Schließlich kommen von allen Seiten sozusagen eine Menge Offerten. Wird eine solche von einer vertrauenerweckenden Person gebracht, so erkundigt man sich nach allen Verhältnissen, nach Aussehen, Charakter des Mädchens, nach dem Stand seiner Familie u. s. w. Man wendet sich noch an andere, z. B. den Hausarzt der Familie, die Friseuse, Schneiderin, kurz an verschiedene, die die Verhältnisse genauer kennen. Fallen die Erkundigungen zur Zufriedenheit aus, dann veranstaltet man das sogenannte „Miai", d. i. das gegenseitige Begegnen der jungen Leute. Dies geschieht gewöhnlich entweder im Theater oder auf einem Spaziergange oder in einer Gesellschaft, damit sie sich vom Aeußeren überzeugen können, über Charakter u. s. w. hat man ja schon zur genüge erfahren. Wenn der Jüngling und das Mädchen jetzt Gefallen an einander finden, dann wird Ernst aus der Sache.

Man stellt sich in Europa die japanische Heirat sehr einfach vor, und daß sie ohne Ueberlegung geschehe. Ein Japaner, Tamura**), dessen Schilderung ich nachher noch berichtigen werde, hat sogar in seinem Buche geschrieben: „Es ist vollkommen wahr, daß Väter ihre Kinder verheiraten, ohne sich im geringsten um deren zukünftiges Glück oder Wohlergehen zu sorgen". Wir haben vorhin gehört, daß das Ideal der Japaner in der Erhaltung und Fortdauer der Familie liegt; wie kann aber das ohne Wohlergehen der Familie möglich sein? Ich kann mir nicht denken, daß es einen Vater geben kann, der sich um das zukünftige Wohl seiner Kinder nicht im geringsten kümmert! Der betreffende Verfasser hebt hervor, daß „Miai", d. i. das Begegnen, nicht hinreiche, den beiderseitigen Charakter richtig kennen zu lernen. Niemand wird behaupten, daß das einmalige Begegnen genüge, um sich genau kennen zu lernen. Das „Miai" dient nur dazu, daß Aeußere zu beurteilen; es gibt sogar Leute, die nicht einmal „Miai" veranstalten, da sie auf Aeußeres nicht sehen.

Ist man auf beiden Seiten einverstanden, so wird zur Verlobung geschritten. Man beschenkt sich gegenseitig mit Kleidungsstücken, symbolischen Gegenständen, auch mit Geld. Die Verlobungszeit ist sehr kurz, oft nur wenige Tage, und bald kommt die Hochzeit. Für dieselbe werden bestimmte Monate und Tage bevorzugt, welche, vermag ich nicht zu sagen, in neuerer Zeit ist man davon abgekommen. Bei der Gelegenheit muß ich noch hinzufügen, daß das Altersverhältnis zwischen den jungen Leuten sehr peinlich untersucht wird, ein Unterschied von drei oder neun Jahren wird meist vermieden aus abergläubischen Gründen.

Ist die Ehe glücklich geschlossen, dann beginnt ein neuer Hausstand und die Pflicht der Eltern hört auf; diese können sich zurückziehen und als „Inkio", d. h. „Versteckte" leben. Leben sie als „Inkio", so wird ihnen kein offizielles Recht mehr zugestanden, obwohl sie als Eltern natürlich verehrt werden, das neue Paar führt die Herrschaft über das ganze Haus. In neuerer Zeit wird dieses Inkiosystem stark bekämpft und geht immer mehr zurück und zwar zum allgemeinen Glück des Landes; denn dieses System führt oft zum Mißbrauch, es veranlaßt die mißliche Sitte der frühzeitigen Heirat. Sehr oft ist es vorgekommen, daß Eltern ihren unreifen Sohn im Alter von 18—19 Jahren heiraten ließen, um sich selbst auf die faule Haut zu legen und den Sohn für sie arbeiten zu lassen. In solchem Fall ist es nicht selten, daß Eltern ihren Willen durchsetzen. Daß eine solche Ehe nicht glücklich werden kann, ist selbstverständlich, die jungen Leute sind noch nicht imstande, die ganze Haushaltung richtig zu besorgen, sie können noch nichts ordentliches leisten, wie es nach dem Wunsche der Eltern geht. Dann wird die junge Frau für unfähig gehalten oder sie findet die Last zu schwer; der Familienfriede ist gestört und oft erfolgt darauf die Ehescheidung.

Diese kann sowohl vom Mann als auch der Frau verlangt werden; bei Eheleuten, welche durch Vermittelung einer dritten Person sich vereinigt haben, kann der Vermittler auch die Ehescheidung in die Hand nehmen, er fungirt in diesem Falle als Richter. Früher, wo der Familienvater als unumschränkter Herr des Hauses betrachtet wurde, war der Frau kein Recht zugestanden, andererseits wurde, wenigstens in den besseren Klassen, die ritterliche Gesinnung, dem Stärkeren, Gewaltthätigen zu trotzen, den Schwächeren zu helfen, fest eingeprägt, so daß von einer Mißhandlung der Frau vonseiten des Mannes keine Rede sein kann. Falls ein Mann sein Recht mißbrauchte, so konnte man immerhin durch den Vermittler auf moralische Weise eine Genugthuung verlangen. In den niederen Klassen, wo das moralische Bewußtsein weniger gepflegt wurde, war auch der Rechtsunterschied zwischen Mann und Frau nicht bekannt, die Frau beanspruchte ebensoviel Recht wie der Mann. Beide konnten thun, was sie wollten und brauchten nicht einmal einen Vermittler. Man nennt in den niederen Kreisen die Frau Yamanokami, Gott des Berges, des Hauses, in, wenn auch etwas spöttischem, doch ehrerbietigen Sinn.

Als die sieben japanischen Scheidungsgründe sind in fast allen europäischen Büchern angegeben: 1. Ungehorsam gegen die Schwiegereltern. 2. Eifersucht. 3. Geschwätzigkeit. 4. Diebstahl. 5. Ehebruch. 6. Unheilbare Krankheit. 7. Kinderlosigkeit. — Ungehorsam, Eifersucht und Geschwätzigkeit konnte man als Scheidungsgrund angeben, wenn man wollte, in Wahrheit sind es keine schwerwiegenden Gründe, denn es gibt keinen Maßstab dafür; daß Diebstahl und Ehebruch nicht geduldet werden können, wird man auch in Europa zugeben.

Unter unheilbarer Krankheit sollte man eigentlich unheilbare, erbliche Krankheit verstehen, die sich von Geschlecht zu Geschlecht forterbt. In einem Land, wo die Erhaltung der Familie eine so wichtige Rolle spielt, dürfen keine so jämmerliche, elende Nachkommen aufkommen. Man soll nicht etwa meinen, daß in Japan die Sitte herrsche, daß man seine Ehefrau wegschicken kann, sobald sie an einer schweren Krankheit leidet, so unmenschlich sind wir doch nicht! Kinderlosigkeit wird als ein großes Unglück angesehen, da ja die Ehe den Zweck, den Familiennamen zu vererben, nicht erreicht hat; doch gibt es genug kinderlose Eheleute. In diesem Falle pflegen sie ein Kind von Blutsverwandten zu adoptiren.

Ueber die Stellung der Frau in Japan wird vielfach behauptet, daß sie bloß als Haushälterin, selbst als Sklavin angesehen werde. Auch der oben genannte Japaner sagt: „Sie läßt ihren Mann thun, was er will und behandelt ihn so liebevoll und freundlich wie nur möglich, wenn auch ihr Herz von Kummer und Traurigkeit erfüllt ist. Sie denkt, es sei Pflicht und Notwendigkeit, ihrem Gatten in allem zu gehorchen, sei es gut oder böse. Sonst wird sie geschieden." Das ist zu stark gesagt, so leicht wird die Ehe nicht geschieden; die Frau darf auch ihre Meinung behaupten, nur wird bei den besseren Leuten gelehrt, daß die Frau bescheiden, zurückhaltend und sanft sein solle. Daß Eheleute laut zanken, kommt nur in den niederen Klassen vor. Würde eine angesehene Frau mit ihrem Mann in Wortwechsel geraten, so würde ein solches Betragen allgemein als niederträchtig und gemein bezeichnet werden. Auf der anderen Seite muß man bedenken, daß dem Mann ebenso wie der Frau moralische Vorschriften obliegen; so befiehlt die Lehre des Konfucius, welche von Mann und Frau befolgt wird: Treue gegen die Obrigkeit, Wahrhaftigkeit gegen Freunde, Liebe gegen alle Mitmenschen und aufrichtiges Pflichtgefühl. Weder die Lehre des Konfucius, noch die herkömmliche Anschauung des Volkes berechtigt die Mißhandlung und Mißachtung der Frau vonseiten des Mannes.*)

Tamura gibt ferner an, daß es in Japan keine Heirat aus Liebe gäbe und daß daher das junge Paar miteinander nicht zärtlich sei. Das die Heirat in Japan nicht in der Weise stattfindet wie in Europa, habe ich schon oben erwähnt; daß die jungen Leute keine Zärtlichkeiten vor Fremden zeigen, findet aber seine Ursache in der verschiedenen Anschauungsweise der Japaner; das Küssen und Umarmen der jungen Brautleute vor anderen kommt den japanischen Augen abstoßend, ja geradezu unanständig vor. Es ist also durchaus nicht gerechtfertigt, aus äußeren Umständen den Schluß zu ziehen, daß dem japanischen Ehepaare die Liebe fehle! Sagt doch ein fremder Christ, daß er seine Dienstmädchen freundlich behandle, und wie könnte dieser Japaner gerade gegen seine Frau sich unlieb betragen! Auf der andern Seite möchte ich den genannten Verfasser fragen, wieviel Ehen in Amerika oder Europa um des Geldes willen geschlossen werden! Eine durch Geld erzwungene Heirat kommt in Japan sehr selten oder gar nicht vor. Die Heirat ist eine reine Herzenssache; der Japaner besitzt auch ein Herz, das Liebe gibt und nach Liebe verlangt!

*) Nach dem „Ostasiatischen Lloyd".

**) Tamura, Gedanken eines modernen Japaners über Ehe und Frauenleben, übersetzt von A. Bickel. Wiesbaden, 1898.

*) Seit 1890 ist das neue Zivilrecht erlassen, in welchem die Verhältnisse der Ehe, das Recht der Frauen und andere Einzelheiten genau bestimmt sind

Tagesjagdscheinen zugenommen. Dementsprechend hat sich die dafür erzielte Einnahme um rund 30 000 M. vermindert. Die Zahl der unentgeltlichen Jagdscheine ist annähernd die gleiche geblieben.

Provinzielles.

i **Dortmund**, 19. Juli. **Unser städtisches Elektrizitätswerk** wird täglich von Besuchern beehrt. Zumteil sind es Fachleute, zumteil auch Laien, aber immer ist das Urteil über die Einrichtung des modernen Werkes dasselbe. Welche Anerkennung das Werk in ganz speziellen Fachkreisen gefunden hat, bezeugt der Beschluß der vor einigen Tagen in Kopenhagen versammelten Vereinigung von **Vertretern städtischer Elektrizitätswerke**. Obwohl nämlich bisher nur die größten Städte als Versammlungsort gewählt worden sind, da außer den deutschen Werken auch viele ausländische Werke zu der Vereinigung gehören, ist für das nächste Jahr **Dortmund** als Tagungsort bestimmt worden. Es ist das wieder ein Zeichen des gedeihlichen und erfreulichen Fortschreitens unserer Vaterstadt. Herr Direktor Döpke wird gewiß bemüht sein, den Herren einen angemessenen Empfang vorzubereiten.

e **In frechster Weise** mißbrauchte am Vormittage des 18. d. Mts. der Bergmann Behr aus Cörne, ein mehrfach wegen Betruges vorbestrafter Mensch, die Mildthätigkeit der Einwohner des nördlichen Stadtteiles hierselbst. Er zeigte ein mit mehreren Privatstempeln versehenes Buch vor und gab an, für die verunglückten Bergleute auf Zeche „Zollern" zu kollektiren. Niemandem fiel es zunächst ein, die angebliche Legitimation auf ihre Richtigkeit zu prüfen. In kaum zwei Stunden hatte der Gauner 12 M. eingesammelt. Vorzugsweise besuchte er kleinere Geschäftsleute. Einem Anwohner der Kirchenstraße kam die Sache endlich verdächtig vor und er benachrichtigte die Polizei. In der Roßstraße wurde der saubere Patron dann abgefaßt.

0 **Verschwunden** ist seit etwa drei Wochen der 13jährige Knabe Eduard Senf, Sohn des Bergmanns Senf, Leierweg 48. Die Eltern vermuten, daß er sich in der Nähe von Dortmund aufhält und bitten um Mitteilung bezw. Zuführung. Der Knabe hat hellblonde Haare und schmales, längliches Gesicht. Bekleidet war er mit dunkler Hose, heller Jacke und grünem Strohhut.

—* **Dortmund**, 19. Juli. Die „Rhein.-Westf.-Ztg." schreibt noch: Der vor den Wahlen **an den Reichstagsabgeordneten Hilbck eingegangene anonyme Brief** ist in den letzten Tagen nicht nur in der Presse vielfach besprochen worden, sondern das Schriftstück, in welchem dem ehemaligen Reichstagsabgeordneten Dr. Lütgenau die ehrenrührigsten Dinge vorgeworfen wurden, hat auch den Gegenstand lebhaftester Erörterungen unter den „Genossen", ganz besonders aber unter den „Obergenossen" abgegeben. Dr. Lütgenau hat den verfänglichen Brief bekanntlich der kgl. Staatsanwaltschaft übermittelt mit dem Ersuchen, den Schreiber des Briefes ausfindig zu machen u. gegen denselben strafrechtlich vorzugehen, ein Verfahren, welches indessen nicht eingeleitet worden ist. Erst leise, dann immer lauter wurde davon gesprochen, daß zwei Freunde des Dr. Lütgenau, beide durchgefallene Kandidaten bei der letzten Reichstagswahl, als Verfasser bezw. Mitwisser des Inhaltes jenes Briefes zu betrachten seien, Gerüchte, die auch in der bürgerlichen Presse ihren Ausdruck fanden. Bis jetzt hat aber weder Dr. Lütgenau sich veranlaßt gesehen, in der Angelegenheit sich zu äußern, und auch haben die beiden ziemlich deutlich bezeichneten ehemaligen Reichstagskandidaten sich nicht bewogen gefühlt, zur Sache irgend eine Aufklärung zu geben über die Verfasserschaft jenes Briefes. Nunmehr wird in den Kreisen der „Genossen" die Behauptung aufgestellt, der Verfasser jenes Briefes sei einer der „intimsten" Freunde des Dr. Lütgenau, und zwar der ehemalige Reichstagskandidat des bedeutendsten Wahlkreises der Provinz Westfalen. Man darf gespannt sein, welches Ende die Sache nehmen wird. Wenn die Freundschaft zwischen den Führern der hiesigen sozialdemokratischen Partei wirklich derart ist, daß ein Rivale den andern durch gemeine Denunziationen unschädlich zu machen versucht, dann dürfte ein gerichtliches Verfahren in dieser Sache uns noch manche Ueberraschung bringen.

H **Rauxel**, 16. Juli. **Durch Sturz in den Schacht** wurde heute morgen der Schachthauer Heinr. Vogland aus Meckinghofen auf der Zeche „Viktor" schwer verletzt. Außer mehreren Knochenbrüchen erlitt der Bedauernswerte eine Unterleibsquetschung. V. ist Familienvater.

s **Hörde**, 19. Juli. **Die Totenfeier** für den verstorbenen Herrn Superintendenten Butz findet um 4½ (nicht 5½) Uhr statt.

s **Annen**, 18. Juli. Gestern abend gegen halb neun Uhr wurde auf dem Boden des Hauses Unter-Rüdinghauserstraße der bei seiner Schwester wohnende etwa 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Otto Audrick erhängt aufgefunden. Es wird allgemein angenommen, daß der junge Mann diese unglückselige That in einem Anfalle von geistiger Umnachtung gethan hat, da derselbe in den letzten Tagen öfter Spuren von Schwermut gezeigt hat. Derselbe hatte sich öfter auf dem Boden, auf welchem Stroh lagert, aufgehalten und in dem Stroh geschlafen. — Unmittelbar hinter der Grenze Annen-Witten ist in der Nacht von Samstag zum Sonntag ein **ganz gemeines Verbrechen begangen**, indem von rohen Bengels der Pflug des Gutsbesitzers Herrn Schulte-Wullen, welcher auf dessen Lande, welches etwa 200 Meter von der berg.-märk. Eisenbahn entfernt liegt, stehen gelassen, **auf den Eisenbahndamm geschleppt und quer über die Schienen gelegt war**, zum Glück aber wurde dieses Hindernis von dem diensthuenden Bahnwärter beim Begehen der Strecke aufgefunden und beiseite geschafft, da sonst ein großes Unglück unvermeidlich gewesen wäre.

Blankenstein, 18. Juli. In der vor einigen Tagen aus der Ruhr **gelangten Leiche** eines jungen, gutgekleideten, aber unbekannten Mannes ist der siebzehnjährige Sohn des Wirts Brune in Witten erkannt worden. Der Unglückliche, welcher vor kurzem **in Dortmund seine Lehrzeit als Konditor beendigte**, hatte sich einige Tage im elterlichen Hause aufgehalten, aus dem er aber am 6. dieses Monats spurlos verschwunden war. In der Annahme, daß derselbe bei Verwandte auf Besuch verweilte, blieben die Angehörigen über sein Verschwinden völlig ruhig, bis gestern abend die Nachricht nach Witten gelangte, daß der Sohn vermutlich in der Ruhr ertrunken sei. Die stattgehabte Besichtigung hat die Richtigkeit dieser Annahme ergeben. Was dem jungen Manne dazu getrieben hat, freiwillig in den Tod zu gehen, ist bis jetzt noch unbekannt.

Herne, 17. Juli. **Verschwunden** ist seit dem 4. dieses Monats der 12 Jahre alte Sohn der Eheleute Berginvalide A. Strunk von der Kolkstraße. Der Junge hatte am Sonntag, den 3., die Kirche geschwänzt und wurde am Montag auf dem Schulwege von seinen Kameraden über die vom Lehrer oder Geistlichen zu erwartende Strafe so bange gemacht, daß er seine Büchermappe beiseite stellte und verschwand. Die betrübten Eltern bitten, falls der Sohn irgendwo gesehen werden sollte, um sofortige Nachricht. — Die **Eheleute Geiser**, welche sich zurzeit domizillos umhertreiben und gestern in der Gemeinde Horsthausen beitelten, schlugen, laut der „H. Ztg.", ihren Weg nach Pöppinghausen ein und fanden einen im angetrunkenen Zustande am Wege liegenden Mann schlafend vor, dem die Ehefrau G. die Westentasche entzweischnitt und demselben etwa 8 M. entwendete. Ihre Beute sollte ihnen jedoch nicht lange verbleiben, denn zwei junge Leute hatten diese Handlungsweise von weitem gesehen und die Verfolgung dieser Leute aufgenommen. Sie wurden auch bald, trotzdem sie sich versteckt hatten, eingeholt und einem Sicherheitsbeamten übergeben. Die Frau ist schon neunmal wegen Diebstahls vorbestraft, der Mann, der um 11 Jahre jünger ist als seine Frau (27 Jahre) viermal vorbestraft.

Wattenscheid, 16. Juli. **Dem morgens 6,15 Uhr** hier durchfahrenden D-**Zug Berlin-Köln ist auf der** hiesigen Station **ein Unfall passirt.** Der Zug hatte beträchtliche Verspätung, infolgedessen der Personenzug 6,24 Uhr Essen-Langendreer (Süd) im zweiten Gleise einfuhr. Mit diesem Zuge waren etwa 6 bis 7 Zentner Eilgutstücke, Margarine, Kaffee u. s. w. mitgekommen. Diese wurden auf einen Karren geladen und sollten zur Güterabfertigung geschafft werden. Mittlerweile war der D-Zug gemeldet und ihm Fahrt gegeben worden. Beim Herüberschaffen der Güter wollte nun der Zufall, daß ein Rad von der Brücke rutschte und im Kies versank. Trotz aller Mühe wollte es nicht gelingen, den Karren aus dem Wege zu schaffen, als auch im Augenblick die Gefahr durch gegebene Notsignale bemerkend der D-Zug heranbrauste und den Karren mit Gepäck noch 100 Meter weit schleifte, die Magarinekübel und sonstige Sachen zerzauste und umherstreute. Nach einigen Minuten unfreiwilligen Aufenthaltes konnte der Zug, da weiter nichts zu Schaden gekommen ist, die Fahrt nach Essen fortsetzen.

Altena, 17. Juli. Max schreibt noch: **Die Affaire Thümmel** hat hierorts ungeheuren Staub aufgewirbelt. Es ist natürlich, daß dabei allerlei Uebertreibungen und Kombinationen unterlaufen. Wir dürfen versichern, so wird berichtet, genau informirt zu sein, wenn wir folgendes als Thatsachen mitteilen: Pfarrer Th. war schon seit Jahren in Geldverlegenheit. Er hat unglücklich spekulirt. In dem Bestreben, die Verluste wiederzugewinnen, verdoppelte er das Risico, kam immer tiefer hinein und verlor so nicht nur sein ganzes Vermögen, sondern machte auch Schulden, die sich auf Hunderttausende beziffern dürften. Unter den zahlreichen guten Freunden, die ihm in seiner Verlegenheit mit größeren oder kleineren Summen aushalfen, befand sich auch der Fabrikbesitzer und Hauptmann der Landwehr Hermann Friedrich Klincke, die populärste Persönlichkeit von ganz Altena. Aber die Verlegenheiten nahmen kein Ende. Klincke sah als gewiegter Geschäftsmann ein, daß seine Darlehen den Wassertropfen glichen, die in einen Korb ohne Boden geschüttet werden. Er stellte deshalb seine Aushülfe ein. Seine Gattin mochte wohl das Gefühl haben, daß man doch den Pastor nicht bankerott werden lassen könne, und nun half sie in ihrer Gutmütigkeit hinter dem Rücken ihres Mannes mit Summen und Manipulationen, die ihr nachher selbst die ungeheuersten Schwierigkeiten bereiteten. Schließlich sah sie keinen Ausweg mehr; ihrem Gatten mochte sie sich nicht offenbaren; da ging sie am Samstag in die Lenne, wo sie ihren Tod suchte und fand. Ihrem Gatten hinterließ sie einen Brief, in welchem sie ihm mittteilte, daß sie ihn 3 Jahre lang hintergangen und sich für den Pastor Th. mit großen Summen verpflichtet habe. Die Leiche der unglücklichen Frau wurde bald gefunden und am Montag beerdigt. Daß die Welt aus diesem Sachverhalt auf ein unsittliches Verhältnis schließt, ist ganz selbstverständlich. Th. soll sogar von Klincke zum Duell gefordert sein, aber die Forderung abgelehnt haben. **Thatsächlich dürfte von unsittlichen Beziehungen zu Frau Klincke keine Rede sein.**

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 18. Juli. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, verlieh der Kaiser anläßlich der diesjährigen großen **berliner Kunstausstellung** die große goldene Medaille für Kunst an den Bildhauer Pierre Charles van der Stappen in Brüssel und den Architekten Bruno Schmitz in Charlottenburg, die kleine goldene Medaille für Kunst an die Maler Karl Ziegler in Berlin und Bernhard Winter in Oldenburg, die Bildhauer Martin Wolff in Westend bei Berlin und Hans Everding in Kassel und an den Maler L. Marold in Prag.

Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt: „Die Nachricht der „Frankfurter Zeitung", daß der russische Finanzminister bereits gewisse **Repressivmaßregeln gegen Deutschland** zur Anwendung gelangen lasse, scheint zum mindesten verfrüht zu sein. Es bestätigt sich aber, daß man sich in Rußland über die von den preußischen Behörden erlassenen Verfügungen bezüglich der Art und Weise des Gänsetransportes beschwert fühlt und gewisse Repressivmaßregeln in Aussicht genommen hat. Indessen schweben über diese Angelegenheit noch Verhandlungen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese ein beiderseitig befriedigendes Ergebnis haben werden".

* **Hamburg**, 18. Juli. Das endgültige Ergebnis der Untersuchung über die Ursache der **Soldaten-Erkrankungen in Altona** hat festgestellt, daß nicht das Mittagessen sondern die warme Abendkost am 13. Juli die Veranlassung zu den Erkrankungen war. Es ist festgestellt, daß Fleischklöße aus nicht einwandfreiem Fleisch bereitet waren. Die Besserung sämtlicher Erkrankten schreitet fort.

* **Dresden**, 18. Juli. Die Besserung im **Befinden des Königs** ist so weit vorgeschritten, daß der König bereits am Sonnabend einige Stunden im Freien verbringen und gestern zur königlichen Familientafel erscheinen konnte. Nach dem Diner ging der König im Schloßgarten spazieren.

* **Versailles**, 18. Juli. **Der Prozeß gegen Zola** wegen Beleidigung des ersten Kriegsgerichts begann heute vor dem hiesigen Schwurgericht. In der Umgebung des Justizpalastes sind Sicherheitsmaßregeln getroffen und 400 pariser Polizeibeamte sind zur Unterstützung der Polizei am Orte eingetroffen. General Billot, Gonse und mehrere andere Offiziere in Uniform, General Pellieux in Zivil, ebenso Zola und Reinach trafen nacheinander ein. Auch Oberst Picquart wurde nach Versailles gebracht. Die Verhandlung wird um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet. Den Vorsitz führt der erste Präsident des Appellgerichtshofes Périvier. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Generalstaatsanwalt Bertrand. Bei Beginn der Verhandlung stellte vor der Konstituirung der Jury der Verteidiger Labori Anträge dahin, der Gerichtshof möge den von Mitgliedern des Kriegsgerichtes gestellten Strafantrag als nicht zulässig zurückweisen. Der Gerichtshof lehnte die von Labori gestellten Anträge ab und erkannte den Mitgliedern des Kriegsgerichts das Recht zu, als Nebenkläger aufzutreten. — Der Verteidiger Labori wies bei Begründung seines Antrages, den von Mitgliedern des Kriegsgerichts gestellten Strafantrag, soweit dieselben als Nebenkläger auftreten, zurückzuweisen, darauf hin, daß Zola keineswegs die Ungültigkeit der Vorladung geltend machen werde, und daß er, wenn es sein müßte, ins Gefängnis gehen werde. Der Generalstaatsanwalt warf Zola vor, daß er die Zwischenfälle bei dem gerichtlichen Verfahren zu vermehren und sich den Folgen seiner Angriffe zu entziehen suche. Bertrand verlangte die Ablehnung des Antrages Labori. Nach der Erwiderung Laboris zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und lehnte den Antrag Laboris, wie bereits gemeldet, ab. Labori bringt weitere Anträge ein, welche sich auf den Zusammenhang zwischen der Affaire Dreyfus und der Affaire Esterhazy beziehen und fügt hinzu, Zola sei bereit, in die Verhandlungen einzutreten, aber er wünsche, daß dieselben in der ausgedehntesten Weise stattfinden, um das Licht in die Sache zu bringen, das man ihm beharrlich verweigere. Der Generalstaatsanwalt bekämpft die Anträge der Verteidigung, welche die Verhandlungen nur zu hemmen suche. Der Gerichtshof weist hierauf die Anträge ab und ordnet die Auslosung der Geschworenen an. Nach der Zurückweisung des auf den Zusammenhang zwischen der Dreyfus- und der Esterhazy-Affaire sich beziehenden Antrages verlassen Labori und Zola den Saal. In dem Saal und außerhalb desselben finden Manifestationen statt und eine Schlägerei, deren Mittelpunkt Deroulede ist.

Der Verteidiger Labori kündigt an, daß er bei dem Kassationshofe Berufung einlegen werde gegen den Beschluß, durch welchen seine Anträge abgelehnt wurden und fordert, daß diese Berufung aufschiebende Kraft habe. Der Generalstaatsanwalt widerspricht der Behauptung, daß ein solches Gesuch aufschiebende Kraft habe. Die Anwälte der Nebenkläger werfen Zola vor, daß er vor der Verhandlung fliehe. Der Verteidiger Clemenceau erwidert: „Wir würden vor der Verhandlung nicht fliehen, wenn man uns gestattete, unsern Beweis zu führen. (Großer Lärm; Rufe: Nieder mit Zola! Nieder mit den Juden! Hinaus aus Frankreich!) Der Präsident und der Generalstaatsanwalt erheben Einspruch gegen diese Kundgebungen. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück. Es herrscht lebhafte Erregung. Zola und Perreux unterzeichnen die Berufung an den Kassationshof. Der Gerichtshof verkündet den Beschluß, daß die Berufung zum Kassationshofe keine aufschiebende Wirkung habe. Labori erklärt hierauf, daß er der weiteren Verhandlung nicht beiwohnen werde. (Unruhe und Bewegung.) Die Angeklagten Zola und Perreux (Gerant der „Aurore") geben die gleiche Erklärung ab und verlassen mit ihren Anwälten den Gerichtssaal. Danach wird die Verhandlung ohne Zuziehung der Geschworenen fortgesetzt. Ployer, der Vorsteher der Advokatenschaft spricht namens der Mitglieder des Kriegsgerichts. Der Vertreter der Zivilpartei, Ployer, warf in seinem Plaidoyer Zola vor, daß er sich von der Verhandlung wegflüchte. Er bitte den Gerichtshof, daß Zola auch diesmal verurteilt werde. Der Stolz Zolas, fügt er hinzu, werde an der Macht des Gesetzes zerschellen und an jener anderen Macht, er meine: der großen Schweigerin, der französischen Armee. Ferner verlangte Ployer die Verurteilung zu den Kosten des Prozesses als Schadenersatz für die Zivilpartei. Der Generalstaatsanwalt ergriff hierauf das Wort zu einem kurzen Plaidoyer, in welchem er die Anwendung des Gesetzes gegenüber jenen forderte, die das Heer beleidigten und schmähten. Nach dem Plaidoyer des Staatsanwalts zog der Gerichtshof sich zur Beratung zurück und verkündete nach einer Viertelstunde das Urteil. Danach werden Zola und Perreux in contumaciam und zwar jeder zu 1 Jahr Gefängnis und mit dem anderen solidarisch zu 3000 Franks Geldstrafe verurteilt; ferner werden ihnen als Schadenersatzleistung an die Zivilpartei die Kosten des Prozesses auferlegt. Hierauf wurde die Verhandlung, ohne daß sich Zwischenfälle ereigneten, geschlossen.

* **Versailles**, 18. Juli. Infolge des **Zwischenfalls im Gerichtssaal** sandten sich Déroulède und Hubbard ihre Zeugen. Außerhalb des Gerichtssales verursachten mehrere Kundgebungen und Gegenkundgebungen Lärm. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Als die Offiziere das Gerichtsgebäude verließen, wurden wiederholt Rufe laut: „Es lebe die Armee". Der Wagen Zolas war bei der Abfahrt von Gendarmen umgeben; die Menge stieß, als sie desselben ansichtig wurde, Rufe aus. Irgend ein ernster Zwischenfall ereignete sich nicht.

* **Drontheim**, 18. Juli. Gestern morgen fand Gottesdienst **an Bord der „Hohenzollern"** statt. Um 1 Uhr nahm Se. Majestät mit dem Gefolge das Frühstück in der Villa des Konsuls Jenssen ein. Um 8 Uhr fand das Diner auf dem englischen Flaggschiff „Raleigh" statt. Letzteres war reich dekorirt. Seine Majestät brachte den Toast auf die Königin Viktoria aus, der durch Kommodore Poe durch einen Trinkspruch auf Se. Majestät erwidert wurde. Seine Majestät verblieb nach dem Diner lange Zeit an Deck des „Raleigh". Heute soll der Dom besichtigt werden und nachmittags die Abreise erfolgen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

* **Madrid**, 18. Juli. **Die Zensur** wird den Blättern gegenüber sehr streng gehandhabt. Die Zeitungen erscheinen infolge der von der Militärbehörde vorgenommenen Streichungen mit großen weißen Flächen. — Die Mitglieder der Oppositionspartei beabsichtigen, gegen jede Gebietsabtretung ohne Genehmigung der Kammern Einspruch zu erheben. — Die innere Lage ist, wie die „Agencia Fabra" meldet, eine ziemlich kritische, obwohl keine ernste Ruhestörung gemeldet wird. Die Regierung ergreift Maßregeln gegen eine etwaige karlistische Bewegung.

* **Santiago**, 17. Juli. Ueber die Einzelheiten der **Kapitulation** ist folgendes zu melden: General Shafter, welcher von den Divisions- und Brigade-Kommandanten mit ihren Generalstäben begleitet war, wurde von einer Kavallerieabteilung eskortirt, General Toral mit seinem Generalstab war von hundert auserwählten Soldaten umgeben; man tauschte Trompetensalute aus. Toral übergab sodann seinen Degen an Shafter, welcher ihm denselben zurückgab. Der Zeremonie wohnten amerikanische Truppen bei, welche vor den Verschanzungen in Linie aufgestellt waren. Hiernach ritten Shafter mit Begleitung und Toral durch die Stadt zur offiziellen Besitznahme, welcheim Gouvernementspalaste stattfand. Mittags wurde in Gegenwart von zehntausend Personen die amerikanische Flagge gehißt. Nach dieser Zeremonie, welche mit Vorträgen patriotischer Lieder durch die Militärkapellen und mit Salutschüssen ihren Abschluß fand, kehrte Shafter in das Lager zurück, während er die Stadt und Munizipalität der Aufsicht des Generals Mac Kibben überließ, welcher zum provisorischen Militärgouverneur ernannt wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe verblieben zwei amerikanische Regimenter in der Stadt. Die Spanier lagern außerhalb der amerikanischen Linien, bis die Einschiffung nach Spanien vor sich geht.

* * *

Es geht uns noch folgende Draht-Nachricht zu:

* **Washington**, 19. Juli. Es sind Befehle gegeben, die Vorbereitungen derartig zu vervollständigen, daß **Watson** diese Woche abgehen kann.

* **Washington**, 19. Juli. Amtlicher Nachricht zufolge überschreitet die **Gesamtzahl der Fieberanfälle** bei den Amerikanern in der Umgebung von Santiago nicht 300. Der Chefarzt betrachtet die Lage als viel weniger ernst, als man befürchtet.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 19. Juli. Wie die „Deutsche Tagesztg." meldet, ist der **Abgeordnete v. Plötz** in Karlsbad an Brustfellentzündung **erkrankt**.

* **Gemünd**, 19. Juli. In der Nähe des hiesigen Ortes fanden Landleute in der Spitze eines Baumes **einen Luftballon, in dessen Gondel** sich drei vollständig erschöpfte Franzosen befanden. Dieselben waren in Lille mit einem Fesselballon aufgestiegen, welcher abriß. Die Insassen wurden nach Kloster Maria Wald geschafft.

* **Kalk**, 19. Juli. Von dem 4,48 Uhr nach Frankfurt abfahrenden **Personenzuge fielen zwei Männer** von der Plattform. Einer wurde getötet, der andere schwer verletzt.

* **Paris**, 19. Juli. Infolge des Zolaprozesses fand ein **Degenduell zwischen Deroulede und Hubbard** im Parke von Saint Cloud statt. Hubbard hatte den Degen seines Gegners mit der linken Hand ergriffen. Die Zeugen unterbrachen den Kampf und beschlossen, die Abfassung eines Protokolls betreffend Disqualifikation Hubbards.

* **Rom**, 19. Juli. **Der Papst** machte gestern vormittag einen Spaziergang in den vatikanischen Gärten, empfing den Erzbischof von Neapel und präsidirte in der Kongregation die Kardinäle.

Sport.

s **Der dortmunder Rad-Renn-Verein „Helios"** hielt gestern auf der Chaussee Eving-Brechten-Waltrop-Henrichenburg-Recklinghausen das zweite diesjährige öffentliche Straßenrennen ab, welches wegen der guten Konkurrenz einen interessanten Verlauf nahm. — Nachstehend die Resultate: **50 Kilometer-Rennen.** 5 Ehrenpreise, 12 Fahrer starteten. I. Karl Neudorff (Dortmund) 1 Std. 42² Min., II. F. Winnemann (Elberfeld), III. G. Siefcka (Dortmund), IV. Meyer (Herten), V. Steinbach (Gelsenkirchen). **Ein** scharfer Kampf während des ganzen Rennens entspann sich zwischen den beiden ersten, aus denen aber schließlich Neudorff mit einer Radlänge Vorsprung als sicherer Sieger hervorging. — **10 Kilometer-Haupt-Rennen.** 4 Ehrenpreise, 13 Fahrer starteten. I. Fuchs (Freudenberg) 15 Min., II. C. Loßmann (Hamm), III. Gustav Siefcka (Dortmund), IV. Drewes (Lütgendortmund). — **10 Kilometer-Trost-Rennen.** 5 Medaillen, 9 Fahrer starteten. I. H. Schulte (Dortmund) 15²⁵ Min., II. Rosting (Dortmund), III. Bendix (Recklinghausen), IV. Jakobs (Rorup), V. Saam (Duisburg.)

Musikalisches.

An der **Kronenburg** findet heute abend 8 Uhr **ein** Extra-Konzert (Walzer-Abend) des philharmonischen Orchesters statt. Das Programm hierzu ist folgendes: 1. Teil. 1. Marsch „Ordre de bataille" von Schuchardt. 2. Spanische Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela. 3. Walzer, „Hofballtänze", von Launer. 4 Lied, „Röslein im Wald", von Fischer. 5. Phantasie aus „Mignon" von Thomas. 6. Walzer, „Märchen aus dem Orient", von Strauß. 2. Teil. 7. Ouverture, „Giralda", von Adam. 8. Walzer, „Blaue Augen, blauer Himmel", von Fetras. 9. Paraphrase über „Santa-Lucia" von Schulze. 10. „Die Schlacht der Castillianer" von Marin. 11. „Lenz und Liebe", Walzer, von Blon.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund**, 18. Juli. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 909 Stück Großvieh, 822 Schweine, 268 Kälber und 132 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 66—68 M., Stiere 45—53 M., Kühe 1. Qualität 63 bis 65 M., 2. Qualität 57—62 M., 3. Qual. 52—56 M., Schweine 1. Qualität 56—60 M., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 65—70 ₰, 2. Qualität 60—65 ₰, Schafe desgleichen 55—60 ₰. Unverkauft blieben 55 Stück Großvieh, 49 Schweine.

A.-G. für Trebertrocknung in Kassel. Wie uns aus Kassel geschrieben wird, hat der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschlossen, der Generalversammlung, die zum 24. August einberufen wird, vorzuschlagen, von dem nach Abzug der Abschreibungen verbleibenden Gewinn von 5 803 929 M. dem Reservefonds I 1 150 000 Mark, dem Delkrederefonds 50 000 M. und dem Beamten-Pensionsfonds 60 000 M. zu überweisen. Die Tantièmen des Aufsichtsrats und der Direktion betragen 867 225 M. Obgleich der verbleibende Rest von 3 676 704 M. wiederum die Verteilung einer Dividende von 50 Proz. wie im Vorjahre zulassen würde, hat der Aufsichtsrat beschlossen, der Generalversammlung anheim zu stellen, mit Rücksicht auf das vom nächsten Jahre ab zu verzinsende verdoppelte Aktienkapital und im Interesse einer auch in Zukunft möglichst stabilen Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr 1897/98 auf nur 40 Proz. zu bemessen und die alsdann verbleibenden 1 276 000 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

—* **Auf dem deutschen Feuerwehrtage** in Berlin vom 9.—12. d. Mts. wurden u. a. auch die **Rettungsfenster**, eine neue weitgehendste Beachtung verdienende Erfindung des Architekten **Franz Scheerer** in Dortmund, dem Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen praktisch vorgeführt. Die technische Kommission sprach sich in ihrem Berichte über Menschenrettungsapparate zur Selbstrettung für das Publikum in Brandfällen (Berichterstatter königl. Landes-Feuerlösch-Inspektor Kluber-Stuttgart) äußerst anerkennend aus und betonte, daß diese Fenster heute das einzige praktische Mittel seien, um Massenrettung bei plötzlich ausbrechenden Bränden in Fabriken, Hotels, Theatern 2c zu ermöglichen und empfahl dieselbe zur allgemeinen Einführung.

Wagengestellung für den Kohlen- und Koksverkehr im Ruhrrevier. Essen, 18. Juli. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Montag, den 18. Juli kr., waren 14 271 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 271, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 18. Juli. (Dortmund-gronau-enscheder Eisenbahn.) Für den 18. Juli wurden angefordert 526 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

K **Bochum**, 18. Juli. **Knappschaftliches.** Uns wird geschrieben: Da am 15. August wahrscheinlich der Bundesrat in Berlin wieder zusammentritt, wird auch das neue Knappschafts-Statut zur Beratung und Genehmigung gelangen und alsdann am 1. Oktober d. J. in kraft treten. Alsdann erst wird man die Wohlthaten des Statuts sehen können, und man wird alsdann auch zur Ueberzeugung gelangen, welche Aeltesten das Wohl der Mitglieder mehr im Auge hatten, die dafür oder dagegen stimmten, und alsdann wird man es den Aeltesten, die gegen das Statut waren, bei der Wahl zeigen, wie sie das Vertrauen ihrer Wähler verloren haben.

G **Essen**, 18. Juli. **Getreide-Börse.** (Nicht amtlich.) Besuch: stark. Tendenz: fest. Umsätze: gut.

Inl. Weizen	19,00—20,00 M.	Futtergerste	12,00—12,50 M.		
F. Weizen	20,50—21,50 „	Mais	10,25—12,00 „		
Inl. Roggen	14,00—15,00 „	Weizenvor-			
F. Roggen	15,00—16,25 „	schuß	26,50—27,50 „		
Inl. Hafer	00,00—00,00 „	Roggenvor-			
F. Hafer	15,00—16,50 „	schuß	20,50—21,00 „		
Buchweizen	16,25—16,50 „	Weizenkleie	8,50—9,00 „		
Rüböl inkl. F.	00,00—00,00 „				

Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Reuß, 18. Juli. **Frucht-Markt.** Weizen kleiner 21,00, engl. Ia. 20,40, do. IIa. 19,90 M. Neuer Roggen Ia. 15,00, do. IIa. 14,50 M. Hafer 15,00 M. Rüböl 52,50, do. faßweise 54,00, gereinigtes Oel 55,50 M. für 100 kg. Heu 2,50—3,50 M. die 50 kg. Preßkuchen 94,00 M. für 1000 kg. Kleien 4,60 M. für 50 kg. Raps in feuchter Ware 20 M.

w **Gleiwitz**, 18. Juli. Dem „Oberschlesischen Wanderer" zufolge war bis heute mittag die Hälfte der im Gotthard-Schachte **Verunglückten zu Tage gefördert.** Dieselben sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

* **Bremen**, 18. Juli. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,20 Br.

* **London**, 18. Juli. **Kupfer** willig, 49 Pfd. St. 13 sh. 9 d., 3 Mt. 50 Pfd. St., Makler-Schlußpreis 49 Pfd. St. 15 sh. bis 50 Pfd. St., best selected 53 Pfd. St. 15 sh. **Zinn** Straits willig, 71 Pfd. St. 1 sh. 3 d., 3 Mt. 71 Pfd. St. 8 sh. 9 d., engl. 74 Pfd. St. 5 sh. Blei ruhig, span. 12 Pfd. St. 18 sh. 9 d., engl. 13 Pfd. St. 1 sh. 3 d. **Zink** fest, gewöhnl. **Marken** 20 Pfd. St. 7 sh. 6 d., bes. Marken 20 Pfd. St. 10 sh., gewalz. schles. 23 Pfd. St. 10 sh.

w **Glasgow**, 16. Juli. **Die Vorräte von Roheisen** in den Stores belaufen sich auf 328 312 Tons gegen 353 483 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 81 gegen 80 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	16./7.	18./7.		16./7.	18./7.
Petroleum raffinirtes	6,90	6,90	Weizen Sept.	72⅞	72⅛
Petrol in New-York	6,25	6,25	„ Dezbr.	72¾	72⅛
Raffinirtes i. Philadelphia	6,20	6,20	Fracht für Getreide	1¾	1¾
Mehl	3,55	3,55	Schmalz,		
Mais Juli	36⅜	37	Western Steam	5,58½	5,85
Weizen Juli	81½	82½	Kaffee	6⅛	6⅛
August	—	—			

Tendenz ruhig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	16./7.	18./7.		16./7.	18./7.
Weizen Juli	73¼	74½	Mais Juli	32⅞	33⅜
„ Sept.	67¾	67⅛	„ Sept.	—	33⅜
„ Dezbr.	—	67⅜	„ Dezbr.	—	34⅛

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 18. Juli 1898.

Geburten. 1 Sohn: Werkführer Josef Schaefers, Langestraße 5. Fabrikarbeiter Gustav Vogel, Lange-

straße 92. Schlosser August Potthoff, Julius-straße 7. Zimmermann Friedrich Groth, Wißstr. 37. Schlosser Wilhelm Beckmann, Leopoldstraße 68. Lagerhaus-Aufseher Karl Goerdt, Lessingstr. 46. Lehrer Heinr. Weimann, Friedensstr. 17. Schreiner Konrad Plötz, Heckenstraße 12. Stuckateur Friedrich Emondsgast, Rheinischestr. 49. — 1 Tochter: Bergmann Karl König, Düppelstraße 51. Zahnarzt Heinrich Schulte-Ebbert, Körnerplatz 8. Speisewirt Aug. Haarscheidt, Steinstraße 55. Walzendreher Friedrich Boeke, Bleichmärschstr. 22. Fabrikarbeiter Peter Brzezynski, Oesterholzstr. 103. Schutzmann Gustav Steinwachs, Mißundestraße 5. Fabrikarbeiter August Half, Ringstraße 150. Fabrikarbeiter Wilh. Klein, Courlerstr. 20. Fabrikarbeiter Rudolf Landien, Bleichmärschstraße 5. Fabrikarbeiter Karl Barsch, Kaiserstraße 207. Fabrikarbeiter Josef Duczwal, Treibstraße 17. Bergmann Josef Frisse, Falkenstraße 2. Schneidermeister Heinr. Pähler, Kuhstr. 25.

Todesfälle. Bernhard Stentrup, Düppelstraße 14, 11 Monate. Heinrich Zollkau, Juliusstr. 13, 2 Jahre. Antonie Beckmann, Sternstraße 16, 1 Jahr. Heinrich Coerdt, Zimmerstr. 25, 1 Jahr. Schlossermeister Ed. Wencker, Wißstraße 30, 57 Jahre. Maria Hütter, Kielstraße 41, 2 Mon. Marie Reschke, Nordstraße 29, 1 Jahr. Tagelöhner Franz Sedlak, Uebelgönne 35, 52 Jahre. Ewald Neikowski, Düsseldorferstraße 6, 6 Monate. Franz Schinkowski, Aachenerstraße 18, 1 Jahr. Bureaudiener Konrad Linsenbröcker, Kaiserstraße 43, 35 Jahre. Fabrikarbeiter Ferdinand Reimann, Oesterholzstraße 104, 27 Jahre. Witwe Bente, Friederike geb. Mertens, Schützenstr. 103, 74 Jahre. Heinrich Gershoff, Marschallstraße 4, 11 Mon. Maria Kaminski, Bleichmärschstr. 55, 7 Mon. Witwe Jankowsky, Wilhelmine geb. Loepke, Albertstr. 21, 57 J. Anna Bönning, Hohensyburgstraße 3, 1 Jahr. Buchhalter Alfred Bölger, Adlerstraße 25, 19 J. Erna Stahl, Heiligegartenstr. 28, 1 J. Heinrich Klöppner, Westerbleichstr. 25, 3 Mon.

Theater Millowitsch.

Das plattkölnische Theater Millowitsch wird nur noch einige Vorstellungen geben. Als neueste Novität wird augenblich „Eine wilde Sache" aufgeführt. In Berlin wurde das Stück im Zentraltheater über 200 mal gegeben. In Köln und Düsseldorf erlebte dasselbe 42 Aufführungen. In der kölnischen Bearbeitung wird es auch hier gewiß allgemeinen Beifall finden. Am Sonntag zollte das total ausverkaufte Haus der Aufführung „Kapitän Grand" riesigen Beifall.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion gegenüber dem Publikum nicht verantwortlich.)

„Aus Japan. — Aus Tokio wird gemeldet, daß dort nach dem Muster der Bibliothek in Washington eine kaiserliche Bibliothek errichtet werden soll. Sie soll Raum für 600000 Bände bieten und Lesetische für 500 Personen erhalten. Die Kosten der Einrichtung sind auf ungefähr 750000 Franks veranschlagt." Die Bürger von Tokio sind doch besserer Menschen wie die von Dortmund! Ein Bücherfreund.

PAT. **Myrrholin-Seife**

„Für die Frauen- und Kinderpraxis ist sie die Beste, welche ich bis jetzt kennen gelernt habe", wird von ärztlicher Seite geschrieben. Die Patent-Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, erhältlich."

Norderney. Die Gemeindeverwaltung des Königl. Nordseebades Norderney hat in diesem Jahre einen reichhaltigen, illustrirten Prospekt veröffentlicht und wird derselbe den Interessenten auf Wunsch kostenlos direkt zugesandt.

Wißstr. 8. **C. Schulte** Wißstr. 8.

empfiehlt

echte Lippold's Rohrplattenkoffer, D. R.-P.,

50 bis 60% Gewichtsersparniß, zu Fabrikpreisen,

Fournierkoffer, Handkoffer, Rundreisekoffer, Reisetaschen, Damentaschen, Rucksäcke, Touristentaschen, Plaidhüllen.

Alles in grosser Auswahl.

Prüfet Vulkan-Kaffee!

Verkaufsstellen: Westenhellweg 142 (am Körnerplatz), Friedhof 8, Heroldstraße 29. s 4670

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.

Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.

Kuxen, Bohranteile.

Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife vorzügl. Reinigungsmittel, farb. Stoffe j. Geweb., i. Pak. zu 40 ₰ bei **Ed. Metzkes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven.**

Joppen- und Pelerinen-Mäntel

in allen Facons, von ℳ 9,00 und ℳ 18,00 an.

Jagd- u. Radfahreranzüge billigst,

Gummi-Mäntel zu Fabrikpreisen empfiehlt

H. Haselhoff,

Special-Geschäft für Herren-Garderobe nach Maaß.

12158 **Gegründet 1856.** **Dortmund, Ostenhellweg 26.**

Nordsee-bad Dangast. Billigst. Seebad. Luftkurort 1. Ranges Prosp. **C. Gramberg.** s 3645 q

Kinderwagen, Rohrsessel, Reisekörbe, Marktkörbe,

sowie alle übrigen ;7896

Korb- u. Bürstenwaren

zu billigsten Preisen empfiehlt das Korb- und Bürsten-Geschäft von

A. Ruder,

Brüderweg 53, Schwanenwallecke.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,**

Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Gutes Zinshaus

an der Bornstraße mit 2000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. ſ 12546

Näh. Nordstr. 64, 2. Et.

Heirat Journal fordere 250 reiche Partien. Prospect umsonst. Charlottenburg 2.

Jagdhund,

langhaarig, deutscher, schwarz mit weißer Brust, abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Näheres zu erfragen 12617 b

Kaiserstraße 20 in Dorsteld.

Krankenkassenbuch der Wagenbauer-Krankenkasse verloren. Abzug. Heiligegartenstraße 17, b. Kuhr. *

Damenuhr gefunden. Geg. Belohnung abzugeben Silberstr. 18. *

Ich warne hiermit einen Jeden, meinem Manne **August Schubert** auf meinen Namen etwas zu borgen, da er sich böswillig von mir entfernt. **Frau Minna Schubert,** Hirtenstr. 16.

Todes-Anzeige.

Am Samstag, den 16. Juli, starb nach langen, schweren Leiden, sanft und gottergeben, unsere liebe, unvergeßliche, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Wwe. Friederike Bente

geb. Merten,

im Alter von 74 Jahren.

Dortmund und Amerika.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Kuhlmann und Frau, Paula geb. Bente.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Morgen 9 Uhr, vom Trauerhause, Kurfürstenstr. 4, aus statt.

Evangelisches Bürgerhaus mit Hospiz

Die innere Einrichtung (Möbel, Betten 2c.) soll demnächst in einzelnen Loosen vergeben werden. Reflektanten wollen sich bis zum 22. Juli bei dem Vorsitzenden, Pfarrer **Ulmke,** melden. s 4818

Die Baucommission.

Starke Damen

erhalten gute Figur durch ein b

Corset nach Maass

bei **Josepha Grindel,** Silberstraße 4.

Den Alleinverkauf meines Paderborner Brotes à **1 Mk.** hat für Dortmund Herr **Jos. Brinkmann,** Wissstrasse 33. A. Honervogt, Bäckermeister, Paderborn.

Dortmunder Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

C. Linsenbräuker

treten die Mitglieder **am Mittwoch, den 20. Juli cr.,** Morgens 10½ Uhr, beim Vizepräses **Ring** an. Um zahlreiche Betheiligung bittet s 4820 b **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 20. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich auf dem Lager der Speditions-Firma Backheuer & Reuter hier, Königshof 1,

ca. 8 Ctr. Speck

wegen Annahmeverweigerung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf findet statt. Dortmund, den 18. Juli 1898.

Menke,

12642 **Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 20. Juli, Vormittags 10 Uhr, werde ich Weiherstraße 66 hier: div. Mobilien; ferner um 11½ Uhr, Weißenburgerstraße 92 hier, parterre:

1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 Waschkonsole mit schwarzer Marmorplatte, 1 Ausziehtisch mit Decke, 1 Kommode, einen Küchenschrank, 1 Füllofen mit Zubehör, 1 kl. Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Spiegel, div. Porzellan 2c.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 18. Juli 1898.

Menke,

12643 **Gerichtsvollzieher.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 20. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich **Münsterstraße 16:**

1 Geldschrank, 1 Garnitur Sopha, 2 Sessel, 1 Kleiderschrank, ein Spiegel, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Sopha, 1 Ofen, 1 Waschtisch, 1 Nachtconsole und 1 Tisch

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,

12641 ? Gerichtsvollzieher.



Geschäftshaus

mit vier Schaufenstern, auf dem oberen Westenhellweg belegen, 10½ Meter breit, zu verkaufen oder zu vermiethen. Reflectanten belieben sich u. 12619 bei der Dortm. Ztg. zu melden. j

Fernsprecher 534.

Feinste, holländische

Vollheringe

soeben eingetroffen.

Heinr. Köhler,

am Markt, Schwarzebrüderstr. 4.

Neuen 1898er Salzhering

versendet in zarter, frischer Ware die Tonne ca. 1100 Stück Inh. M. 30, ½ Tonne M. 16,50, ¼ Tonne M. 9,50, ⅛ Tonne M. 5,25 **ab hier unter Bahnnachnahme,** die Dose ca. 45 Stück Inhalt M. 2,30 ab hier per **Postnachnahme** s 4740

Gustav Klein, Greifswald, Heringssalzerei.

Empfehle

westfäl. Schinken

(Rundschnitt)

à Pfd. 95 Pf., im Schnitt 1,10 Mk.

Heinr. Ahle,

Alfenstraße 37. 12634

Vereist! 12636

Dr. med. Ples.

Eine Sänger-Gesellschaft sucht für Sonntags Beschäftigung.

Näh. in der Dortm. Ztg. 12616

Fahrrad

billig abzugeben. **Weiherstr. 44.**

Fast neuer

Halbrenner,

feinsten Fabrikats (Anker), umständehalber billig abzugeben. 12607 ż Münsterstr. 55, part. 12—2½ Uhr.

Krankheitshalber ist ein

Getreide-Geschäft

baldmöglichst zu **verkaufen.** Schriftl. Angeb. unter 12614 an die Dortm. Ztg. ?

Wer übernimmt für ein hiesiges Wäschegeschäft feinere Sachen zu nähen? Schriftl. Angebote unter B A 12638 an die Dortm. Ztg."

Fahrrad, fast neu, spottbillig zu verkaufen. Steinstraße 6.'

100 Mark gegen Sicherheit u. hohe Zins. zu leihen gesucht. Schr. Ang. unt. 12629 a. d. Dortm. Ztg.'

Gr. **Sprungheerd,** f. neu, bill. zu verk. 12610' Gutenbergstr. 59.

Spezerei-Real u. Theke bill. zu verkaufen. Westenhellweg 102.'

Ein noch guterh. **Sprungheerd** ist bill. abzug. Zimmerstr. 24, 1 Tr.'

Muschelbettstelle mit Matr., neu, billig zu verk. Töllnerstr. 24.'

Füllofen zu verk. Kaiserstr. 48. ?

Eine Wittwe sucht in **Hörde** eine

Filiale

eines **Spezerei-, Butter-, Kaffee- oder dergl. Geschäftes** zu übernehmen.

Die Person eignet sich sehr für Geschäft, ist redegewandt und hat schon mehrere Jahre lang ein Colonialwaar.-Geschäft selbstst. geführt.

Schriftl. Angebote unt. L S 12618 an die Dortmunder Zeitung. b

Gegen Kasse gesucht einen

Bauplatz

circa 25 Ruthen, Friedenstraße oder in der Nähe. Offerten unter U 750 an die Expedition von **Fr. Crüwell, Dortmund,** erbeten. s 4812

Bauplätze

an der Friedrichstraße zu verkaufen. Baugeldzuschuß kann auf Wunsch besorgt werden.

Teigeler,

„Schwanenwall 2½.

Wegen Aufgabe des Anstreichergeschäfts verkaufe **Leitern, Farben, Karre und sonstige Sachen.**

1. Kampstr. 94.'

Ein **Kind** an der Brust in Pflege zu geben. Düppelstr. 64.'

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile **15** Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis

der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur **Mönchenwordt 2,** an der kath. Kirche.

Zum baldigen Eintritt für das Büreau einer Bergwerksgesellschaft **ein junger Mann** gesetzten Alters gesucht. Derselbe muß mit der doppelten Buchführ. sowie sonstigen Kontorarbeiten vertraut sein und eine schöne, flotte Handschrift haben. Selbstgeschr. Ang. u. Beifüg. von Zeugn.-Abschr., die nicht zurückgef. werden und mit Ang. d. Gehaltsanspr. u. M. K. 11904 an die Dortm. Ztg. erbeten. b

Zuverlässiger, gewandter

Buchhalter,

zum Beitragen von Geschäftsbüchern, für 14 Tage gesucht. ?

Schriftl. Angeb. unter s 4813 an die Dortm. Ztg.

Erf., zuverl. **Kaufmann sucht Nebenbeschäftigung,** und empf. sich im Bücherbeitragen u. Ausf. v. schriftl. Arb. in u. außer dem Hause. Schr. Ang. u. 12633 an die D. Ztg."

Zum baldigen Eintritt suche einen jüngeren 12611c

Bautechniker

mit schöner Handschrift.

Schriftliche Angebote mit Zeugnis-Abschrift erbittet **August Weber, Baugeschäft, Dortmund.**

Mehrere tüchtige, selbstständig arbeitende 12644?

Schmiede,

sowie mehrere

Werkzeugschlosser und Schlosser,

welche möglichst schon auf Waggonbau gearbeitet haben, finden dauernde, lohnende Beschäftigung bei

Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnbedarf, vormals **Orenstein & Koppel, Dorstfeld.**

Tüchtige Klempner

gesucht. **Heinrich Kentzler,** 12612c Gutenbergstr. 21.

Zimmergesellen

(Fußbodenverleger) erh. dauernde Beschäftigung.

Kolb, Münsterstraße 56. 2

Tüchtige Maurer und Handlanger gesucht. ż

Meldung: Baustelle Robertstraße.

Junger **Bäcker- und Conditor-Gehülfe** gesucht.

Wylich, Hörde, Hochofenstr. 5."

Tüchtige **Maler- und Anstreicher-gehülfen** sofort gesucht. **W. Sundermann,** Rheinischestr. 31.

Ordentliche, tüchtige **Anstreicher-gehülfen** gesucht. **E. John,** Friedrichstr. 34.'

Tücht. **Anstreicher-Gehülfen** sucht c **H. Nordhues,** Thomasstr. 6.

Anstreicher-Gehülfen gesucht. Wißstraße 37.

Ein Klempnergeselle

sof. gesucht. Thomasstraße 22. *

Ein Bäckergehülfe gesucht. **Karl Wagener,** Kaiserstr. 46.

Ein jung. **Schneidergeselle** gesucht. ? Rheinischestr. 57a.

1 Schmiedegeselle gesucht. **Brüderweg 9.** ſ

Möbelschreiner sucht c **W. Bowe,** Sedanstr. 9.

Ein unverheiratheter **Knecht** welcher auch Gartenarbeit verstehen muß, zu einem Pferde gesucht. **Beisenherz,** Elisabethstraße 12.

1 Fuhrknecht gesucht. **Pickart,** Beurhausstr. 61. ſ

Ein ordentlicher **Knecht** gesucht. c Heckenstr. 16.

Auf sof. ein ält. **Mann** zu einem Pferde gesucht. Kirchenstr. 14.'

Suche auf sofort einige tüchtige

Arbeiter.

Wilhelm Joester, Leierweg 47. ?

Gesucht wird für sofort für ein hiesiges kaufmännisches Bureau ein fleißiger strebsamer

Lehrling

mit gutem Schulzeugniß u. hübscher Handschrift. Schriftl. Angebote mit Zeugnisse und Lebenslauf sind zu richten unter U 770 an die Ann.-Exp. von **Fr. Crüwell, Dortmund.** s 4819

Polster- u. Dekorateur-Lehrling bei sofortigem Verdienst gesucht. Weißenburgerstr. 34, 2. Et.'

Zum 1. September ein tüchtiges, properes

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht. Frau Bergassessor **Trippe,** 12615? Johannesstr. 8a.

Mädchen für Hotels und Restaurants, Zweit- und Hausmädchen, Haushälterin suchen Stell., sowie Lehrlinge f. Bäckerei u. Conditorei, Kutscher erhalten Stellung durch **F. Behle,** Heiligegartenstr. 37. ſ

Angeb. **Restaur.-Köchin,** pefekte **Köchinnen** für herrschaftl. Häuser, **Haus- und Zimmermädchen** gegen hoh. Lohn sof. und später gesucht. Frau **Göbler,** Helle 7, in d. Nähe der Automaten-Ausstell.

Ein kräftiges, kathol. **Mädchen** für Zimmer u. Wäsche per 1. Aug. für einen größeren Geschäftshaushalt gesucht. Schriftl. Angeb. unt. L C 12621 an die Dortm. Ztg. ;

Ein ordentl., sauberes **Mädchen** zu zwei Kindern, das auch etwas Hausarbeit mit übernimmt, auf sofort gesucht. ; Rheinischestraße 57.

Nachmittagsmädchen

zu einem zweijährigen Kinde gesucht. ? Beurhausstr. 51, II.

Hausmädchen

sofort gesucht. Westenhellweg 123. ſ

Ein evang. **Mädchen** v. 16—17 J. sucht Stelle auf sof. od. 1. August in e. kl. Haush. f. Küche und Hausarb. Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 12620*

Ein Mädchen von 15—16 Jahren, welches auch waschen kann, sofort gesucht. Brückstr. 25, II. Et. ?

Ein ordentlich., zuverl. **Mädchen** auf sofort gesucht. Westenhellweg 29, 2 Tr. *

J. Frau, welche melken u. binden kann, sucht Stelle als **Arbeiterin** aufs Land. ; Weberstraße 18.

Küchen- u. Zweitmädch., Mädch., d. m. k., Ackerkn., Viehw. u. Jung. erh. St. Frau **Sievers,** Weberstr. 18;

Braves, prop. **Mädchen,** evang., für Küche und Hausarbeit gesucht. ; Scharnhorststr. 8, Laden.

Ord. **Dienstmädchen** auf sof. ges. Westwall 39. ſ

Ein j. **Mädchen od. Wittwe** auf halbe od. g. T. sof. ges. Rolandstr. 4.'

Mädchen sucht Stell. z. Waschen u. Putzen. A. d. Brand 5, 1 Tr.'

Auf sof. ein ordentl. **Dienstmädch.** gesucht. Marschallstr. 6. b

Ein ord. **Mädchen** für ganze od. halbe Tage ges. Steinstr. 22, 3. Et.

Auf sofort ein **Tagesmädchen** gesucht. ; Andreasstr. 8, 1 Tr.

Prop. Mädchen **sucht Stellung z. Waschen u. Putzen.** Wüstenhof 4.'

Großes, hochfein eingerichtetes

Ladenlokal,

im vornehmsten Stadttheile Dortmunds, mit oder ohne Wohnung per sofort oder später zu verm. Dasselbe eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage für ein feines Fleischergeschäft mit Ausschnitt u. Delikatessen; auch für ein größeres Büreau. 12622¿ Näh. bei **Fr. Balster,** Baerstr. 3.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Räume, 2 Mansarden mit Zubehör und Bleiche, zum 1. November an eine ruhige Familie zu verm. 12697 Näh. Ruckelke 6, Bureau.

Im Süden der Stadt 3 schöne **Mansardenzimmer** an ruh. Familie per November zu vermiethen. Näh. Humboldtstr. 52, 1 Tr. †

Die erste Etage, 5 Räume nebst Zubehör, per 1. November zu vermiethen. Westwall 17. ſ

Mehrere **Wohnungen** v. 2—3 Z. zu verm. Zu erfr. Sölderstr. 92.†

Parterre-Wohnung, 5 Räume, i. einem herrsch. Hause, im östl. od. südlichen Stadttheil gesucht. † Saarbrückerstr. 15, 1. Et.

Kinderl. Leute such. p. Aug. bis Nov. **2—3 Zimm.** ev. Mans.-Z., am liebst. im westl. Stadtth. 12639 b Näheres in der Dortm. Ztg.

Ruh. Familie sucht **Wohnung** von 2—3 Z. auf 1. Nov. Schr. Angeb. unter 12631 an die Dortm. Ztg. b

Eine Wohnung von 2 Zimmern von einem jg. Brautpaar gesucht. Schriftl. Angebote unter 12632 an die Dortm. Ztg. *

Einf. **möbl. Z.** mit 2 Betten u. **Kost** zu miethen gesucht. Schriftl. Angebote u. F S 12631 an die Dortm. Ztg. erbeten. †

Ein anst., j. Mädchen sucht per sofort ein **unmöbl. Zimmer.** Näh. Lütgebrückstr. 21, 2. Et. '

Ein großes, luftiges, schön **möbl. Zimmer,** 1. Etage nach vorn, in der Nähe der Gronau-Enscheder Bahn und des Landgerichts, per bald od. spät. an e. bess. Dame od. Herrn z. v. Näh. in der Dortm. Ztg. 12625*

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz., m. od. o. Pens., z. v. Lütgebrückstr. 2, II.†

Anst. Pers. sucht per 1. Aug. unm. **Zimmer.** Näh. Brüderweg 9. b

Möbl. **Zimmer** m. v. P. sof. od. 1. Aug. z. verm. Lindenstr. 53, 2. Et.

1—2 fein möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Schwanenstr. 57, 1. Et.'

Ordtl. Mann kann schöne **Schlafstelle** erhalten. Nordstraße 45. *

2 L. f. **Schlafst.** erb. Hiltropwall 7.

1 Schlafstelle frei. **Wiß** 2c. 52.

Betten

In unseren durch Umbau bedeutend vergrößerten Souterrainräumen
Westenhellweg 1—3 haben wir

ca. 100 complete Betten
von 12 bis 185 Mk.

zur freien Ansicht ausgestellt.

☞ **Selbst bei der billigsten Qualität leisten wir Garantie für Solidität.**

☞ **Die Preise sind so billig gestellt, daß der Besuch unserer Läger unbedingt zu empfehlen ist.**

L. Scherbel & Cie.,

Westenhellweg 1—3. **DORTMUND.** **Westenhellweg 1—3.**

Wir bitten unsere Schaufenster im Souterrain besonders zu beachten.

Lieferung franco Haus ohne Berechnung der Verpackung.

☞ **Eigene Polsterei** ☜ **im Hause.** s 4814

Für rationelle Teintpflege.

Grolich's
Heublumen-Seife
(System Kneipp), Preis 50 Pf.
Grolich's
Foenum graoeum-Seife
(System Kneipp), Preis 50 Pf.

Die erprobten Mittel zur Erlangung und Pflege eines reinen weissen und zarten Teints. Wirksam bei Pusteln, Mittessern und Hautunreinigkeiten. Geeignet zu Waschungen und Bädern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipps.

Zu haben in Apothek. und Droguer. od. direct mindestens 6 Stück (12 St. ver. spesenfrei) aus der **Engel-Droguerie** v. **Joh. Grolich, Brünn** (Mähren.)

In Dortmund: **A. Speyer, Jac. Münster.** s 4338 1

Tausendfach erprobt. Für Kneippkuren geeignet!

Jeder Dame unentbehrlich!

M. L. Spiegel,
Kapellenstraße 24,
offerirt preiswerth:



---

20 000 Mark
gegen doppelte Sicherheit auf ein wertvolles Grundstück gesucht.
Schriftl. Ang. unter 12609 an die Dortmunder Zeitung.

Nahe des **Westentotenh.** f. 1½ M. sehr g. ger. **Roggenfrucht** bill. abzugeben. Näh. **Wilhelmstr. 11.**

Nur einige Tage

kommen noch große Posten vom Krefelder Brande herrührende

Tischdecken,
Bettdecken,
Schlafdecken,
Kommodedecken,
Bettkattune,
Bettvorlagen,

zu nie gekannten Preisen zum Ausverkauf und sollte Niemand die Gelegenheit versäumen.

T. & M. Pinthus,
Dortmund, Brückstr. 44.

Gebrüder Stern,
Bankgeschäft
DORTMUND.
Reichsbank-Giro-Konto. Fernsprecher Nr. 17
An- und Verkauf, sowie Beleihung
von Kuxen, Aktien, Obligationen etc.
Ausführung von Börsenaufträgen unter billigster Provisionsberechnung.

Dr. R. Schultze's
„MYELEN",
ein neues Organpräparat, die **blut- und knochenbildenden** Bestandteile des frischen Rindermark gelöst enthaltend.
Aerztlich empfohlen und vorzüglich bewährt bei **Rhachitis** (engl. Krankheit, doppelt. Glieder), **Scrophulose, Bleichsucht,** mächtig appetitanregend, gut bekömml., leicht verdaul. Zu bezieh. durch die Apotheken od. direkt durch die **Löwen-Apotheke, Herdecke.** s4202

Nur noch wenige Tage!

Circus A. Lobe.

Dortmund, auf dem Viehmarkt.
Dienstag, den 19. Juli, Abends 8 Uhr:
Grosse
Monstre-Vorstellung
(durchweg **nur** Elite-Nummern). Unter Anderem:
Zum 1. Male! Grande Attraktion!
Fräulein Eugenie Lobe, genannt die Taubenkönigin,
mit ihren vorzüglichen Evolutionen auf dem Schlappdraht mit 40 dressirten Tauben.
Zum 1. Male! Zum 1. Male!
Phänomenales Zahn-Luft-Potpourri
des **Renard-Trio.**
Gastspiel des italienischen Universal-Clowns Sign. Ghazzi.
Kolossaler Lacherfolg. Einzig in seiner Art.
Zum 2. Male!
Gread Hurtle-Rennen.
Zum 1. Male: ☞ **Monopol,** ☜ brauer Hengst, in allen Gangarten der hohen Schule geritten von Fräulein Eugenie als französischer Garde-Cavallerie-Offizier im Herrensattel.
Zum 2. Male:
Das beliebte Ballet **„Pariser Leben"** 2c.
Die 4 dressirten Zebras.
Mr. Harry Hauser als unerreichter Athlet.
Alles nähere die Zettel.
12604 Hochachtungsvoll
A. Lobe, Direktor.

Grosser Ausverkauf.
15 Proc. Rabatt
in Reisekoffern, Reisetaschen, Reisenecessaires, Portemonnaies, Hosenträgern, Schultaschen, Tornistern, sowie allen Jagd-, Fahr- und Reise-Utensilien.
Wwe. Wilh. Meininghaus, Ostenhellweg 11,
gegenüber der Reinoldikirche. 12171 ¿

☞ **Letzte Woche.** ☜
Stadttheater Dortmund.
Theater Millowitsch.
Plattkölnisches Ensemble.
Dienstag, den 19. Juli:
Anfang 8 Uhr. Einlaß 7 Uhr.
Neu! Zum 2. Male: Neu!
Eine wilde Sache.
Große burleske Ausstattungsposse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern nach Manstädt und Freund von W. Millowitsch.
Musik von Julius Einödshöfer.
12605c
1. Bild: Die Einweihung des Kurhauses „Bad Köln" oder „Durchgegangen". 2. Bild: O, diese X-Strahlen. 3. Bild: Im Massenquartier. 4. Bild: Kairo bei Berlin, auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung oder Wiedergefunden.
Näheres durch die Tageszettel.

Wohne 18358
Ostwall 13.
August Haselhoff,
Musiklehrer u. Componist.

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen 2c.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1842 Wißstr. 23.

In der Mitte der Stadt (Hauptgeschäftsviertel) ist ein gutgehendes
Colonialwaarengeschäft
mit vollst. Einrichtung, Keller und Lagerhaus per 1. Nov. zu verm.
Schriftl. Angeb. unter A. B. 12211 an die Dortm. Zeitung.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Gemeinde Husen.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Gemeindevertretung vom heutigen Tage wird für die Gemeinde Husen nachstehende Steuer-Ordnung erlassen:

§ 1.

Jeder auf Grund einer freiwilligen Veräußerung erfolgende Eigentumserwerb eines im Gemeindebezirk belegenen Grundstücks, sowie von Bergwerkseigentum, insoweit sich die dazu gehörigen oberirdischen Anlagen im Gemeindebezirke befinden, unterliegt einer Steuer von Ein vom Hundert des Wertes des veräußerten Grundstücks. Wird das Eigentum eines Grundstücks der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist eine Steuer von Ein vom Hundert von dem Betrage des Meistgebots, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten.

Für die Steuer sind der Veräußerer und der Erwerber verhaftet. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Grundstückserwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von demjenigen zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Ist dieser ein Hypothekengläubiger oder Grundschuldgläubiger des betreffenden Grundstückes oder eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so kommt eine Steuer nicht zur Erhebung

§ 2.

Erfolgt der Eigentumserwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden — insbesondere auch einer remuneratorischen oder mit einer Auflage belasteten Schenkung —, so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstücks reicher wird, zu entrichten. Für die Feststellung dieses Betrages haben die Vorschriften der §§ 14 bis 19 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 / 19. Mai 1891 (G.-S. für 1891, S. 78) und des Artikels 1, Nummer 2 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 31. Juli 1895 (G.-S. für 1895, S. 412) sinngemäße Anwendung zu finden.

§ 3.

Die Steuer wird nicht erhoben, wenn ein Grundstück von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird oder wenn einer oder mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft das Eigentum eines zu dem gemeinsamen Nachlasse gehörigen Grundstücks erwerben.

Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4.

Bei Eigentumserwerbungen, die zum Zwecke der Teilung der von Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer zum alleinigen Eigentum übertragenen Grundstücks mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5.

Erfolgt der Grundstückserwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche im Gemeindebezirk belegener Grundstücke gegen außerhalb desselben belegener nach dem Werte der ersteren.

§ 6.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen und Steuerermäßigungen, insoweit sie nicht bereits durch die vorangegangenen Bestimmungen geregelt worden sind, finden die Bestimmungen der Landesgesetze über den Urkundenstempel bezw. Schenkungsstempel entsprechende Anwendung.

§ 7.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte des Grundstücks zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Eigentumswechsels zu richten.

In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen. Die auf dem Gegenstande haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mitgerechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Gesetzes betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 / 19. Mai 1891 §§ 15 bis 19 und vom 31. Juli 1895, Artikel 1, Nummer 2, kapitalisirt.

§ 8.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch den Steuerausschuß.

§ 9.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb einer Woche nach dem Erwerbe dem Gemeindevorstande hiervon, sowie von allen sonstigen für die Feststellung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen des Gemeinde-Vorstandes sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Thatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10.

Der Steuerausschuß ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (vgl. § 63 des Kommunalabgabengesetzes).

Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann der Steuerausschuß die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger, festsetzen.

§ 11.

Nach bewirkter Prüfung erfolgt die Veranlagung der Steuer durch den Steuerausschuß, worüber dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb 2 Wochen an die Gemeindekasse Husen zu Brackel zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Gemeinde-Vorstande schriftlich anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Steuerausschuß. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer, mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreis-Ausschuß offen.

§ 13.

Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von 1 Mark bis zu 30 Mark bestraft.

§ 14.

Diese Ordnung tritt am 1. Juli cr. in Kraft.

Brackel und Husen, den 11. Juni 1898.

Der Amtmann: gez. Enser. **Der Gemeinde-Vorsteher:** gez. Petter.

Genehmigt.

Dortmund, den 24. Juni 1898.

Namens des Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende.
J.-Nr. 4846 J. V.: gez. v. Rynsch, Regierungsassessor.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung erteile ich hier durch meine Zustimmung auf die Dauer von 3 Jahren. s480

Arnsberg, den 1. Juli 1898.

Der Regierungs-Präsident.
A. IV. 2894. In Vertretung: gez. Müller.

Vorstehende Steuerordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntni gebracht.

Brackel, den 14. Juli 1898.

Der Amtmann:
Enser.